



**NEUES KVV
WISSENSCHAFTSGESCHICHTE**

SoSe 2021

Liebe Studierende,

die vorliegende Zusammenstellung der aktuellen Lehrveranstaltungen zur Wissenschaftsgeschichte richtet sich an Studierende und weitere Interessierte. Sie führt das Lehrangebot der drei Berliner Universitäten zusammen und zeigt damit die Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit der wissenschaftshistorischen Themen in Berlin. Die Freie Universität, die Humboldt-Universität, die Technische Universität und das Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte betreiben gemeinsam das „Berliner Zentrum für Wissensgeschichte“. Das vorliegende kommentierte Vorlesungsverzeichnis Wissenschaftsgeschichte ist ein wichtiges Element dieser Zusammenarbeit.

Die Auswahl der Lehrveranstaltungen in dieser Fassung basiert auf den Online-Vorlesungsverzeichnissen von FU, HU und TU (Redaktionsschluss: 30. März 2021). Wir haben versucht, alle Lehrveranstaltungen aufzunehmen, die einen unmittelbaren Bezug zur Geschichte des Wissens oder der Wissenschaften aufweisen. Ebenso aufgenommen wurden Veranstaltungen mit relevanten methodischen Angeboten für Studierende der Wissenschaftsgeschichte. **Aufgrund der aktuellen Covid-19-Pandemie werden die meisten der genannten Veranstaltungen im Online-Format stattfinden (Stand: 1. April 2021). Aktuelle Angaben und Änderungen, insbesondere zu den Veranstaltungszeiten (und ggf. -orten oder Online-Adressen) entnehmen Sie bitte den Online-Verzeichnissen der jeweiligen Universität, wo auch die genauen Anmeldemodalitäten der Kurse beschrieben sind (Angaben im vorliegenden KVV ohne Gewähr).**

Das Verzeichnis ist, gemeinsam mit dem Berlinkalender für Wissenschaftsgeschichte, auch online verfügbar und wird dort ggf. aktualisiert: www.wissensgeschichte-berlin.de. Wir wünschen allen Studierenden und Lehrenden ein spannendes und ertragreiches Sommersemester 2021 und hoffen, dass das vorliegende Verzeichnis bei der Semesterplanung anregend und hilfreich ist. Über Rückmeldungen jeder Art freuen wir uns sehr!

Die Redaktion

Dr. Bernadette Grubner
Institut für Deutsche und Niederländische Philologie, FU
(bernadette.grubner@fu-berlin.de)

Nina Ludwig
Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
(nludwig@mpiwg-berlin.mpg.de)

Dr. Susanne Schmidt
Institut für Geschichtswissenschaften, HU
(susanne.schmidt@hu-berlin.de)

Prof. Dr. Friedrich Steinle
Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte, TU
(friedrich.steinle@tu-berlin.de)

Dr. Hansjakob Ziemer
Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
(hziemer@mpiwg-berlin.mpg.de)

Dr. Fabian Zimmer
Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte, TU
(fabian.zimmer@tu-berlin.de)

Raphia Lina Zouaoui
Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
(rlzouaoui@mpiwg-berlin.mpg.de)

Inhalt

Übersicht über alle Lehrveranstaltungen sortiert nach Wochentagen und Veranstaltungszeiten	Seite 2
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis sortiert nach Universitäten, Veranstaltungsarten und Namen der Lehrenden	Seite 10
Abkürzungsverzeichnis Veranstaltungsarten und Standorte	Seite 103

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Mo 10-12	HU	VL	Wozu Nietzsche? 12 Gründe zur Lektüre	Philipp Felsch
Mo 10-12	HU	SE	Mediengeschichte der Schaltung	Christina Dörfling
Mo 10-12	HU	SE	Gefühlte Wissenschaft - Emotionen als Gegenstand der (Wissenschafts)Soziologie	Martin Reinhart
Mo 10-12	HU	SE	Einführung in die Umweltanthropologie	Jörg Niewöhner, Anja Klein
Mo 10-12	HU	PS	Experimente und Statistiken: Von der Aussagekraft (natur)wissenschaftlicher Methoden	Sebastian Paasch
Mo 10-12	HU	MAS	Energy Transitions and Social Change in the Twentieth Century	Tobias Graf
Mo 10-12	HU	FoKo	Forschungskolloquium/Lesegruppe „Antike Medizin- und Wissenschaftsgeschichte“	Philip van der Eijk
Mo 10-12	TU	SE	Dynamics of Political Interference in Knowledge Communication	Andrea Ottone
Mo 10-12	TU	SE	Die kybernetische Revolution	Hans-Christian von Herrmann
Mo 10-12	TU	HS	Plastik: Eine Technik- und Umweltgeschichte	Heike Weber
Mo 10-14	HU	SE	Corona, Pest und Panik - Regierungs- und Selbsttechniken in Zeiten der Pandemie	Claudia Bruns
Mo 12-14	FU	VL	Medicine in the Ancient World	J. Cale Johnson
Mo 12-14	FU	SE	Global HIV/AIDS: Writing the Global History of a Pandemic	Sébastien Tremblay
Mo 12-14	FU	HS	Die Figur der Erde II: Philosophie - Geologie - Geographie	Susanne Lettow
Mo 12-14	HU	SE	Enzyklopädien und Lexika in der Frühen Neuzeit	Matthias Pohlig
Mo 12-14	HU	SE	Wissenschaft und Religion	Stefan Zieme
Mo 12-14	HU	HS	Humes Theoretische Philosophie	Dominik Perler
Mo 12-14	HU	BS	Wozu Nietzsche? 12 Gründe zur Lektüre	Philipp Felsch

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Mo 12-14	TU	VL	Histories of Computing: An Introduction	Arianna Borrelli
Mo 14-16	HU	VL	Open Science und Forschungsqualität in Theorie und Praxis	Martin Reinhart
Mo 14-16	HU	UE	Die digitale Edition. Von der Idee zum Produkt	Tillmann Lohse
Mo 14-16	HU	SE	Zur Theorie historischer Zeiten	Falko Schmieder
Mo 14-16	TU	VL	Mediengeschichte II	Stephan Günzel
Mo 16-18	HU	FS	Kleine Formen	Anke te Heesen, Steffen Martus
Mo 16-18	HU	VL	Newtons und Goethes Optik im wissenschaftstheoretischen Vergleich	Olaf Müller
Mo 16-18	TU	FoKo	Forschungskolloquium zur Technikgeschichte	Heike Weber
Mo 16-20	FU	SE	Zwischen Tafel, Computer und Labor: Physik als Wissenschaftskultur	Martina Erlemann
Di 10-12	FU	SE	Körper und Geschlecht in der Frühen Neuzeit	Claudia Jarzebowski
Di 10-12	HU	UE	Die attische Seuche	Christopher Degelmann
Di 10-12	HU	UE	Einführung in die Genderforschung am Beispiel der Naturwissenschaften	Kerstin Palm
Di 10-12	HU	SE	Einführung in die Wissenschaftspolitik	Tim Flink
Di 10-12	HU	SE	Provenienzforschung, Objektidentifikation und der Aufbau archäologischer Sammlungen in kolonialen Kontext	Stephan Schmid
Di 10-12	HU	SE	Mythos Leica	Lea Hilsemer
Di 10-12	HU	SE	Einführung in die Genderforschung am Beispiel der Naturwissenschaften	Kerstin Palm
Di 10-12	HU	SE	Zum Hören	Sebastian Schwesinger
Di 10-12	HU	RVL	Die Rohstoffe der Medien: Globale Material-, Wissens- und Techniktransfers	Viktoria Tkaczyk, Christine von Oertzen

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Di 10-12	TU	SE	Mary Shelley: Frankenstein oder Der moderne Prometheus	Hans-Christian von Herrmann
Di 10-12	TU	SE	Historische und soziologische Perspektiven auf Inter- und Transgeschlechtlichkeit: Das koloniale/moderne Gendersystem	Eric Llaveria Caselles
Di 10-12	TU	SE	Betrug, Täuschung und fragwürdige Forschungspraktiken	Jochen Gläser
Di 10-12	TU	HS	Von der Teichwirtschaft zum Aquafarming: Fische in Technik, Wissenschaft und Kultur (18.-21. Jahrhundert)	Christian Zumbrägel
Di 10-14	HU	MAS	Wozu Geld? Kritik der politischen Ökonomie der Gegenwart III	Philipp Felsch
Di 12-14	FU	SE	Selected Topics on Gender and Physics	Martina Erlemann
Di 12-14	HU	SE	These things are made for walking: Wissen über Bipedalismus zwischen Labor und Fußgänger*innenzone	Robert Stock
Di 12-14	HU	HS	Feminist Epistemology	Mirjam Müller
Di 12-14	HU	MAS	Seuchen im 19. Jahrhundert	Birgit Aschmann
Di 12-14	TU	SE	Rachel Carson (1907-1964): Leben, Werk und Wirkung	Elena Kunadt
Di 14-16	HU	VL	Musik in klassischen und intelligenten Infrastrukturen	Sebastian Klotz
Di 14-16	HU	SE	Begleitseminar zur Ringvorlesung - Die Rohstoffe der Medien	Viktoria Tkaczyk, Christine von Oertzen
Di 14-16	HU	PS	Aristoteles. Metaphysik, Buch A	Rosa Matera
Di 14-16	TU	SE	Akademische Karrieren im historischen Wandel	Jochen Gläser
Di 14-16	TU	SE	Argumentationsformen und Beweisführung in vormodernen islamischen Wissenschaften	Hannah Erlwein
Di 14-16	TU	HS	Technik- und Umweltgeschichte des Mittelalters	Heike Weber
Di 14-16	TU	iLV	Einführung in die Wissenschaftsphilosophie	Axel Gelfert

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Di 16-18	HU	PS	Fotografie im 19. Jahrhundert – Eine Einführung	Paul Brackmann
Di 16-18	TU	SE	„Before Photography.“ Wie ein Medium entsteht	Robert Kehl
Di 16-18	TU	SE	Lektüreseminar: Geschichte des Umgangs mit toxischen Stoffen im 20. Jahrhundert	Elena Kunadt
Di 18-20	HU	SE	Die Seuchen der Literatur	Andreas Bernard, Joseph Vogl
Mi 08-10	HU	UE	Geschichte der Oral History	Anke te Heesen
Mi 10-12	HU	SE	Poetische Entomologie. Insektenkunde in Literatur und Naturforschung	Denise Reimann
Mi 10-12	HU	SE	Researching collections	Magdalena Buchczyk
Mi 10-12	HU	SE	Eine große Plage. Die Cholera im 19. Jahrhundert	Anja Maria Hamann
Mi 10-12	HU	SE	Mittelalterliche Medizingeschichte	Monja Schünemann
Mi 10-12	HU	Co	Forschungskolloquium Wissensgeschichte	Anke te Heesen
Mi 10-12	HU	PS	Philosophie der Farbe - Von der frühen Neuzeit bis in die Gegenwart	Hannes Ole Matthiessen
Mi 10-12	TU	HS	Historische Epistemologie	Katja Krause
Mi 10-12	TU	HS	Herrschaft der Experten? Technokratie im 20. Jahrhundert	Fabian Zimmer
Mi 12-14	FU	LK	Materialismus und Aufklärung: Julien Offray de la Mettrie und die Maschine Mensch	Bernd Roling
Mi 12-14	HU	SE	Zur Geschichte der Kulturwissenschaft an der Berliner Universität - Fachgeschichte und Universitätsgeschichte	Holger Brohm
Mi 12-14	HU	SE	Gender matters: Einführung in Konzepte und Diskussionen der kulturanthropologischen Geschlechterforschung	Beate Binder
Mi 12-14	HU	Q-Team	Geschlechtliche Diversität in der quantitativen Forschung	Kerstin Palm, Katharina Jacke

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Mi 12-14	TU	HS	Wissenschafts- und Technikkultur im traditionellen China	Philipp Mahltig
Mi 14-16	FU	SE	Wissenschaft und Politik in der Erinnerungsarbeit	Manuela Bauche
Mi 14-16	FU	SE	Postkoloniale Methoden: Wissenschaft und Aktivismus	Claudia Rauhut
Mi 14-16	HU	SE	Michel Foucault	Alice von Bieberstein
Mi 14-16	TU	SE	Weltwissen. Die Wissensformen globaler science-policy Plattformen (Weltklimarat, Weltbiodiversitätsrat, Weltagrarrat, etc.)	Peter Berz
Mi 14-16	TU	SE	Science and Medicine in Latin America, 1400-1700	Tracy Wietecha
Mi 14-16	TU	SE	Humboldt, Leibniz, Condillac: Drei Versionen von Form und Funktion der Sprache	Gerald Wildgruber
Mi 14-16	TU	HS	Werkstoffe des Industriezeitalters	Günther Luxbacher
Mi 14-18	FU	PS	Frauen in der Geschichte der Mathematik und Informatik	Anina Mischau
Mi 16-18	HU	FS	Hormone und Geschlecht, Teil 1: Entwicklung	Kerstin Palm
Mi 16-18	HU	FS	Hormone und Geschichte	Kerstin Palm
Mi 16-18	HU	UE	Institutionelle Quellen der Psychatriegeschichte	Volker Hess
Mi 16-18	HU	UE	Anti/Vax. 150 Jahre Impfkritik	Susanne Schmidt
Mi 16-18	HU	SE	Emanzipation und Revolution - Kritische Perspektiven auf Gender und Sexualität um die Jahrhundertwende (1890-1930)	Mari Jarris, Susanne Klimroth
Mi 16-18	HU	SE	„Die Seele in der Silberschicht“: Histografie und Archäologie der Fotografie	Jonathan Haid
Mi 16-20	HU	FS	Bildungstheorie und Bildungsforschung: Wilhelm von Humboldt	Malte Brinkmann
Do 10-12	HU	VL	Literatur und Psychologie im 19. Jahrhundert	Marie Guthmüller
Do 10-12	HU	SE	Computerland Deutschland	Stefan Höltgen

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Do 10-12	HU	SE	Netzwerkanalyse in der Wissenschaftsforschung	Stephan Gauch
Do 10-12	HU	SE	„Wider den Methodenzwang?“ Computergestützte Kulturanalysen in den Digital Humanities	Rabea Kleymann
Do 10-12	HU	SE	Medienkonzeptionen: Aus den Laboren der Geisteswissenschaften	Viktoria Tkaczyk
Do 10-12	TU	SE	Einführung in den Betrieb von Kolbendampfmaschinen	Dirk Forschner
Do 10-12	TU	SE	Die Geschichte des Komforts. Lebensstil, Konsum und Alltagstechnik vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart	Fabian Zimmer
Do 10-12	TU	HS	Interkultureller Transfer in der Wissenschaftsgeschichte - Konzepte, Methoden, Fallbeispiele	Harald Siebert
Do 10-12	TU	HS	Histories and historiographies of the relativity revolution	Roberto Lalli
Do 12-14	FU	SE	Reading Babylonian Medicine	J. Cale Johnson
Do 12-14	FU	LK	Konzepte über den Kosmos in der Antike: Aristoteles' De Caelo und Platons Timaios im Vergleich	Sandra Erker
Do 12-14	HU	SE	Global Networks of European Botanists in the 18th and 19th Centuries	Tobias Delfs
Do 12-14	HU	HS	Forschungsdaten und empirische Basis	Gerd Graßhoff
Do 14-16	FU	UE	Science as Social Practice. An Introduction to Science Studies	Martina Erlemann
Do 14-16	HU	SE	Selected Topics in History of Statistics	Annette Vogt
Do 14-16	HU	SE	„Der Zufall möglicherweise“ - Theorie, Geschichte und Erzeugungen von Zufallszahlen	Stefan Höltgen
Do 14-16	HU	SE	Bibliotheken und die Medien der Zirkulation	Hannah Wiemer
Do 14-16	HU	RVL	Highlights der Lehrfilmanalyse. Audiovisuelle Argumentationen und Wissenskommunikation	Julia Köhne

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Do 14-16	TU	SE	Zeugnisse kolonialer Gewaltherrschaft – Museumssammlungen in Erinnerungskultur und Historiographie	Julia Stahn
Do 14-18	FU	VL	Science as Social Practice. An Introduction to Science Studies	Martina Erlemann
Do 16-18	HU	SE	Das Frauenstudium in der Mädchenliteratur zur Zeit des Kaiserreichs	Julia Benner
Do 16-18	HU	SE	Exzerpt, Liste, Karteikarte: Eine Geschichte der Papiertechnologie von der Frühen Neuzeit bis heute	Anke te Heesen
Do 16-18	HU	SE	Hans Blumenberg: Schriften zur Technik	Hans-Christian von Herrmann
Do 16-18	HU	PS	Soziale Erkenntnistheorie	Emanuel Viebahn
Do 16-18	TU	SE	Hans Blumenberg: Schriften zur Technik	Hans-Christian von Herrmann
Fr 10-12	FU	VL	Gottfried Wilhelm Leibniz: Eine Einführung in Leben, Denken und Schriften	Wenchao Li
Fr 10-12	FU	SE	Über das Sehen lernen. Frühneuzeitliche Bilddidaktik (16.-17. Jh)	Carolin Behrmann
Fr 10-12	HU	HS	Rationalismus	Sebastian Bender, Ramona Winter
Fr 10-12	HU	MAS	Linked Data und Semantic Web als Schlüsseltechnologien der digitalen Geschichtswissenschaften	Torsten Hiltmann
Fr 10-12	TU	SE	Sozio-Epistemische Netzwerke zur quantiativen und qualitativen Beschreibung von Wissenssystemen in der Wissenschaftsgeschichte	Malte Vogl, Dirk Wintergrün
Fr 12-14	FU	SE	Technikgeschichte(n) Lateinamerikas	Debora Gerstenberger
Fr 12-14	HU	SE	„Altdeutsch“ um 1800. Künste, Wissenschaften und Moden	Berthold Friemel
Fr 12-14	HU	LK	Foucault: Techniken des Selbst	Jan Hansen

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Fr 16-18	HU	LS	Michel Foucault. Analytik, Themen, Perspektiven	Christoph Burmeister
Fr 16-18	HU	BAS	Mode und Gesellschaft 1750-2000	Susanne Schmidt
Fr 16-18	TU	SE	Leonardos intellektueller Kosmos	Matteo Valleriani
Block	HU	SE	Design turn: Einführung in den erweiterten Designbegriff	Claudia Mareis
Block	TU	SE	Die „zwei Kulturen“ und der Status der Sozialwissenschaften	Brigitte Falkenburg
Block	TU	SE	Chinas Aufstieg zur globalen Wissenschaftsmacht	Anna Ahlers
Block	TU	HS	Spukhafte Fernwirkung? Debatten von Aristoteles bis Newton	Christoph Sander
Block	TU	Ex	Technik und Architektur im Römischen Reich am Beispiel der römischen Provence	Thomas Kirstein
	FU	VL	Geschichte der Naturwissenschaften unter besonderer Berücksichtigung der Pharmazie	Arndt Fleischer
	HU	Co	Vertiefen des Kolloquiums „Theorie- und Wissensgeschichte kleiner Formen“	Anke te Heesen, Steffen Martus
	TU	VL	Wissenschaft und Medien. Eine Einführung	Arne Schirrmacher
	TU	SE	His master's voice – zur Geschichte der Musikproduktion im 20. Jh.	Karin Martensen

Science as Social Practice. An Introduction to Science Studies

Martina Erlemann

How do we understand "science?" What counts as scientific knowledge and why? What are the historical origins of modern science? How have new scientific disciplines emerged? How are sciences shaped by social contexts? This kind of questions stand in focus of the interdisciplinary field of "Science Studies" which examines the social, cultural and political aspects of knowledge production in science. The course introduces to approaches, concepts and methods of Science Studies for the natural sciences, putting a special focus on the physical sciences. The course is aimed at students of physics and other natural sciences. Interested students of the humanities and social sciences are also welcome.

OrganisatorischesE-Mail: martina.erlemann@fu-berlin.de

Do 14-18

15.04.

14-tägig

SWS Online

Nr. 20123301

Geschichte der Naturwissenschaften unter besonderer Berücksichtigung der Pharmazie

Arndt Fleischer

Organisatorisches

1 SWS Online

Nr. 22006

Medicine in the Ancient World

J. Cale Johnson

The course will survey the development of medicine in Mesopotamia, draw important parallels with contemporary Egyptian medical practice, and also look at the spread of originally Mesopotamian traditions into several Aramaic dialects. These materials and traditions represent the most important examples of disciplinary medicine prior to the advent of Greco-Roman medicine and we will also look at any possible links between these traditions and the Greco-Roman world. We will focus in particular on the emergence of technical literature in Mesopotamia, how technical compendia anchored specific disciplines and indoctrinated its would-be practitioners, and the specific pathways through which these materials were transmitted to other medical traditions. There is a companion reading seminar for those interested in reading some texts in the original cuneiform. This course will be taught in English, 2 hours per week.

OrganisatorischesAnmeldung: Per E-Mail an cale.johnson@fu-berlin.de.

Mo 12-14

12.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr.

Gottfried Wilhelm Leibniz: Eine Einführung in Leben, Denken und Schriften

Wenchao Li

Organisatorisches

E-Mail: li@bbaw.de

Fr 10-12

16.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 16030

Die Figur der Erde II: Philosophie - Geologie - Geographie

Susanne Lettow

Im Kontext der Debatten um das Anthropozän haben in jüngster Zeit Begriffe und Theoriefragmente aus den Geowissenschaften zunehmend Eingang in geistes- und kulturwissenschaftliche Debatten gefunden. Dabei gerät oft aus dem Blick, dass das Verhältnis von Philosophie, Geologie und Geographie bereits in den Jahrzehnten um 1800 eng war und dass die wissenschaftlichen und philosophischen Konzeptionen der Erde sowohl mit zeitgenössischen Vorstellungen von Globalität als auch mit dem modernen Rassendiskurs auf die eine oder andere Art verbunden waren. Im Seminar sollen zunächst Artikulationen der Erde im Kontext der Naturphilosophie des frühen 19. Jahrhunderts analysiert werden (Alexander von Humboldt, Carl Ritter, Henrik Steffens, Hegel). In einem zweiten Teil sollen die „geophilosophischen“ Positionen von Heidegger, Deleuze/Guattari und Michel Serres, auf die der gegenwärtige „geological turn“ teils implizit, teils explizit rekurriert, analysiert und kritisch diskutiert werden. Die Teilnahme am Seminar „Die Figur der Erde. Genealogie und Kritik des ‚geological turn‘“ im WS 2020/21 wird nicht vorausgesetzt.

Literatur

Zur Vorbereitung: Chenxi Tang (2008): The Geographic Imagination of Modernity. Geography, Literature, and Philosophy in German Romanticism. Stanford: Stanford University Press.

Organisatorisches

E-Mail: susanne.lettow@fu-berlin.de

Mo 12-14

12.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 16073

Wissenschaft und Politik in der Erinnerungsarbeit

Manuela Bauche

Wie das Verhältnis von Politik und Wissenschaft adäquat beschrieben werden kann, bildet eine prominente Forschungsfrage in den Geschichts- und Sozialwissenschaften. Insbesondere mit Blick auf die Beteiligung wissenschaftlicher Praxis an historischem Unrecht (u.a. Nationalsozialismus, Kolonialismus) stellt sich die Frage, ob von einem „Korrumpieren“ von Wissenschaft gesprochen werden kann oder aber von einer wechselseitigen Beziehung von Wissenschaft und Politik oder ob gar die Idee einer Trennung beider Felder ad acta gelegt werden muss. In der Arbeit an Ausstellungen zum Komplex Wissenschaft und Unrecht stellt sich wiederum die Frage, wie das Verständnis dieses Verhältnisses in die Vermittlungsarbeit „übersetzt“ werden kann. Diese Frage steht im Mittelpunkt des Seminars. Wir verschaffen uns zunächst einen Überblick darüber, wie das Verhältnis von Wissenschaft und Politik in Bezug auf historisches Unrecht in den Geschichts- und Sozialwissenschaften gedacht wurde und wird (u.a. Mitchell Ash, Sheila Weiss, Bruno Latour). Wir erörtern, welche Prinzipien sich daraus für Vorhaben ableiten lassen, an Wissenschaftspraxis zu erinnern, die mit historischem Unrecht verbunden ist. Schließlich lernen wir Projekte kennen, die sich - beispielsweise in Ausstellungen - den historischen Zusammenhängen bestimmter Wissenschaften (u.a. Medizin und Paläontologie) mit historischem Unrecht widmen. In Gesprächen mit Projektverantwortlichen diskutieren wir, wie Wissenschaft und Politik in der Erinnerungspraxis adäquat gefasst werden kann. Dadurch lernen wir ein Berufsfeld kennen, das auch für Politikwissenschaftler*innen interessant sein kann.

OrganisatorischesE-Mail: manuela.bauche@fu-berlin.de

Mi 14-16

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 15414

Über das Sehen lernen. Frühneuzeitliche Bilddidaktik (16.-17. Jh)

Carolin Behrmann

„... für jeden ein Bild, über dem die ganze Welt ihm versinkt.“ (Benjamin 1969) Mit dem Sehsinn wird seit der Frühen Neuzeit Erkenntnis und eine Abkehr von autoritären Lehrmeinungen verbunden. Das Seminar regt zu verschiedenen Reflexionen über den Zusammenhang zwischen Theorien visueller Wahrnehmung und Erziehungslehren seit dem 17. Jahrhundert an. Erfahrungs-Räume des Lernens und Bilder, die als Lern-, Lehr- und Erinnerungshilfe dienen, werden mit Fragen der Sichtbarkeit und gängigen visuellen Metaphern des Wissens über die „Welt“ (Theatrum, Spiegel) in Verbindung gebracht. Ein besonderer Fokus liegt auf pädagogischen Bildern und Lehrmedien, die komplizierte Lehrinhalte zur Darstellung bringen. Welche (propagandistische, wissenschaftliche, etc.) Funktionen haben Bilder für die weltliche und geistliche „Unterweisung“? Und wie ‚effektiv‘ sind Bilder eigentlich in der Vermittlung von Wissen?

Literatur

Robert Massin, Buchstabenbilder und Bildalphabet, Ravensburg 1970. Walter Benjamin, Kinderliteratur (1929), in: Doderer, Klaus, Walter Benjamin und die Kinderliteratur: Aspekte der Kinderkultur in den 20er Jahren. Weinheim 1988, S. 18-24 Bild und Bildung. Beiträge zur Grundlegung einer pädagogischen Ikonologie und Ikonographie. Hg. von Franz Pöggeler. Frankfurt/M. 1992. Schulze, Theodor, Bilder zur Erziehung. Annäherung an eine Pädagogische Ikonologie. In: Bild - Bilder - Bildung. Hg. von Gerd Schäfer und Christoph Wulf. Weinheim 1999, S. 59-87. Sehen und Begreifen. Wahrnehmungstheorien in der Frühen Neuzeit, hg. von Dominik Perler und Markus Wild. Berlin 2008. Early Modern Eyes, hg. von Walter Melion, Lee Palmer Wandel. Leiden/Boston 2010. Efficacité/Efficacy: How to do things with words and images? Hg. von Plesch, Véronique, Catriona Macleod, Jan Baetens. Amsterdam 2011. Clark, Stuart. Vanities of the Eye: Vision in Early Modern European Culture. Oxford 2013. Sense and the Senses in Early Modern Art and Cultural Practice, hg. von Alice E. Sanger und Siv Tove Kulbrandstad Walker. Farnham 2012. Berger, Susanna, The Art of Philosophy: Visual Thinking in Europe from the Late Renaissance to the Early Enlightenment. Princeton und Oxford 2017. Picture archives and the emergence of visual history of education. 3rd workshop "Pictura Paedagogica Online: educational knowledge in images". Berlin 2018. Lessons in Art: Art, Education, and Modes of Instruction since 1500, hg. von Eric Jorink, Ann-Sophie Lehmann, Bart Ramakers. Leiden/Boston 2019.

Organisatorisches

Fr 10-12

16.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 13416

Zwischen Tafel, Computer und Labor: Physik als Wissenschaftskultur

Martina Erlemann

Physik ist in verschiedenste gesellschaftliche Zusammenhänge eingebunden und von kulturellen, historischen und politischen Kontexten geprägt. Begreift man die Praxis der Physik als Wissenschaftskultur oder auch Fachkultur, wird die Einbettung von Physik in diese Kontexte sichtbar und lässt sich wissenschaftlich erforschen. Das Seminar führt in Konzepte der Wissenschaftsforschung und der Gender Studies zur Physik ein, die eine Reflexion, Analyse und Diskussion dieser Zusammenhänge ermöglichen. Einen besonderen Fokus legen wir dabei auf Forschungen zu Physikerinnen, zu Geschlechterverhältnissen, aber auch zu anderen sozialen Ungleichheiten in der Physik.

OrganisatorischesE-Mail: martina.erlemann@fu-berlin.de

Mo 16-20

19.04.

14-tägig

2 SWS Online

Nr. 20114611

Selected Topics on Gender and Physics

Martina Erlemann

In the seminar we will focus on selected topics of Gender and Science Studies on physics. From a Gender Studies and Science and Technology Studies perspective we will discuss research on the cultures of physics, on knowledge making practices in physics and on epistemological issues in science. It is not obligatory but recommended to have attended either the introductory courses Gender & Science, the seminar Science & Society or any other course on Gender and Science.

OrganisatorischesE-Mail: martina.erlemann@fu-berlin.de

Di 12-14

13.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 20122811

Technikgeschichte(n) Lateinamerikas

Debora Gerstenberger

Die Technikgeschichte erlebt seit einigen Jahren – in einer erneuerten Form – einen Aufschwung. Hintergrund hierfür ist die Einsicht, dass die soziale Welt nicht nur aus Menschen besteht, sondern durchwoben ist von nichtmenschlichen Elementen. Hierzu zählen maßgeblich auch technische Artefakte. In dieser Lehrveranstaltung soll die lateinamerikanische Geschichte aus dezidiert technikhistorischer Perspektive beleuchtet werden. In Schlaglichtern (Fallbeispielen) werden Anwendung, Zirkulationen und Effekte bestimmter Techniken seit der Konquista beleuchtet. Ein Schwerpunkt der Lehrveranstaltung liegt auf dem 19. und 20. Jahrhundert. Zu Beginn des Seminars werden theoretische Grundlagen der Technikgeschichte (inklusive Prämissen der Science and Technology Studies und Akteur-Netzwerk-Theorie) ausführlich diskutiert.

Literatur

Castro, J. Justin, History of History of Technology in Nineteenth and Twentieth Century Latin America, in: History Compass 18/3 (2020), S. 1–11. -- Heßler, Martina, Menschen – Maschinen – MenschMaschinen in Zeit und Raum. Perspektiven einer Historischen Technikanthropologie, in: Heßler, Martina/Weber, Heike (Hg.), Provokationen der Technikgeschichte. Zum Reflexionszwang historischer Forschung, Paderborn 2019, S. 35–68. -- Marques, Ivan da Costa, What can Science and Technology Studies do with and for Latin America?, in: Kuhn, Michael/Vessuri, Hebe (Hg.), Contributions to Alternative Concepts of Knowledge, Stuttgart 2016, S. 123–142. -- Medina, Eden/Ivan da Costa Marques/Christina Holmes (Hg.), Beyond Imported Magic. Essays on Science, Technology, and Society in Latin America, Cambridge, Mass. 2014.

OrganisatorischesE-Mail: debora.gerstenberger@fu-berlin.de

Fr 12-14

16.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 33300

Körper und Geschlecht in der Frühen Neuzeit

Claudia Jarzebowski

Körper sind keine historischen Konstanten, sondern in vielfacher Weise historisch und historisierbar. Das Seminar, das sich mit historisch-anthropologischen Fragestellungen befasst, bietet also zunächst eine Auseinandersetzung mit historischen Körperkonzeptionen im europäischen Raum. Eng damit im Zusammenhang stehen Geschlechtervorstellungen, d.h. die Frage was Männer, was Frauen waren und welche sozialen und symbolischen Ordnungskonzepte (und Praktiken) sich daraus ableiten ließen. Spätestens mit der frühneuzeitlichen Kolonialisierung und Globalisierung werden Hautfarben mit Bedeutung aufgeladen und das Seminar befasst sich deshalb und aufgrund des gebotenen Gegenwartsbezugs mit Vorstellungen und Praktiken, die in Teilen der Forschung als „vormoderner Rassismus“ bezeichnet werden. Das Seminar richtet sich an Studierende mit einer hohen Lesebereitschaft (Quellen und Forschung, auch Englisch) und Bereitschaft zum Reflektieren und Schreiben.

OrganisatorischesE-Mail: claudia.jarzebowski@fu-berlin.de

Di 10-12

13.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 13155

Reading Babylonian Medicine

J. Cale Johnson

Literatur

This is a companion course for Babylonian Medicine (Lecture), in which we will read Babylonian medical texts from the cuneiform. Participants are expected to have at least one year of Akkadian or instructor permission before beginning the course. This course will be taught in English.

OrganisatorischesAnmeldung: Per E-Mail an cale.johnson@fu-berlin.de.

Do 12-14

15.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr.

Postkoloniale Methoden: Wissenschaft und Aktivismus

Claudia Rauhut

Das Seminar beschäftigt sich mit postkolonialen Ansätzen für eine dekolonisierte Wissenschaftstheorie und -praxis in der Kultur- und Sozialanthropologie. Die Etablierung der Anthropologie als akademische Disziplin im 19. Jahrhundert steht im engen Zusammenhang mit der europäischen Kolonialexpansion und der Verbreitung eines eurozentristischen Wissenskanons. Wir wenden uns verschiedenen wissenschaftlichen und aktivistischen Strömungen zu, die einen Beitrag für eine kritische Aufarbeitung des Faches und der Verknüpfung der Anthropologie mit kolonialen und imperialen Herrschaftspraktiken leisten. Neben klassischen ethnologischen Methoden diskutieren wir aktuelle Perspektiven zur Ethik und Kritik kulturanthropologischer Forschung sowie Möglichkeiten für eine Dekolonisierung von Methoden und Wissensräumen.

Literatur

Harrison, Faye V. (Hg.) (1991): Decolonizing anthropology. Moving further toward an anthropology of liberation. Washington, DC: Assoc. of Black Anthropologists. -- Coronil, Fernando (2004): Latin American postcolonial studies and global decolonization. In: Neil Lazarus (Hg.): The Cambridge companion to postcolonial literary studies, S. 221–240.

OrganisatorischesE-Mail: rauhut@zedat.fu-berlin.de

Mi 14-16

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 33235

Global HIV/AIDS: Writing the Global History of a Pandemic

Sébastien Tremblay

Following academic debates on SARS-CoV-2, historical discussions concerning HIV/AIDS have resurfaced and focused on possible comparisons. These discussions have shown the importance of the history of sexuality in establishing the conceptualization of knowledge and crises. On the other hand, global pandemics are also interesting for historians, as they force us to reflect on global moments, inequalities, and the writing of history beyond national borders. This methodological seminar centres on the ongoing HIV/AIDS crisis and invites students to use social history in order to discuss different approaches to international transfers and space in contemporary history. Going beyond multiple comparative histories of the pandemic, this seminar will use multiple historical case studies to investigate the roles of connections, movement, and global exchanges in the writing of transnational history. In a first time, using secondary literature about local and international aspects of the historiography of HIV/AIDS, the seminar will introduce students to methodologies surrounding the writing of world or global history. The rest of the seminar will then venture across time and space to identify the historical actors and actresses at the core of such a history, emphasizing social movements and power structures. At the end of the seminar, students will be able to employ key concepts of global history such as globality, internationalism, and synchronicity, while drawing on concrete historical examples emerging from the history of the pandemic. Students should be aware that the course contains sensitive and sometimes graphic materials related to sexuality, drug use, and the physical manifestations of disease.

Organisatorisches

Mo 12-14

12.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 13177

Frauen in der Geschichte der Mathematik und Informatik

Anina Mischau

Im Zentrum des Seminars steht die Erarbeitung und Wiederentdeckung der Lebensgeschichten und des Wirken einiger bedeutender Mathematikerinnen und Informatikerinnen im 19. und 20. Jahrhundert. Betrachtet werden z.B. das Leben und Werk von Sophie Germaine (1776-1831), Ada Lovelace (1815-1852), Sonja Kovalevskaya (1850-1891), Emmy Noether (1882-1935), Ruth Moufang (1905-1977), Grace Murray Hopper (1906-1992) und weiterer Wissenschaftlerinnen. Im Seminar geht es nicht darum, diese Frauen als Ausnahmeerscheinung hervorzuheben, denn dies würde sie lediglich auf ihren Exotinnenstatus festschreiben. Es geht vielmehr um eine historische Kontextualisierung deren Leben und Werk. Dies ermöglicht nicht nur eine exemplarische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen wie fachkulturellen Inklusions- und Exklusionsprozessen entlang der Kategorie Geschlecht, sondern auch die Entwicklung neuer Sichtweisen auf die tradierte Kulturgeschichte beider Disziplinen. Das Seminar basiert auf dem Ansatz eines forschenden oder entdeckenden Lernens, d.h. die Studierenden werden selbständig in Gruppenarbeiten einzelne Seminarthemen vorbereiten und präsentieren. Diese Präsentationen werden dann im Seminar diskutiert. Durch den Einsatz von Beobachtungsbögen soll zudem eine Feedbackkultur erprobt werden, die im späteren Berufsalltag im Umgang mit Schüler*innen und/oder Kolleg*innen hilfreich ist.

OrganisatorischesE-Mail: amischau@mi.fu-berlin.de

Mi 14-18

21.04.

14-tägig

2 SWS Online

Nr. 19213510

Konzepte über den Kosmos in der Antike: Aristoteles' De Caelo und Platons Timaios im Vergleich

Sandra Erker

OrganisatorischesE-Mail: Sandra.Erker@fu-berlin.de

Do 12-14

15.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 16208

Materialismus und Aufklärung: Julien Offray de la Mettrie und die Maschine Mensch

Bernd Roling

Hatte die französische Aufklärung mit Denkern wie Diderot und Thiery d'Holbach schon eine kritische Haltung gegenüber dem Christentum entwickelt und begonnen, scheinbare Selbstverständlichkeiten wie die Unsterblichkeit der menschlichen Seele oder den Schöpfergott kritisch zu betrachten, so sollte ihr skeptischer Habitus sich mit einer Figur radikalieren, die zum Skandalon Alteuropas wurde, mit Julien Offray de la Mettrie (1709–1751). Der bretonische Arzt, dessen Weltbild zeit seines Lebens von der Medizin geformt wurde, vereinigte in seinem Zugriff Motive, die schon lange vorher virulent geworden waren, den Glauben an einen mechanistisch-automatenhaften Leib, wie ihn die Cartesianer propagiert hatten, eine Materialisierung des Geistes, wie sie auch Diderot vorschlagen konnte, und schließlich das Lustprinzip als entscheidenden Faktor in der Ausdifferenzierung des menschlichen Seelenlebens. Als Resultat, das bewußt als Provokation angelegt war, ergab sich: Der Mensch war eine Maschine, nicht anders als die übrigen Kreaturen. La Mettrie summierte seine These in seinem legendären Traktat ‚L'homme machine‘, ‚Die Maschine Mensch‘. Begleitend erschienen Rechtfertigungen einer lustzentrierten Lebensführung wie sein ‚Anti-Seneca‘ oder die ‚Kunst, Wollust zu empfinden‘ und Weiterentwicklungen seiner mechanistischen Philosophie wie ‚Der Mensch als Pflanze‘. Im Seminar soll zunächst ‚Die Maschine Mensch‘ gelesen und interpretiert werden.

Literatur

Julien Offray de la Mettrie, L'homme machine – Die Maschine Mensch, übersetzt und herausgegeben von Claudia Becker, Hamburg 1990, ders., L'homme plante. Der Mensch als Pflanze, hg. und übersetzt von Maria Eder, Weimar 2008; Ursula Pia Jauch, Jenseits der Maschine. Philosophie, Ironie und Ästhetik bei Julien Offray de la Mettrie, München 1998.

OrganisatorischesE-Mail: bernd.roling@fu-berlin.de

Mi 12-14	14.04.	wöchentlich	2 SWS	Online	Nr. 16324
----------	--------	-------------	-------	--------	-----------

UE

FU

Fachbereich Physik

Science as Social Practice. An Introduction to Science Studies

Martina Erlemann

OrganisatorischesE-Mail: martina.erlemann@fu-berlin.de

Do 14-16	22.04.	14-tägig	SWS	Online	Nr. 20123302
----------	--------	----------	-----	--------	--------------

Wozu Nietzsche? 12 Gründe zur Lektüre

Philipp Felsch

Es hat lange gedauert, bis Nietzsche in der akademischen Philosophie als ernstzunehmender Autor anerkannt war. Dafür haben seine Leserinnen und Leser schon früh den hohen Gebrauchswert seiner Texte erkannt: Beim Nietzsche-Lesen erlebten sie Zustände luzider Klarheit, höchster Intensität oder dionysischer Ekstase, hatten das Gefühl, die Moderne von außen betrachten, ihre Widersprüche überwinden oder sogar „Nietzsche werden“ zu können, wie der französische Nietzsche-Leser Georges Bataille schrieb. Bis heute vermögen ein paar Sätze von Nietzsche zuverlässig zum Denken anzuregen. Aber was können wir sonst noch von ihm lernen? Das ist die Frage, von der sich die Vorlesung, die eine Einführung in Nietzsches Philosophieren bietet, leiten lässt. Dabei stehen besonders kulturwissenschaftlich anschlussfähige Aspekte seines Werks im Vordergrund. Vor allem aber will die Veranstaltung zur Nietzsche-Lektüre animieren.

Organisatorisches

Anmeldung: Die verbindliche Anmeldung erfolgt nach der ersten Zoom-Sitzung der jeweiligen Veranstaltung – eine Anmeldung über Agnes ist nicht möglich. Den Link zur ersten offenen Zoom-Sitzung sowie wichtige einführende Informationen erhalten Sie in einem offenen Moodle-Begrüßungskurs. Weitere wichtige Informationen zum Semester erhalten Sie außerdem auf der Homepage des Institutes: https://www.culture.hu-berlin.de/de/studium/copy_of_digitales-sommersemester-2021/allgemeine-informationen.
E-Mail: felschph@hu-berlin.de

Mo 10-12 19.04. wöchentlich 2 SWS Online

Nr. 532813

Literatur und Psychologie im 19. Jahrhundert

Marie Guthmüller

Die Psychologie ist in ihren sich wandelnden Bestimmungen im 19. Jahrhundert zugleich Gegenstand und Methode der Literatur, wie auch umgekehrt die Literatur Gegenstand und ihre Verfahren Methoden der Psychologie sind. Psychische Krankheiten wie Hysterie oder Neurasthenie, aber auch Phänomene wie Traum und Halluzination werden in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts zu literarischen Gegenständen, Literaten definieren ihre Texte als psychophysiologische Untersuchungen. An den Romanen Jules und Edmond de Goncourts, Gustave Flauberts, Emile Zolas, Joris-Karl Huysmans' und anderer zeigt sich, wie Vokabular und Verfahren der Psychophysiologie Eingang in die Literatur halten. Diese Bewegung verläuft nicht einseitig: Narrative Verfahren, wie sie Romane und Erzählungen seit ihrer Fokussierung auf das „Innere“ der Protagonisten entwerfen, schreiben mit an den Fallgeschichten der Psychiatrie. Desgleichen reklamiert, wie die Literatur, auch die Literaturkritik psychophysiologische Verfahren. Mit Hippolyte Taine wird der literarische Text zum „fait“, zum positiven Faktum, über das Zugriffe auf die „Seele“ des Autors möglich werden. Und Taine gilt nicht nur als Begründer einer „wissenschaftlichen“ Literaturkritik, sondern zugleich als einer der Gründungsväter der neuen, von der Philosophie unabhängigen Psychologie, die sich im letzten Drittel des Jahrhunderts erstmals als selbstständige Disziplin an den Universitäten etabliert. Die Vorlesung zeichnet die vielfältigen Verbindungen von Literatur und Psychologie im französischen 19. Jahrhundert nach und fragt, wie die Literatur am Wissen von Seele und Psyche mitschreibt. Die Studienleistung wird durch die Abgabe von zwei von vier im Laufe des Semesters gestellten Hausaufgaben erbracht.

OrganisatorischesE-Mail: marie.guthmueller@hu-berlin.de

Do 10-12

15.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 5240402

Musik in klassischen und intelligenten Infrastrukturen

Sebastian Klotz

Infrastrukturen stellen die materialen, baulichen und technischen Voraussetzungen bereit, die das Funktionieren von Systemen ermöglichen. Die Vorlesung greift den infrastructural turn auf und verdichtet ihn hinsichtlich der bisher kaum gewürdigten Relevanz von Infrastrukturen für die Musik. Dabei war Musik immer auf Ressourcen und Infrastrukturen angewiesen (Kyle Devine). Die Vorlesung verknüpft Aspekte der Sozial- und Kommunikationsgeschichte der Musik, sowie der Aufführungspraxis mit der Geschichte musikalischer Aufschreibesysteme, den Science and Technology Studies sowie der Akteur-Netzwerk-Theorie. Die Vorlesung führt in unterschiedliche musikalische Infrastrukturen ein, sondiert deren Voraussetzungen sowie deren Politiken der Mediation und zeigt die Wechselwirkungen zwischen Infrastrukturen und musikalischen Praxen auf. Sie sondiert darüber hinaus die neuen Ontologien, die sich aus infrastrukturellen Transformationen für die Musik und für unser Verständnis von Interaktion, Kollaboration und Kreativität ergeben. Zunächst werden Bühne, Konzertsaal, Phonographisches Archiv und das Musikstudio als hoch verdichtete musikalische Infrastrukturen charakterisiert. In einem zweiten Schritt adressiert die Vorlesung die Transformation klassischer materieller Infrastrukturen in intelligente Infrastrukturen. Diese treten in cloud-basierten Streaming-Praxen ebenso zutage wie im musikalischen Kognitionslabor. Das Gehirn, ursprünglich als materielles biologisches Substrat verstanden, wird hier zunehmend in Richtung eines Datensatzes aufgelöst und rückt in die Kontexte von smart infrastructures ein (Johannes Bruder). Drittens kommen musikalische Projekte ins Spiel, die ihrerseits die infrastrukturellen Bedingungen des Programmierens/Musizierens thematisieren und gleichsam nach außen kehren bzw. kollaborativ nutzen und verändern. Informatische und Neuronale Netzstrukturen werden zum Stoff und zu Effektoren klanglich-gestischer Prozesse, so dass kategoriale Trennungen von Infrastruktur und Instrument kaum möglich sind. Vormalig passive und ermöglichende Infrastrukturen erhalten datenlogistische Relevanz und eine eigene agency.

Literatur

Raphaël Nowak and Andrew Whelan (eds.), *Networked Music Cultures. Contemporary Approaches, Emerging Issues*, London 2016 (Pop Music, Culture and Identity). Johannes Bruder, *Cognitive Code: Post-Anthropocentric Intelligence and the Infrastructural Brain*, Montreal 2019. Paolo Maggauda, "Digital Music Infrastructures. The promises of the blockchain revolution", in: *Revue d'anthropologie des connaissances*, Volume 133, Issue 3, 2019, pp 849-869. Paolo Magaudda, "Music Scenes as Infrastructures: From Live Venues to Algorithmic Data". in: Tofalvy T., Barna E. (eds.), *Popular Music, Technology, and the Changing Media Ecosystem. Pop Music, Culture and Identity*. Cham 2020. Eric F. Clarke and Mark Doffman (eds.), *Distributed creativity: collaboration and improvisation in contemporary music*, New York 2017. Kyle Devine and Alexandrine Boudreault-Fournier (eds.), *Audible Infrastructures. Music, Sound, Media*, Oxford, avisiert für 2021 (=Critical Conjunctures in Music and Sound). Kyle Devine, *Decomposed. The Political Ecology of Music*, Cambridge /MA 2019.

Organisatorisches

E-Mail: sklotz@hu-berlin.de

Di 14-16

13.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 53455

Newtons und Goethes Optik im wissenschaftstheoretischen Vergleich

Olaf Müller

Newtons *Opticks* aus dem Jahr 1704 bieten einen Meilenstein neuzeitlicher Experimentierkunst. Zum Auftakt der Vorlesung werde ich die stärksten Experimente Newtons erläutern und auf ihre Beweiskraft hin abklopfen. Seine Theorie gilt in ihren Grundzügen bis heute als korrekt. Goethes Farbenlehre aus dem Jahr 1810 bietet (neben viel Erbaulichem) eine scharfe und scharfsinnige Attacke auf Newtons Theorie. Goethes Widerspruch gegen Newton ist besser als ihr Ruf. Der Dichter aus Weimar war kein Phantast, sondern ein gewiefter Experimentator mit grandioser mathematischer Intuition. Ihm gelangen präzise reproduzierbare, überraschende Experimente, und diese Experimente sind geeignet, Newtons Beweise der herkömmlichen Theorie nachhaltig zu erschüttern. Wie Goethe zeigen kann, gibt es mindestens eine Theorie, die genauso gut mit allen optischen Experimenten klarkommt wie Newtons. Ich werde Newtons und Goethes beste Experimente im Detail analysieren, die Wissenschaftsphilosophie beider Autoren miteinander vergleichen und mit einer Reihe von Vorurteilen gegen Goethe aufräumen. Wer die in der Vorlesung beschriebenen Experimente aktiv kennenlernen möchte statt nur aus den von mir bereitgestellten, dem wird empfohlen, sich ein kleines Plexiglas- oder Glasprisma zu besorgen (dessen Grundfläche idealerweise ein gleichseitiges Dreieck mit Winkeln zu 60 Grad bildet und das höchstens 10 Euro kosten muss).

Literatur

Goethe, Farbenlehre (didaktischer und polemischer Teil, diverse Ausgaben, auch im Netz) sowie O.M., Mehr Licht (Fischer Verlag, 2015). Einen Einstieg in meine Herangehensweise finden Sie auf www.farbenstreit.de.

OrganisatorischesE-Mail: muelleol@cms.hu-berlin.de

Mo 16-18

12.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51008

Open Science und Forschungsqualität in Theorie und Praxis

Martin Reinhart

Verschiedene publik gewordene Fälle von „Betrug in der Wissenschaft“, die Diskussion um die (Nicht-)Replizierbarkeit zentraler Forschungsergebnisse und die internen Debatten um Standards und Forschungspraktiken in verschiedenen Fachkulturen haben in der jüngeren Vergangenheit zu einer wiederkehrenden Kritik an und vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema Forschungsqualität geführt. Eine Antwort auf die Frage, wie diese sich nachhaltig in wissenschaftlichen Einrichtungen verbessern lässt, findet sich u.a. in der Open Science-Bewegung, deren Forderungen weit über den Ansatz von Open Access hinausgehen. In der Vorlesung geht es um einen analytischen Überblick über zentrale Elemente von Forschungsqualität und Open Science und ihre Überschneidungen. Gäste aus Forschung und Anwendungsbereichen werden zu Themen wie beispielsweise Peer Review, Bewertungspraktiken, Zugänglichkeit und Nutzbarkeit freier Forschungsdaten und -ergebnisse sowie die entstehenden digitalen Infrastrukturen Stellung nehmen. Die Vorlesung richtet sich an Studierende des Wifo-Studiengangs und ist offen für Master- und Promotionsstudiengängen aller Fachrichtungen.

OrganisatorischesE-Mail: martin.reinhart@hu-berlin.de

Mo 14-16

12.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 530010

Highlights der Lehrfilmanalyse. Audiovisuelle Argumentationen und Wissenskommunikation

Julia Köhne

Wie inszenieren Wissenschaftsfilme wissenschaftliches Wissen und Forschungsbewegungen? Welche Bilder von Wissenschaft und („guter“, moderner und reflektierter) Wissenschaftlichkeit transportieren sie? Welche Funktionen übernehmen verfilmte Bilder in der Wissenschaft und für dieselbe, und darüber hinaus? Seit Erfindung der Kinematographie sind wissenschaftliche Forschungs- und Lehrfilme viel gefragte Medien der Herstellung, Manifestation und Gestaltung, Kommunikation und Verbreitung von akademischem und nicht-akademischem Wissen. Die Übertragung von Wissensinhalten ins Filmische hat Verschiebungen auf zeitlicher und räumlicher, diskursiver und epistemischer Ebene zur Folge. Bei der Anfertigung (audio-)visueller Wissensrepräsentationen im Bewegtbildmodus werden – bewusst oder unbewusst – bereits bestehende Wissenspartikel und Erkenntnisgegenstände umgeformt (L. Fleck). Dabei autorisiert der Film bestimmte Inhalte und verwandelt sie in visuelle Argumente (D. Mersch), fügt kulturellen Narrativen neue Bedeutungen hinzu oder initiiert herausfordernde Wahrnehmungen. Wissen wird hierbei aus seinen vormaligen kulturhistorischen, soziopolitischen, moralischen und medialen Kontexten gelöst, künstlerisch reinszeniert und – angereichert mit neuen Impulsen – in weitere Zirkulation gebracht. Dass die Filmkamera seit Ende der 1890er Jahre ein gewichtiges Forschungs- und Erkenntnisinstrument und daher eine valide historische Quelle für die Kultur-, Geistes- und Humanwissenschaften darstellt, betont die Wissenschaftsgeschichte seit zwei Jahrzehnten mit Verve („Fieber der Piktoralität“). Die internationale Ringvorlesung präsentiert interdisziplinär orientierte Wissenschaftler/innen aus Kulturwissenschaft, Geschichtswissenschaft, Wissenschaftsgeschichte/Epistemologie, Bildungsforschung, Medizingeschichte, Film- und Medienwissenschaft und den Visual Arts, die ausgewählte Wissenschaftsfilme in Verbindung mit den entsprechenden Medientechnologien aus dem transnationalen Raum genreübergreifend analysieren. Das Spektrum reicht von der frühen Kinematographie, dem „cinema of attractions“ (T. Gunning), Medizinfilmern aus der Anatomie und Neuropsychiatrie und populärwissenschaftlichen Filmen zur Gesundheitsprophylaxe und Krankheitsprävention, über Mikro/ Makro- und Röntgenkinematographie zur

Fixierung des zuvor (ohne Filmkamera in Kombination mit medizinischen Visualisierungstechnologien) Unsichtbaren bis hin zu verfilmten Experimentalanordnungen oder chirurgischen Operationen. Zudem werden Filme der Humanethologie und menschlichen und tierlichen Verhaltensforschung sowie Reise- und Expeditionsfilme, inklusive Recyclingpraktiken von pädagogischem Filmmaterial, thematisiert. Die Vorlesung blickt auf Werbe- und Propagandafilme für wissenschaftliche Leistungen und Public Health-Einrichtungen (z.B. Antialkoholinitiativen, Belehrungen über Epidemien, Tropenerkrankungen, Sexualaufklärung, -hygiene und -politik, Sozialreformen) sowie auf schulische Lehrfilme der DDR und Zeichentrickfilme der Walt Disney Company (u.a. Tierfilme, Atomenergieforschung). Die Vortragenden fragen nach der jeweiligen historischen Einbettung der Filme, ihren Entstehungsbedingungen, Produktions- und Rezeptionskontexten ebenso wie nach ihnen inhärenten kulturhistorischen Referenzen und politisch-ideologischen Implikationen. Hinzu treten Erkundungen hervorstechender Erzählformen – auch hinsichtlich der Frage von (Audio-)Visualisierung und verschiedener Kommunikationsmodi (Stummfilm, musikalische Begleitung, Filmerklärer, Zwischentitel, Tonfilm) – sowie filmästhetischer Mittel und diverser Repräsentationsstrategien wie Wiederverwertung oder Umschnitt. Welche Vorstellungen von Normativität/Devianz, Geschlecht/Korporalität, kultureller Herkunft/Ethnie/Hautfarbe, agency/Emanzipation transportieren die Wissenschaftsfilme? Welche „Mediamorphosen“ (K. Blaukopf) strukturieren die Objektbiographien der Filme und wie regen sie die Analyse von deren Bildwelten an? Auf welche Weise avancieren Wissenschaftsfilme – ausgehend von ihren ursprünglichen Adressierungs- und Verwendungszusammenhängen – in späteren Kontexten zu Kunstfilmen? Und aus welchem Grund enden sie nicht selten als ‚orphan films‘, als ‚Leichen‘ in Archivkellern, die jedoch wiederentdeckt werden können? Die Vorlesungsreihe findet in Kooperation mit Katrin Pilz (Ludwig Boltzmann Institute for Digital History/Universität Wien/Université libre de Bruxelles) statt.

Organisatorisches

E-Mail: julia.koehne@culture.hu-berlin.de

Do 14-16

22.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 532814

Die Rohstoffe der Medien: Globale Material-, Wissens- und Techniktransfers

Viktoria Tkaczyk, Christine von Oertzen

Von Wachsmoulagen für medizinische Lehrsammlungen, über physiologische Versuchsapparaturen aus Edelstahl, Schellackplatten wissenschaftlicher Schallarchive, Papier in Preußischen Bildungseinrichtungen bis hin zu Kupferdraht und Glasfasern für Übertragungsmedien: All diese Medien ermöglichen die Produktion, Verbreitung und Bewahrung von Wissen. Woher aber stammen die Rohstoffe für Wachs, Stahl, Papier, Schellack und Glas, aus denen diese Medien hergestellt werden? Die Ringvorlesung eröffnet neue Perspektiven für die epistemologisch orientierte Medienwissenschaft, indem sie nach den materiellen Ressourcen verschiedener Medien des Wissens fragt. Ausgehend von konkreten Medientechnologien werden diejenigen Roh- und Zusatzstoffe, Netzwerke und „supply-chains“ offengelegt, die nötig waren, um diese erforderlichen Materialien zu produzieren und zu optimieren. Die Ringvorlesung bringt Wissenschaftler*innen unterschiedlicher historischer Disziplinen zusammen, um medien- und kulturwissenschaftliche sowie ökologische und materialwissenschaftliche Ansätze mit Methoden der historischen Epistemologie zu verbinden – mit dem Ziel, Medien des Wissens in ihrer materiellen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verankerung und globalen Verwobenheit sichtbar zu machen.

Organisatorisches

E-Mail: viktoria.tkaczyk@hu-berlin.de, oertzenc@hu-berlin.de

Di 10-12 13.04. wöchentlich 2 SWS Online Nr. 53501

Rationalismus

Sebastian Bender, Ramona Winter

Im Zentrum dieses Seminar werden verschiedene Ausprägungen des Rationalismus im 17. und 18. Jahrhunderts stehen. Dabei werden wir uns u. a. mit den Theorien von PhilosophInnen wie René Descartes, Nicolas Malebranche, Baruch de Spinoza, Anne Conway, Gottfried Wilhelm Leibniz, Samuel Clarke, Catherine Trotter Cockburn und David Hume beschäftigen. Am Ende des Semesters werden wir dann einige Texte aus der aktuellen Debatte lesen, u. a. von Michael Della Rocca, Martin Lin und Shamik Dasgupta. Zentral für das Seminar wird die Frage sein, was eigentlich genau unter Rationalismus zu verstehen ist. Geht es vorrangig um die These, dass wir angeborene Ideen und angeborenes Wissen haben? Oder steht vielleicht die Überlegung, dass alles eine Erklärung hat (das Prinzip des zureichenden Grundes), im Vordergrund? Oder zeichnet sich der Rationalismus durch eine bestimmte Vorstellung von Unendlichkeit aus? Gibt es vielleicht eine bestimmte rationalistische Methode? Im Laufe des Semesters werden wir uns v. a. mit rationalistischer Erkenntnistheorie und Metaphysik beschäftigen, aber auch auf die rationalistische Ethik werden wir eingehen. Da viele Texte, die wir in diesem Seminar lesen werden, auf Englisch sind, ist die Bereitschaft sich intensiv mit englischen Texten auseinanderzusetzen Voraussetzung für die Seminarteilnahme.

Organisatorisches

E-Mail: benderse@hu-berlin.de, ramona.manuela.winter@hu-berlin.de

Fr 10-12 16.04. wöchentlich 2 SWS Online Nr. 51046

Forschungsdaten und empirische Basis

Gerd Graßhoff

Forschungsdaten sind in der modernen Wissenschaft die empirische Grundlage jeder Erfahrung. Anders als es in vielen populären Darstellungen der Philosophie der Wissenschaft behauptet wird, sind nicht die Sinneswahrnehmungen mit den menschlichen Wahrnehmungsorganen die Grundlage unserer Erkenntnisse über Natur und Gesellschaft. Es sind Forschungsdaten, die Eigenschaften der Gegenstände unserer äußeren Welt feststellen. Die Forschungsdaten werden durch Beobachtungen zumeist mit instrumenteller Unterstützung gewonnen. Messungen in einem breiten Spektrum an Verfahren und Techniken erzeugen in geregelten Prozessen durch Wechselwirkungen mit den Gegenständen der Außenwelt empirische Daten. Damit diese eine empirische Grundlage unserer Erkenntnis werden, haben die Daten strenge epistemische Bedingungen zu erfüllen. Auf diese Weise wird „evidenzbasierte“ Wissenschaft möglich. Im Hauptseminar widmet sich jede Sitzung einem Themenschwerpunkt, der von den Teilnehmern:innen schriftlich vorbereitet und in knappen Thesen vorgetragen werden, bevor sie im Seminar besprochen werden. Seminarvoraussetzung ist die Bereitschaft der Übernahme eines Themas. Die Themenverteilung erfolgt zwingend in der ersten Seminarwoche. Vorgesehen sind Themen, die nach der ersten Sitzung aufgrund der Rückmeldungen festgelegt werden: Beobachtung, Messung, Experiment (Newton, Duhem, Popper); Theoriengeladenheit (Kuhn, Hanson, Feyerabend); Signifikanz von Daten; Reproduzierbare Ergebnisse; Gehaltvolle vs. gehaltlose Daten, Evidenz; Data quality - Ioannidis These; Data science and Daten-Publikation; Data criticality, Meta-Data; Datenfälschung.

OrganisatorischesE-Mail: gerd.grasshoff@hu-berlin.de

Do 12-14

15.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51038

Feminist Epistemology

Mirjam Müller

How does gender affect our understanding and construction of knowledge (or ignorance)? Who counts as a knower and why? Do our social positions, for instance being gendered in a specific way, affect our access to knowledge (and if so, how)? Who is excluded from knowledge practices and how is this exclusion related to gender or race? Is scientific inquiry gendered and what could it mean to make such a claim? What could a feminist conception of knowledge look like? To address these and other questions we will discuss different theoretical views and concepts within feminist epistemology, including theories about situated knowledge, standpoint theory, feminist empiricism and feminist philosophy of science. The readings will involve texts from Elizabeth Anderson, Patricia Hill Collins, Sandra Harding, Nancy Hartsock, bell hooks, Helen Longino, María Lugones, Charles Mills and Uma Narayan among others.

To participate in this class, you will need to submit a short essay by the second session of the class (second week of term). Further information will be made available on the Moodle page of this class soon.

OrganisatorischesE-Mail: mirjam.mueller@hu-berlin.de

Di 12-14

13.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51058

Humes Theoretische Philosophie

Dominik Perler

Wie können wir ausgehend von unseren geistigen Zuständen, die uns unmittelbar präsent sind, ein Wissen von Dingen außerhalb unseres Geistes gewinnen? Ist ein solches Wissen überhaupt möglich? Und auf welche Arten von Dingen bezieht es sich? Diese fundamentalen Fragen diskutiert David Hume in seiner Untersuchung über den menschlichen Verstand (Enquiry concerning Human Understanding). Er entwirft eine radikal empiristische Theorie, der zufolge wir nichts annehmen dürfen, was uns in unseren geistigen Zuständen nicht zugänglich ist, und uns auf keine metaphysischen Spekulationen einlassen sollten. Ziel des Seminars ist es, diese Theorie ausgehend von einer sorgfältigen Textlektüre zu rekonstruieren. Es soll genauer bestimmt werden, wie wir Hume zufolge auf empirischer Grundlage ein Wissen von der Welt gewinnen können, aber auch wo die Grenzen dieses Wissens liegen. Gleichzeitig soll auch die Forschungsliteratur zu Hume kritisch diskutiert werden. Seine Theorie ist nämlich nicht nur als empiristisch, sondern auch als skeptisch oder naturalistisch bezeichnet worden. Es soll genauer untersucht werden, ob diese Charakterisierungen tatsächlich zutreffen. Für den Seminarbesuch ist keine besondere Kenntnis der Untersuchung über den menschlichen Verstand erforderlich, auch keine Vertrautheit mit der frühneuzeitlichen Philosophie. Es wird jedoch erwartet, dass sich alle Teilnehmenden intensiv mit dem Primärtext befassen und sich in die neuere Forschungsliteratur einlesen, um sich kritisch und eigenständig mit ihr auseinanderzusetzen.

Literatur

Zur Anschaffung empfohlen: Hume, David, *Enquiries concerning Human Understanding and concerning the Principles of Morals*, ed. P. H. Nidditch, Oxford: Clarendon 1994 [englische Standardausgabe]. Hume, David, *Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand*, hrsg. von L. Wiesing, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2007 [deutsche Übersetzung mit Kommentar]. Als Hintergrundliteratur empfohlen: Ainslie, Donald C., *Hume's True Scepticism*, Oxford: Oxford University Press 2015 [beste Darstellung des Skeptizismus]. Ainslie, Donald C., und Butler, Annemarie (Hrsg.), *The Cambridge Companion to Hume's Treatise*, Cambridge: Cambridge University Press 2015 [behandelt die wichtigsten Themen, die auch in der Enquiry im Vordergrund stehen]. Garrett, Don, *Cognition and Commitment in Hume's Philosophy*, Oxford: Oxford University Press 1997 [einflussreiche Interpretation der Kognitions- und Erkenntnistheorie]. Garrett, Don, *Hume*, London: Routledge 2015 [aktuellste und beste Gesamteinführung]. Kulenkampff, Jens, *David Hume*, München: Beck 1989 [kompakte deutsche Einführung]. Norton, David Fate, und Taylor, Jacqueline (Hrsg.), *The Cambridge Companion to Hume*, 2nd edition, Cambridge: Cambridge University Press 2009 [Überblick über die wichtigsten Themen der theoretischen und praktischen Philosophie]. Stroud, Barry, *Hume*, London: Routledge 1977 [klassische, immer noch einflussreiche Gesamtdarstellung].

Organisatorisches

E-Mail: perlerd@cms.hu-berlin.de

Mo 12-14

12.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51040

Seuchen im 19. Jahrhundert

Birgit Aschmann

Seuchen machen Geschichte. Für Gesellschaften und Staaten waren Seuchen immer einschneidende Erlebnisse, indem sie vermeintlich Sicheres infrage stellten. Die Pläne von Einzelnen und Institutionen gerieten durcheinander, alte Sinnstiftungsmechanismen versagten, neue – u.a. medizinische – Erklärungen wurden diskutiert, das Sicherheitsversprechen des Staates erwies sich als brüchig. Anhand des individuellen, kollektiven und staatlichen Umgangs mit Krankheiten und Seuchen können gesellschaftliche Problemfelder ausgemacht und Veränderungen nachvollzogen werden. Schließlich trugen Krankheiten und Epidemien zumeist dazu bei, längst angelegte gesellschaftliche Spannungen zu intensivieren. Die Seuchen gelten fälschlicherweise als „demokratische Krankheiten“, weil sie Menschen unabhängig ihres sozialen Status dahinrafften. Doch waren nicht alle Menschen gleichermaßen betroffen. Schon, weil einzelne Personen und Gruppen in besonderer Weise als gefährdet oder gefährlich galten, trugen diese Krankheiten dazu bei, die Gesellschaftshierarchien neu zu strukturieren – was alles andere als konfliktfrei vonstattenging: Ängste konnten Gewalthandeln auslösen. Demgegenüber bleibt zu untersuchen, wie die Staaten versuchten, die Kontrolle zurückzugewinnen. So dienen Quellen aus Seuchen- und Krankheitszeiten in besonderer Weise dazu, dem religiösen, politischen und wissenschaftlichen Selbstverständnis der Zeitgenossen auf die Spur zu kommen. Das Seminar wird vor dem Hintergrund der aktuellen Erfahrungen mit dem Corona-Virus nachvollziehen, welche Ängste Krankheiten wie die Pocken, Cholera, Syphilis und Tuberkulose auslösten, wie die Gesellschaften, die Wissenschaft und Politik darauf reagierten und welche konkreten Maßnahmen ergriffen wurden, um die Sicherheit der Bevölkerung zu garantieren.

OrganisatorischesE-Mail: birgit.aschmann@hu-berlin.de

Di 12-14

13.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51444

Wozu Geld? Kritik der politischen Ökonomie der Gegenwart III

Philipp Felsch

Dass Geld die Welt regiert, ist eine Binsenweisheit, die auch noch gilt, wenn wir in absehbarer Zeit nicht mehr mit Münzen und Scheinen bezahlen sollten. Doch was ist Geld eigentlich: ein Tauschmittel, eine Ware, eine Institution, ein Fetisch, ein Symbol für politische Herrschaftsbeziehungen? Um diese Frage beantworten zu können, müssen weitere Probleme geklärt werden: Wie ist Geld entstanden? Wozu wird es verwendet? Was hat es mit der globalen Finanzwirtschaft zu tun? Und warum ist es – gerade in der aktuellen Ära des „Zentralbankkapitalismus“ – so eminent politisch? Im Seminar werden ebenso klassische wie aktuelle, kultur- wie wirtschaftswissenschaftliche Texte zur Theorie und Geschichte des Geldes diskutiert. Der Besuch der vorangehenden Veranstaltungen der Reihe ist keine Voraussetzung zur Teilnahme.

Organisatorisches

Anmeldung: Die verbindliche Anmeldung erfolgt nach der ersten Zoom-Sitzung der jeweiligen Veranstaltung – eine Anmeldung über Agnes ist nicht möglich. Den Link zur ersten offenen Zoom-Sitzung sowie wichtige einführende Informationen erhalten Sie in einem offenen Moodle-Begrüßungskurs. Weitere wichtige Informationen zum Semester erhalten Sie außerdem auf der Homepage des Institutes: https://www.culture.hu-berlin.de/de/studium/copy_of_digitales-sommersemester-2021/allgemeine-informationen.
E-Mail: felschph@hu-berlin.de

Di 10-14

20.04.

14-tägig

0 SWS Online

Nr. 532880

Energy Transitions and Social Change in the Twentieth Century

Tobias Graf

Due to the excessive burning of fossil fuels since the industrial revolution, climate change has emerged as one of the biggest political, social, and economic challenges of our time. Hence, energy has also become an increasingly "hot topic" for political and social scientists as well as historians or anthropologists. Looking at critical junctures in the history of the production and consumption of energy in the long twentieth century, we will examine the interdependencies between technological innovation and socio-economic change. How did energy production and consumption affect the social fabric and forms of political representation in certain countries and which economic, social, and cultural conditions favored or hindered energy transitions? Asking these questions, we will try to determine if and in how far the history of energy can shed new light on social, political, and cultural history.

Literatur

Timothy Mitchell, *Carbon Democracy. Political Power in the Age of Oil*, London, New York 2011. Nye, David Edwin: *Consuming Power. A Social History of American Energies*, Cambridge Mass. 1998. Möllers, Nina; Zachmann, Karin (Hg.): *Past and Present Energy Societies. How Energy Connects Politics, Technologies and Cultures*, Bielefeld 2012. Smil, Vaclav: *Transforming the Twentieth Century. Technical Innovations and Their Consequences*, Oxford, New York 2006.

Organisatorisches

E-Mail: tobias.graf@hu-berlin.de

Mo 10-12

19.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51433

Linked Data und Semantic Web als Schlüsseltechnologien der digitalen Geschichtswissenschaften

Torsten Hiltmann

Wenn es um die Vernetzung und Modellierung von historischen Informationen und geschichtswissenschaftlichen Wissensressourcen geht, entwickelt sich das Semantic Web zunehmend zu einem der zentralen Werkzeuge der digitalen Geschichtswissenschaften. In immer mehr Projekten und Infrastrukturen spielen Linked Data, Ontologien und Knowledge Graphen eine zentrale Rolle. Damit sind große Potentiale verbunden, aber auch nicht wenige Herausforderungen, die zum Teil noch immer ungelöst sind. Ein erstes Ziel des Masterseminars ist es, Sie als Teilnehmende mit den grundlegenden Funktionsweisen des Semantic Web vertraut zu machen, um dann in einem zweiten Schritt gemeinsam an ausgewählten Beispiele die mit dessen Einsatz in den Geschichtswissenschaften verbundenen methodischen und theoretischen Fragen zu diskutieren. Die Möglichkeiten und Grenzen von Interoperabilität spielen dabei ebenso eine wichtige Rolle wie Fragen der Repräsentation von Raum und Zeit oder auch von Personen und Ereignissen. Während das Thema in der Informatik schon weitgehend ausdiskutiert scheint, entstehen durch die konkrete Anwendung in den Geisteswissenschaften neue Herausforderungen, die wir im Seminar beschreiben und mit Blick auf mögliche Lösungen hin diskutieren wollen. Zur Vorbereitung kann man z. B. gern in den Selbstlernkurs am HPI schauen: <https://open.hpi.de/courses/semanticweb2016/>.

OrganisatorischesE-Mail: torsten.hiltmann@hu-berlin.de

Fr 10-12

16.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51445

Mode und Gesellschaft 1750-2000

Susanne Schmidt

Mode gilt gemeinhin als Statussymbol; nicht erst seit Thorstein Veblens Theorie der feinen Leute (1899) ist insbesondere die Kleidung von Frauen Paradebeispiel für „demonstrative Verschwendung“. Im Blick auf 250 Jahre Mode- und Kleidungsgeschichte hinterfragt das Seminar diese geläufige Gleichsetzung von Mode und gesellschaftlichem Status und entwirft alternative Perspektiven auf die Beziehungen zwischen Mode, Ökonomie und Sozialität. Wir untersuchen die Geschichte der Kleidungsproduktion und des Kleidungskonsums, vergleichen Konfektionsmode und Massenmedien und fragen nach dem Stellenwert von Kleidung für die gesellschaftliche Teilhabe. Das Seminar verbindet Perspektiven aus der Alltagsgeschichte und der Geschichte der materiellen Kultur mit Gender History, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und der Geschichte der Human- und Sozialwissenschaften. Die Bereitschaft zur Lektüre englischsprachiger Fachliteratur wird vorausgesetzt.

Literatur

Barbara Burman & Ariane Fennetaux, *The Pocket. A Hidden History of Women's Lives*, New Haven, CT: Yale University Press, 2020; Nan Enstad, *Ladies of Labor, Girls of Adventure. Working Women, Popular Culture, and Labor Politics at the Turn of the Twentieth Century*, New York: Columbia University Press, 1999.

OrganisatorischesE-Mail: susanne.schmidt@hu-berlin.de

Fr 16-18

16.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51420

Das Frauenstudium in der Mädchenliteratur zur Zeit des Kaiserreichs

Julia Benner

Das lektüreintensive (!) SE widmet sich dem in der Mädchenliteratur viel diskutierten Frauenstudium. Während in der Schweiz bereits 1840 Hörerinnen in der Universität und in den 1870er-Jahren die ersten Promotionen von Frauen erlaubt waren, wurden Frauen in Preußen erst im Wintersemester 1908/09 als ordentlich immatrikulierte Studierende zugelassen. Das Für und Wider des Frauenstudiums wird in der deutschsprachigen Mädchenliteratur dieser Zeit intensiv und teilweise kontrovers diskutiert. In diesem SE lesen wir mädchenliterarische Texte von Autorinnen, die zum Teil aus dem Umfeld der bürgerlichen Frauenbewegung stammten. Es wird u.a. nachverfolgt, wie diese Texte für die Bildung von Frauen argumentieren. Bemerkung: Das SE besteht sowohl aus synchronen (Videokonferenzen) als auch aus asynchronen (Gruppenarbeiten) Einheiten. Sie können im vorgesehenen Zeitfenster ausdrücklich keine weitere Veranstaltung besuchen.

Literatur

Neben Sekundärliteratur werden Ilse Frapans „Wir Frauen haben kein Vaterland“, Brigitte Augustis „Zwillings-Schwestern“, Maria Manckes „Fräulein Doktor“ und Else Urys „Studierte Mädels“ gelesen.

Organisatorisches

Anmeldung: Hinweis zur möglichen Überbuchung des Seminars: Sollten Sie Care-Arbeit leisten, melden Sie in Ihrem Sinne bitte einen Nachteilsausgleich an. Auch wenn Sie aus anderen (z.B. gesundheitlichen) Gründen nur eingeschränkt studierfähig sind, melden Sie bitte einen Nachteilsausgleich an: <https://www.familienbuero.hu-berlin.de/de/themen-und-informationen/studieren-mit-kind/nachteilsausgleich/nachteilsausgleich-1/nachteilsausgleich> Eine nachträgliche Zulassung findet ausdrücklich nicht statt. Sollten Sie von Agnes nicht zugelassen werden, können Sie an dem Seminar leider nicht teilnehmen.

E-Mail: kjl.literatur@hu-berlin.de

Do 16-18

15.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 5210071

Die Seuchen der Literatur

Andreas Bernard, Joseph Vogl

Der Zusammenhang zwischen Seuchen und sozialen Katastrophen hat die Geschichte der abendländischen Literatur von der Antike bis in die Gegenwart begleitet – als Thema, als Extremerfahrung und als darstellerische Herausforderung. Dabei wird ein Spektrum angrenzender Fragen und Problemlagen aufgerufen: nach der Rolle medizinischen Wissens, dem Verhältnis von Infektion und Immunität, nach dem Bild- und Metaphernreservoir des Epidemischen, nach einer ‚Ästhetik des Schreckens‘, nach politischen Ausnahmezuständen, nach Strategien des Überlebens und schützenden Enklaven. Im Zentrum des Seminars stehen literarische Quellen von der Antike bis in die jüngste Gegenwart.

Organisatorisches

Anmeldung: LV wird synchron über Zoom veranstaltet; beschränkte Teilnehmerzahl; Teilnahme nur nach persönlicher Voranmeldung.

E-Mail: joseph.vogl@staff.hu-berlin.de

Di 18-20

13.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 5210074

Gender matters: Einführung in Konzepte und Diskussionen der kulturalanthropologischen Geschlechterforschung

Beate Binder

Das Seminar führt aus Perspektive der Europäischen Ethnologie in Konzepte, Arbeitsweisen und Diskussionen der Geschlechterforschung ein. Dabei werden wir uns vor allem mit Positionen der feministischen Wissenschaftskritik in ihrer Bedeutung für empirisches Arbeiten, mit praxistheoretischen Konzepten und dem (Un-)Doing Gender sowie mit Möglichkeiten auseinandersetzen, Geschlecht und Sexualität als Analyseperspektive zu nutzen. Vor dem Hintergrund feministischer, queerer und postkolonialer Interventionen in die kulturalanthropologische Wissensproduktion werden aktuelle ethnographische Studien daraufhin befragt, wie sie Geschlecht und Sexualität in Verbindung mit anderen Kategorisierungen zur Analysekategorie machen. Das Seminar findet online statt, mit synchronen (online-Plenum) und asynchronen Elementen (Forums-Beiträge, Arbeit in zu Beginn des Semesters festgelegten Arbeitsgruppen). Offen auch für Gender Studies.

Literatur

Lewin, Ellen, Leni M. Silverstein (Hg.) (2016): Mapping Feminist Ethnography in the Twenty-First Century. New Brunswick u.a.; Dána-Ain, Davis, Christa Craven (Hg.) (2016): Feminist Ethnography: Thinking through Methodologies, Challenges, and Possibilities. Lanham u.a.; Becker-Schmidt, Regina / Knapp, Gudrun-Axeli (2000): Feministische Theorien zur Einführung. Hamburg: Junius.

Organisatorisches

E-Mail: beate.binder@hu-berlin.de

Mi 12-14

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51703

Zur Geschichte der Kulturwissenschaft an der Berliner Universität - Fachgeschichte und Universitätsgeschichte

Holger Brohm

Das Fach Kulturwissenschaft wurde Ende des Jahres 1962 an der Humboldt-Universität eingeführt. Es konnte damit bereits auf eine eigene Geschichte verweisen, als sich in den achtziger Jahren im Wissenschaftsfeld der alten Bundesrepublik unter demselben Namen Versuche zur Modernisierung der in die Krise geratenen Geisteswissenschaften ausbildeten. Trotz des Verdienstes, parallel zur Leipziger Universität einen der ersten deutschen kulturwissenschaftlichen Studiengänge eingerichtet zu haben, konnten die damaligen Akteure in Berlin jedoch nicht die Erfindung der Kulturwissenschaft für sich reklamieren. Der Vorstellung und dem Begriff nach war die Kulturwissenschaft länger bekannt, sie hatte bereits an der Wende zum 20. Jahrhundert in unterschiedlichen disziplinären Zusammenhängen zur Debatte gestanden. Hier ist zum Beispiel auf Georg Simmels folgenreiche Unterscheidung von objektiver und subjektiver Kultur zu verweisen, die Genealogie kulturwissenschaftlicher Ansätze in den Geisteswissenschaften können jedoch noch weiter zu dessen akademischem Lehrer Moritz Lazarus zurückverfolgt werden. Unter der aus heutiger Sicht irritierenden Bezeichnung der Völkerpsychologie hatte Lazarus bereits um 1860 die Entwicklung eines modernen Kulturbegriffs vorbereitet, zu dessen Gegenstandsbereich auch Phänomene des Alltäglichen zählten; in diesem Zusammenhang stellte er der Kultur des Individuums die öffentliche Kultur des Zeitalters gegenüber. In dem Seminar wird der komplexen Geschichte der Kulturwissenschaft bis zu deren Neugründung in die 1990er Jahre nachgegangen werden, deren Verlaufsform nicht nur durch Kontinuität und Wandel, sondern ebenso durch Brüche und Neueinsätze sowie verspätete Wiederaufnahmen charakterisiert ist. In diesem Zusammenhang werden auch übergreifende Fragen wie die nach dem allgemeinen Status der Universität und nach den Kriterien von (Inter-/Trans-)Disziplinarität diskutiert.

Organisatorisches

E-Mail: holger.brohm@cms.hu-berlin.de

Mi 12-14

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 532870

Corona, Pest und Panik - Regierungs- und Selbsttechniken in Zeiten der Pandemie

Claudia Bruns

Das Seminar befasst sich mit der Geschichte von Seuchen und den verschiedenen Strategien ihrer Bekämpfung, Eindämmung und symbolischen wie sozialen Bewältigung. Staatsbildung und Seuchenbekämpfung gingen historisch eine enge Verbindung ein. Epidemien, verbunden mit Hungersnöten und Klimakatastrophen, lösten grundlegende Ängste aus, deren Bewältigung zu einem veränderten Verhältnis nicht nur zu Sterben und Tod, sondern auch zur Natur und zum Selbst führte. – Inwiefern lassen sich Aufklärung, Rationalisierungs- und Hygienediskurse vor dem Hintergrund der Seuchengeschichte gegenwärtig neu lesen? Welche Otheringprozesse wurden durch Pestbekämpfung eingeübt, welche Formen der (Selbst)Kontrolle aufgebaut? Nicht zuletzt der Pass nahm seinen Ursprung in einem Passierschein, den man in Pestzeiten vorlegen musste. An den Grenzen Europas tragen Grenzpolizisten (bereits vor der Corona-Pandemie) Mundschutz und Handschuhe, um sich vor einer vermeintlichen Ansteckungsgefahr durch Migrierende zu schützen. Die ‚Ausgegrenzten der Moderne‘ wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts als „Ungeziefer“ bezeichnet und der „Vernichtung“ preisgegeben. Inwiefern dienen „Säuberungen“ bis heute dazu, Alterität und Differenz zu bändigen? Inwiefern sind selbst die gegenwärtigen (biometrischen) Verfahren zur Generierung von „Sicherheit“ in alte seuchenpolitische Strategien verwickelt?

OrganisatorischesE-Mail: claudia.bruns@culture.hu-berlin.de

Mo 10-14

19.04.

14-tägig

2 SWS Online

Nr. 532830

Researching collections

Magdalena Buchczyk

This course explores collections in anthropology and curatorial research. The course aims to combine academic rigour with professional skills training. It will introduce students to the critical developments in the study of collections drawn from ethnology, material culture, history, and museum studies. Through the lens of the current theoretical debates, the students will be encouraged to explore the HU collections. The seminars will provide practical tools for understanding and researching objects in academic and applied heritage settings. Topics will include collection methodologies such as object biography, visual methods or sensory approaches, developing the participants' research and curatorial skills. In the duration of the seminars, students will be expected not only to read and present set texts but also to create a collection-based portfolio. The module will combine individual and group work related to the portfolio. The course will be taught synchronously on Zoom (TBC). The seminar will be in English as will be the readings. However, students are welcome to speak German in class as well as submit their course requirements as well as their MAP in German. Lecture slides and notes will be available to course participants. Students are encouraged to contact the lecturer about additional learning needs: Magdalena.buchczyk@hu-berlin.de.

Literatur

Bell, J. A. (2017). A bundle of relations: Collections, collecting, and communities. *Annual Review of Anthropology*, 46, 241-259. Colwell, C. (2015). Curating secrets: repatriation, knowledge flows, and museum power structures. *Current Anthropology*, 56(S12), S263-S275. Geismar, H. (2018). Museum object lessons for the digital age (p. 164). UCL Press. Macdonald, S. (2006). Collecting practices. A companion to museum studies, 81-97. Weber, C. (2018). „Sensible“ Objekte in Universitätssammlungen. Zum Stand der Diskussion. Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY 4.0, 63.

Organisatorisches

Mi 10-12

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51713

Global Networks of European Botanists in the 18th and 19th Centuries

Tobias Delfs

Colonialism and botany have always shaped each other. Colonial and botanical interests were closely linked, be it in the spice trade, in the search for raw materials (e.g. wood for shipbuilding) or the investigation of local plants for medicinal purposes. Botanical classifications and inventories favored the colonial management of ecosystems and their exploitation. Both professional and amateur botanists were involved. Conversely, colonial politicians supported the production of botanical knowledge by financing expeditions or botanical gardens. The botanical gardens in particular were networked around the world, exchanging plants with one another and testing their suitability and use for other regions of the world. Using historical sources (especially correspondence) and secondary literature, the course is devoted to the formation and cohesion of such global botanical networks in the 18th and 19th centuries. Regular reading of the texts and taking on smaller assignments are essential for participation.

Literatur

Londa Schiebinger, Claudia Swan (eds.): Colonial Botany: Science, Commerce, and Politics in the Early Modern World, Philadelphia 2005; Richard H. Grove: Green Imperialism. Colonial Expansion, Tropical Island Edens and the Origins of Environmentalism, 1600-1860, Cambridge u. a. 1995.

OrganisatorischesE-Mail: tobias.delfs@hu-berlin.de

Do 12-14

15.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 53717

Mediengeschichte der Schaltung

Christina Dörfling

Schaltungen sind konstitutiv für Medientechnologien: Die Verbindungen einzelner elektrischer und elektronischer Bauelemente zu Kreisen in denen Strom kontrolliert, regelhaft und später auch mathematisch informiert zirkulieren kann, sind Grundlage technischer Medien. Spätestens ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verschwinden sie hinter Gehäusen und folgen in komplexen Architekturen zunehmend einer Logik des Digitalen. Dem geht allerdings eine langzeitliche Entwicklung von Schaltung voraus, die weniger als technomathematische beschreibbar ist, sondern als eine des Versuchsens, Experimentierens und materiellen Kombinierens vorhandener Mittel. Hier setzt das Seminar an. Ausgehend von der systematischen Erforschung von Elektrizität und Entdeckung erster elektrischer Bauelemente ab 1800 soll am Beispiel der Schaltungsgeschichte des elektrischen Schwingkreises gefragt werden, welche materiellen, diskursiven, institutionellen und ökonomischen Bedingungen ein Erforschen und späteres Anwenden von Schaltungen im langen 19. Jahrhundert ermöglichen. Auf welche Wissensbestände - Begriffe, Methoden, Apparate - wird zurückgegriffen, um bislang unbekannte und nicht wahrnehmbare Effekte der Elektrizität zu untersuchen und zu beschreiben? Welche Praktiken werden in Anschlag gebracht, um diese zu erforschen und später gezielt in Apparaten anzuwenden? Wo kommen die Materialien für elektrische Bauteile her und wie werden sie konkret konfiguriert? Neben der Lektüre einschlägiger Primär- und Sekundärliteraturen werden einige Episoden der Schaltungsgeschichte am konkreten Material ausprobiert und nachgebastelt.

Organisatorisches

Mo 10-12

19.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 53528

Einführung in die Wissenschaftspolitik

Tim Flink

Ein großer Teil der Wissenschaftspolitik bezieht sich auf Fragen gesellschaftlicher und politischer Steuerung von Wissenschaft (z.B. im Gegensatz zu wissenschaftlicher Politikberatung). Die Herausforderungen, Wissenschaft, d.h. WissenschaftlerInnen, Organisationen oder auch scientific communities zu 'steuern', gelten als hoch, unter anderen aufgrund einer starken Wissensasymmetrie und der Ausbildung wissenschaftsintrinsischer Normen, weshalb heutzutage gerne - und nur noch - von (institutioneller) Rand- oder Kontextsteuerung die Rede ist. Entsprechend diskutiert wird eine Reihe politikwissenschaftlicher, soziologischer und innovationsökonomischer Steuerungsansätze (Gesellschaftsvertrag, Modelle wissenschaftspolitischer Planung, Steuerung und Governance, lineare und nicht-lineare Innovationsmodelle), an denen sich das wandelnde Verhältnis von Wissenschaft und Politik veranschaulichen lässt. Damit geht zweitens eine Diskussion der Wertvorstellungen des Verhältnisses von Wissenschaft und Politik einher (z.B. Freiheit und Nützlichkeit). Drittens werden zentrale Akteure, Programme und Instrumente der Wissenschaftspolitik vorgestellt; weitestgehend bleibt dies auf den deutschen Kontext beschränkt. Empfohlen wird das Seminar Studierenden im 1. bzw. 2. Semester des Masterstudiengangs Wissenschaftsforschung, es soll zu einem ersten wissenschaftspolitischen Grundverständnis verhelfen, Grundbegriffe inkl. ihrer dahinter stehenden Theorien vermitteln und Akteure vorstellen.

OrganisatorischesE-Mail: tim.flink@hu-berlin.de

Di 10-12

13.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 530209

„Altdeutsch“ um 1800. Künste, Wissenschaften und Moden

Berthold Friemel

„Altdeutsch“ bezeichnete um 1800 nicht nur Arbeitsfelder der Sprach- und Literaturgeschichte, sondern einen Identifikations- und Projektionsraum für alle Bereiche von Kultur und Alltag, den das Seminar in Beispielen erschließen soll. Die damalige Orientierung an der rekonstruierten Kultur einer historisch begründeten nationalen Gemeinschaft wird in Beziehung zu historisierenden Strömungen in den benachbarten westlichen Kulturen - wie Gothic Revival und Keltomanie - gesetzt. Die kulturellen Manifestationen des „Altdeutschen“ reichen von bildender Kunst und Architektur bis zu Design und Mode, von der Programmschrift „Von deutscher Art und Kunst“ (1773) bis zu Musikdichtungen Richard Wagners. Um 1800 erlebte die Rezeption des „Altdeutschen“ einen ersten Höhepunkt. Eine Schlüsselstellung nahm dabei die deutsche Philologie ein, deren Entwicklung von den Vorläufern in der Renaissance und im 18. Jahrhundert bis zu ihrer Etablierung als Universitätsdisziplin ein zentrales Thema der Veranstaltungen sein wird. Das SE wird regelmäßig von der Arbeitsstelle Grimm-Briefwechsel angeboten und kontinuierlich weiterentwickelt. Das SE findet in Form wöchentlicher Themen- und Arbeitsblöcke statt. Hierzu gibt es Pflichtlektüre, optionale Lektüre, gelegentliche kleine Hausaufgaben, eine etwas anspruchsvollere schriftliche Arbeitsleistung (Thesenblatt mit Begründungen) zur Vorbereitung auf die in diesem Modul anstehende Prüfungsform sowie audiovisuelle studentische Thesenpräsentationen zu jeweils einem selbst aus dem Seminarprogramm gewählten Themenschwerpunkt. – Grundstruktur des Seminars sind wöchentliche Grundlagenvideos, optionale wöchentliche Zoom-Meetings für Rückfragen und zur Diskussion studentischer Thesen und Präsentationen sowie ab ca. der vierten Semesterwoche die studentischen Präsentationen von zuvor vereinbarten Teilbereichen des Seminarthemas. Diese Präsentationen werden in die Moodleseite des Kurses integriert.

OrganisatorischesE-Mail: bf@grimmnetz.de

Fr 12-14

16.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 5210047

Netzwerkanalyse in der Wissenschaftsforschung

Stephan Gauch

Im Rahmen des Seminars werden grundlegende und weiterführende Methoden und Verfahren der Netzwerkanalyse diskutiert und in den Kontext der Wissenschaftsforschung gerückt. Die Veranstaltung beinhaltet eine historische Verortung der Methode der Netzwerkanalyse, die Heranführung an Methoden und Verfahren der Netzwerkanalyse und praktische Anwendung auf Fragen der Wissenschaftsforschung. Im praktischen Teil werden unterschiedliche Softwarelösungen (R, Gephi, etc.) eingeführt und zur Nutzung kleiner Projekte herangezogen.

OrganisatorischesE-Mail: stephan.gauch@hu-berlin.de

Do 10-12

15.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 530207

„Die Seele in der Silberschicht“: Histografie und Archäologie der Fotografie

Jonathan Haid

Obwohl mit dem Aufkommen der Digitalfotografie bereits über das Ende des fotografischen Zeitalters spekuliert wurde, sind Fotos in unserer medialen Umwelt allgegenwärtig. Seit ihrer Entdeckung in den 1820er Jahren und entlang ihrer fortwährenden technischen wie ästhetischen Weiterentwicklung übte die Fotografie eine enorme Bedeutung auf eine Vielzahl unterschiedlicher Diskursfelder aus. Roland Barthes bemerkte 1980 in seinem bedeutsamen Essay Die Helle Kammer: „Was die PHOTOGRAPHIE endlos reproduziert, hat nur einmal stattgefunden: sie wiederholt mechanisch, was sich existentiell nie mehr wird wiederholen können.“ Gleich mehrere Topoi, die das Nachdenken über die Fotografie seit jeher begleiteten, verbergen sich in dieser Beobachtung: die technische Reproduzierbarkeit einzelner Fotografien, die Gedächtnisfunktion und die Konservierung des Verschwindenden, die Frage nach ihrem Wirklichkeitsbezug und dem Verweis auf etwas Gewesenes. Die Etablierung der digitalen Bildbearbeitung evozierte gleichsam neue Debatten, wie beispielsweise um die Wahrhaftigkeit des Dargestellten. Im Seminar wollen wir uns anhand klassischer Texte den verschiedenen Problemfeldern und Theorieentwürfen nähern, welche die Geschichte der Fotografie und ihre paradigmatischen Umbrüche begleiteten. Neben der Auseinandersetzung mit Fragen der Indexikalität, der Objektivität, ontologischen Bestimmungsversuchen oder der Konstruktion gesellschaftspolitischer Dispositive, werden wir auch auf konkrete Anwendungsbereiche schauen. Vor dem Hintergrund dieser Diskurse werden z.B. die Fotografie als experimentalwissenschaftliches Instrumentarium, Geisterfotografien im Kontext spiritistischer Séancen, Bilder aus dem Kriminalwesen oder der Psychiatrie des 20. Jahrhunderts Gegenstand des Seminars sein.

Organisatorisches

Mi 16-18

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 53524

Eine große Plage. Die Cholera im 19. Jahrhundert

Anja Maria Hamann

Die Cholera gilt als „Leitkrankheit“ des 19. Jahrhunderts. Zwischen 1831 und 1892 sorgte sie in Europa in sechs pandemischen Wellen für Angst und Schrecken in der Bevölkerung, befeuerte einen langwierigen Streit unter den Ärzten und stellte die Regierungen vor enorme Herausforderungen. Seuchen waren bislang vor allem Gegenstand der medizingeschichtlichen Forschung, wobei ihre Bedeutung für die allgemeine Geschichte des 19. Jahrhunderts eine untergeordnete Rolle spielte. Ob als Symptom einer globalisierten Welt, als Seismographen für soziale Ungerechtigkeiten, als Innovationsmotoren oder aber als Antrieb für Verschwörungen, Abneigung und Ausgrenzung – Seuchen waren (und sind) ein wirkmächtiger Teil der Geschichte. Die Auseinandersetzung mit Seuchen allgemein und der Cholera im Speziellen, bietet zahlreiche Schnittstellen für eine Politik-, Sozial-, Wirtschafts- und nicht zuletzt Emotions- und Sicherheitsgeschichte Europas. Im Seminar wird anhand einschlägiger Forschungsliteratur ein Überblick über den Forschungsstand zur Geschichte der Cholera erarbeitet und durch zeitgenössische (zumeist digitalisierte) Quellen nach möglichen Zugängen zur Geschichte der Cholera gefragt.

OrganisatorischesE-Mail: hamananj@cms.hu-berlin.de

Mi 10-12

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51410

Mythos Leica

Lea Hilsemer

Wie kaum eine andere Kamera ist ‚die Leica‘ zum Mythos geworden. Zwar war die Leica I nicht die erste 35 mm Kamera, zum Zeitpunkt ihres Erscheinens auf dem Markt im Jahr 1925 trafen ihre fotografischen Möglichkeiten von Schnelligkeit und Spontanität jedoch in besonderer Weise den Zeitgeist einer beschleunigten Moderne. Mit den Vorgängern der Kleinbildkameras, schweren und unhandlichen Plattenkameras, bedeutete Fotografieren häufig eher ein Inszenieren von Realität im Sinne sorgsam komponierter Gruppenfotos oder Fotografien zeigten bevorzugt unbewegte Objekte. Die Erfindung einer handlichen Kamera im Manteltaschenformat mit einem Hochleistungsobjektiv, leiser Mechanik und kurzer Verschlusszeit ermöglichte plötzlich ganz neue Einsatzmöglichkeiten, Motive und Perspektiven. Dank ihrer Erschwinglichkeit, einfacher Bedienung und der Möglichkeit seriellen Fotografierens durch die Verwendung von Filmrollen wurde die Leica nicht nur von namhaften Akteur*innen des Fotojournalismus, Künstler*innen und Modefotograf*innen begeistert aufgenommen, sondern auch von Hobbyfotograf*innen. Ausgehend vom Kameramodell der Leica I soll im Seminar dieser Paradigmenwechsel in der Fotogeschichte in den Blick genommen werden. Denn die Geschichte der Fotografie ist immer auch die Geschichte von Technologien und damit eine Geschichte der Kamera(s) und deren Entwicklung und Gebrauch. Im Rahmen des Seminars wollen wir uns anhand einzelner Vertreter*innen und teils ikonisch gewordener Bildbeispiele unterschiedlichen thematischen Kapiteln der Leica-Fotografie zuwenden wie dem Fotojournalismus, der Amateurfotografie, künstlerischen Strömungen wie dem ‚Neue Sehen‘, Streetphotography oder Modefotografie. Organisatorisches: Format: Synchroner Seminarsitzungen via Zoom (14-tägig) im Wechsel mit asynchronen Lektürediskussionen in Kleingruppen Prüfung: Hausarbeit.

OrganisatorischesE-Mail: lea.hilsemer@hu-berlin.de

Di 10-12

13.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 533634

Computerland Deutschland

Stefan Höltgen

Der (so genannte) Computer wurde weder an einem bestimmten Ort noch einem konkreten Zeitpunkt erfunden – er bildet vielmehr einen technischen Kondensationspunkt vielfältiger kultureller Diskurse und Dispositive. Selbst als jene Maschinen, die „Digitalcomputer“ genannt werden, etwa zeitgleich in drei verschiedenen Ländern das Licht der Welt erblickten, gab es schon längst andere Apparate, wie Analogrechner, Logikmaschinen und Rechenautomaten, die Vorläufer oder Alternativen darstellen. Insofern kann die Rolle deutscher Theoretiker und Ingenieure nur im Kontext einer Epistemologie verstanden werden, die verstreut über die Jahrhunderte zurück bis in die griechische Antike reicht. Vor diesem Hintergrund sollen im Seminar Ideen und Erfindungen, die in Deutschland aufgegriffen, weiterentwickelt und in technische Apparate kondensierten, in einem umfänglicheren historischen, epistemologischen und technologischen Rahmen diskutiert werden – mit Hilfe der Methode der Medien- und Computerarchäologie. In jeder Sitzung wird hierzu ein spezifischer „Knoten“ innerhalb des Diskursnetzes, das sich auch über fünf „Deutschländer“ (vom späten 18. Jahrhundert bis in die 1980er Jahre) erstreckt, fokussiert, um die Theorien, Technologien, Praktiken und Politiken der Computer und des Computing in ihren Kontexten zu studieren. Diskussionsgrundlage für jede Seminarsitzung ist ein wissenschaftlicher Text sowie ein studentisches Referat. Sofern das Sitzungsthema ein Gerät betrifft, wird dieses „hands-on“ vorgestellt (real oder als Emulation). Alle benötigten Materialien werden vom Dozenten online zur Verfügung gestellt. Vorkenntnisse (Technik, Mathematik, Programmierung o.ä.) sind für eine Teilnahme nicht notwendig, wohl aber sollten die Teilnehmer:innen offen gegenüber diesen Themen sein.

OrganisatorischesE-Mail: stefan.hoeltgen@hu-berlin.de

Do 10-12

15.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 53516

„Der Zufall möglicherweise“ - Theorie, Geschichte und Erzeugungen von Zufallszahlen

Stefan Höltgen

Künstlich erzeugte Zufallszahlen spielen eine bedeutende Rolle in der gegenwärtigen Medientechnologie. Von der „Shuffle“-Funktion des MP3-Players bis hin zu Verschlüsselungsalgorithmen des Militärs haben sie vielfältigen Einsatz in digitalen Medien. Im Seminar wollen wir die Theorie und Geschichte der Zufallsforschung und der Zufallszahlen seit der Antike beleuchten. Nach einer Einführung in zentrale grundlegende Theorien der Zufallsforschung (Stochastik, Spieltheorie, Informationstheorie, Thermodynamik) werden ausgewählte Stationen der Geschichte der Zufallszahlen-Generierung erörtert, bevor wir uns im letzten Drittel des Seminars maßgeblichen Algorithmen der Zufallszahlen-Erzeugung in Digitalcomputern zuwenden und diese anhand von Programmen analysieren. Als Diskussionsgrundlage dienen Texte, die vom Seminarleiter in einem Moodle-Kurs bereit gestellt werden. Für eine Teilnahmebescheinigung muss ein Referat (einzeln oder als Gruppe) gehalten werden. Bedingung für die MAP ist die Anfertigung einer Hausarbeit. Lektürekompetenz von Computerprogrammen (vor allem Python oder BASIC) sind von Vorteil, können aber auch in einem begleitenden Tutorium erworben werden; alle notwendigen mathematischen Kenntnisse werden im Kurs vermittelt, Teilnehmer:innen sollten allerdings keine Scheu vor mathematischen Methoden und Lektüren besitzen. Prüfung: MAP: Hausarbeit.

OrganisatorischesE-Mail: stefan.hoeltgen@hu-berlin.de

Do 14-16

15.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 53526

Emanzipation und Revolution - Kritische Perspektiven auf Gender und Sexualität um die Jahrhundertwende (1890-1930)

Mari Jarris, Susanne Klimroth

Das Seminar widmet sich einer Pluralität von Perspektiven auf Gender und Sexualität, die sich um 1900 einerseits aus dem Umkreis bürgerlicher, andererseits aus marxistisch-sozialistischer Debatten speisen. Wir werden uns mit literarischen, essayistischen und wissenschaftlichen Arbeiten von u.a. Dohm, Meisel-Heß, Luxemburg, Andreas-Salomé, Märten, zu Reventlow, Kollontai, Fleißer und Elberskirchen beschäftigen, die insgesamt selten rezipiert werden. In Annäherungen an deren mitunter divergenten Perspektiven – von einem Essenzialismus bis hin zur Dekonstruktion von Weiblichkeit, von einem Streben nach Autonomie über das kollektive Eintreten für Revolution und die Aufhebung von Gender – wird ein kritischer Dialog mit diesen historischen Arbeiten eröffnet. Diese und die sich daran anschließenden Debatten über Gender im Verhältnis zu Kolonialismus, Rassismus und Kapitalismus werden mithilfe eines gemeinsam erarbeiteten theoretischen Hintergrunds (Foucault, Butler, Davis, Adamczak, Robinson, etc.) diskutiert und reflektiert. Bemerkung: Diese Lehrveranstaltung findet synchron mit regelmäßigen Seminarzeiten statt. Die Lehrveranstaltung wird ggf. auf Präsenz umgestellt, wenn es das Pandemiegeschehen zulässt.

Literatur

Foucault, Michel (2017): *Der Wille zum Wissen* (1977). 21. Aufl. Frankfurt/M.: Suhrkamp. (= *Sexualität und Wahrheit* 1.). Haraway, Donna (1988): *Situated Knowledges: The Science Question in Feminism and the Privilege of Partial Perspective*. In: *Feminist Studies* 14, S. 575–599.

Organisatorisches

E-Mail: susanne.klimroth@fu-berlin.de

Mi 16-18

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 53830

„Wider den Methodenzwang?“ Computergestützte Kulturanalysen in den Digital Humanities

Rabea Kleymann

Die Digital Humanities werden nicht nur mit den *practice turn* in Verbindung gebracht. Vielmehr scheint auch die Vorstellung von den Digital Humanities als erweiterter digitaler Werkzeugkasten etabliert zu sein. Doch was wird unter einer digitalen Methodologie in den Digital Humanities verstanden? Und was bedeutet es eigentlich, kulturelle Artefakte mit digitalen Tools zu analysieren? Das Seminar bietet eine Einführung in das Feld der Digital Humanities, das über die Frage nach computergestützten Methoden exploriert wird. Neben einer theoretischen Auseinandersetzung mit dem Begriff der „Methode“ werden auch digitale Objekte und Formate diskutiert. In Hands-On Phasen werden unter Bearbeitung einer spezifischen Forschungsfrage DH-Tools erprobt. Für den Kurs werden keine Programmierkenntnisse vorausgesetzt. Es werden deutsche und englische Texte gelesen.

Literatur

Zur Einführung: Jannidis, Fotis/Kohle, Hubertus/Rehbein, Malte: Digital Humanities. Eine Einführung, Stuttgart 2017 (als E-Book in der UB verfügbar).

OrganisatorischesE-Mail: kleymann@zfl-berlin.org

Do 10-12

12.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 532882

Design turn: Einführung in den erweiterten Designbegriff

Claudia Mareis

Vom Social-Design bis hin zur Wissensgestaltung: Es gibt gegenwärtig kaum noch Gegenstände oder Phänomene, die nicht mit Design in Verbindung gebracht werden können. Der Wissenschaftsforscher Bruno Latour resümierte unlängst, dass der Designbegriff längst nicht mehr nur auf Gebrauchs- oder Luxusgüter beschränkt sei, sondern sich auf immer größere Produktionsgefüge anwenden lasse. Genau darauf zielt auch der Ausdruck des ›design turn‹ ab: auf eine konjunkturelle Erweiterung des Designbegriffs unter Berücksichtigung transdisziplinärer Fragestellungen und unterschiedlichster Anwendungskontexte. Doch woher kommt das Interesse an einem erweiterten Designbegriff? Wie lässt sich dieses historisch-genealogisch verorten und begründen? Welche neuen Möglichkeiten, Konsequenzen und Probleme bringt es mit sich, wenn alles zum Gegenstand von Design wird? Diesen und weiteren Fragen widmet sich das Seminar anhand der Diskussion ausgewählter Texte und der Präsentation eigener Fallbeispiele.

OrganisatorischesE-Mail: claudia.mareis@fhnw.ch

Block

2 SWS Online

Nr. 532837

Einführung in die Umweltanthropologie

Jörg Niewöhner, Anja Klein

Dieses Seminar führt in die Umweltanthropologie ein. Es vermittelt einen fachhistorischen Überblick über zentrale Ansätze und widmet sich verschiedenen Perspektiven, v.a. an der Schnittstelle von Umwelt- und Wissensanthropologie bzw. Science and Technology Studies. Im Vordergrund steht dabei immer die Frage, wie man materielle ‚Umwelt‘ ethnographisch beforschen kann, welche Probleme dies aufwirft und welche realweltlichen und theoretischen Probleme damit in der Forschung verfolgt werden. Idealerweise hat man nach diesem Seminar eine gute Grundlage, um sich aus anthropologischer Perspektive vertiefend mit Fragen von globalem Umweltwandel, Nachhaltigkeit und Materialität auseinanderzusetzen. Modus: Das Seminar wird zum Größten Teil und vor allem in den ersten drei Sitzungen synchron stattfinden, entweder auf Zoom oder mumble, organisiert über moodle. Eine Einheit besteht normalerweise aus Input von unserer Seite, Diskussion in Kleingruppen und einer Abschlussdiskussion. Folien zu den Sitzungen werden zur Verfügung gestellt. Außerdem werden wir Etherpads und Foren nutzen, um die Diskussion zu dokumentieren und damit dort offene Fragen nach den Sitzungen, ggf. für die Vorbereitung der kommenden Sitzung, gestellt werden können. Nach den ersten Sitzungen werden wir voraussichtlich mithilfe von Forendiskussionen und Reflexionspapieren etwas asynchroner unterrichten, um die Dauer der wöchentlichen Zoomsitzungen auf ca. 60 Minuten zu verkürzen.

Literatur

Dove, Michael R.; Carpenter, Carol (Hg.) (2008): Environmental anthropology. A historical reader. 1. publ. Malden, Mass.: Blackwell. Gesing, Friederike; Knecht, Michi; Flitner, Michael; Amelang, Katrin (Hg.) (2018): NaturenKulturen. Denkräume und Werkzeuge für neue politische Ökologien. Bielefeld: Transcript (Edition Kulturwissenschaft, Band 146). Online verfügbar unter <https://www.degruyter.com/view/product/501316>. Haenn, Nora; Wilk, Richard R.; Harnish, Allison (2016): The Environment in Anthropology (Second Edition). A Reader in Ecology, Culture, and Sustainable Living. s.l.: NYU Press. Hastrup, Kirsten (Hg.) (2014): Anthropology and nature. 1. publ. New York [u.a.]: New York [u.a.] : Routledge. Kopnina, Helen (Hg.) (2016): Environmental anthropology. Critical concepts in anthropology. London: Routledge. Moran, Emilio F. (2017 [2006]): People and nature. An introduction to human ecological relations. Chichester, West Sussex, UK: John Wiley & Sons Inc. Online verfügbar unter <http://lib.mylibrary.com/detail.asp?ID=949130>. Reviews: Brondizio, Eduardo (2017): History and Scope of Environmental Anthropology. In: Helen Kopnina und Eleanor Shoreman-Ouimet (Hg.): Routledge handbook of environmental anthropology. London, New York: Routledge. Heatherington, Tracey (2012): Environmental Anthropology. Oxford Bibliographies Online Datasets. Online verfügbar unter <http://www.oxfordbibliographies.com/view/document/obo-9780199766567/obo-9780199766567-0041.xml#obo-9780199766567-0041-div1-0005>. Orr, Yancey; Lansing, J. Stephen; Dove, Michael R. (2015): Environmental Anthropology. Systemic Perspectives. In: Annual review of anthropology 44 (1), S. 153–168. DOI: 10.1146/annurev-anthro-102214-014159 [Titel anhand dieser DOI in Citavi-Projekt übernehmen] [In Citavi anzeigen] [In Citavi anzeigen]. Guarasci, Bridget, Amelia Moore, and Sarah Vaughn. 2018. "Citation Matters: An Updated Reading List for a Progressive Environmental Anthropology." Teaching Tools, Fieldsights, December 3. <https://culanth.org/fieldsights/citation-matters-an-updated-reading-list-for-a-progressive-environmental-anthropology>.

Organisatorisches

E-Mail: joerg.niewoehner@hu-berlin.de, anja.klein@hu-berlin.de

Mo 10-12

12.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51716

Einführung in die Genderforschung am Beispiel der Naturwissenschaften

Kerstin Palm

Diese Veranstaltung führt in die Theorien und Methoden der Genderforschung am Beispiel des Forschungsfeldes „Genderforschung der Naturwissenschaften“ ein und vermittelt zugleich durch die Bearbeitung von Schlüsseltexten des Gender&Science-Forschungsfeldes gute Einblicke in die Systematik und Debattendynamik der Genderzugänge zu den Naturwissenschaften. Im Zentrum wird die historisierende und die methodenkritische Perspektive der Genderforschung auf ausgewählte Themen der Biologie stehen.

Organisatorisches

Anmeldung: Bitte melden Sie sich persönlich unter kerstin.palm@hu-berlin.de an. Die Lehrveranstaltung wird ggf. auf Präsenz umgestellt, wenn es das Pandemiegeschehen zulässt.

Di 10-12 13.04. wöchentlich 2 SWS Online Nr. 53812

Enzyklopädien und Lexika in der Frühen Neuzeit

Matthias Pohlig

Enzyklopädien und Lexika gelten als Charakteristikum der Aufklärung: Zu denken wäre etwa an Diderots und d’Alemberts berühmte *Encyclopédie*, aber auch an den *Zedler*. Daneben steht aber, bereits im 17. Jahrhundert, in ganz Europa eine große Vielzahl allgemeiner und spezieller Lexika, die entweder das Wissen der Welt oder ganz spezifische Wissensbereiche umfassend darstellen wollen. Diese Werke sind eine faszinierende Quelle für die Wissensgeschichte der Frühen Neuzeit, denn sie lenken den Blick auf die Frage, was eine Gesellschaft weiß und wie sie dieses Wissen klassifiziert, organisiert und vermittelt. Hinzu kommt die oft schwierige Frage nach der Entstehung und Rezeption der Lexika. Diese Themen sollen im Seminar quellennah diskutiert werden.

Literatur

Seine Welt wissen. Enzyklopädien in der frühen Neuzeit. Katalog zur Ausstellung der Universitätsbibliothek Leipzig und der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, hg. v. Ulrich Johannes Schneider, Darmstadt 2006.

Organisatorisches

E-Mail: mathias.pohlig@hu-berlin.de

Mo 12-14 12.04. wöchentlich 2 SWS Online Nr. 51410

Poetische Entomologie. Insektenkunde in Literatur und Naturforschung

Denise Reimann

Während viele Insekten zusehends von der Bildfläche der Natur verschwinden, wimmelt es in der Gegenwartsliteratur nur so von ihnen: Ob Maja Lundes in dreißig Sprachen übersetzte Geschichte der Bienen (2015), Carmen Stephans aus der Sicht einer Mücke erzählter Roman *Mal Aria* (2012) oder auch die von Käfern (2019), Fliegen (2018) und Schmetterlingen (2016) handelnden Naturkunden des Berliner Verlags Matthes und Seitz, in denen sich natur- und kulturgeschichtliches Wissen auf ästhetisch anspruchsvolle und überaus erfolgreiche Weise miteinander verbinden. Das SE nimmt die neu erwachte Faszination an Insekten zum Anlass, die Geschichte des seit jeher zwischen Literatur und Naturforschung oszillierenden Genres der „poetischen Entomologie“ in den Blick zu nehmen. Anhand ausgewählter Texte von Platon, Goethe, Fabre, Kafka, Musil, Benjamin, Jünger, Rilke, Bachmann und anderen soll im SE der Frage nachgegangen werden, woher die Faszination rührt, welche Naturforscher*innen wie Poet*innen für Käfer, Schmetterlinge, Grillen und Bienen hegten, im Rahmen welcher kulturhistorischer Settings das Wissen um Insekten jeweils relevant wurde und wie und warum Wissenschaft und Literatur einander gegenseitig beflügelten und immer noch beflügeln, wenn es um die Erkundung von Insekten geht. Das SE versteht sich zugleich als eine Einführung in die Ansätze der Cultural and Literary Animal Studies. Bemerkung: Das SE setzt sich aus asynchronen Formaten (Fragegeleitete Lektüren, Forumdiskussionen und Gesprächsprotokollen) und synchronen Formaten (Videokonferenzen und Arbeit in Kleingruppen) zusammen.

OrganisatorischesE-Mail: denise.reimann@hu-berlin.de

Mi 10-12

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 5210046

Gefühlte Wissenschaft - Emotionen als Gegenstand der (Wissenschafts)Soziologie

Martin Reinhart

Die Autorität von Wissenschaft basiert auf Vorstellungen, dass die wissenschaftliche Methode rational ist und individuelle Gefühle der Forscherinnen und Forscher neutralisieren kann. Gleichzeitig ist unstrittig, dass Gefühle in jedem Bereich menschlicher Aktivität eine Rolle spielen und dass auch in der Wissenschaft Positionen leidenschaftlich vertreten oder bekämpft werden. Wie ist es vereinbar, dass Wissenschaft objektiv sein soll, aber gleichzeitig leidenschaftlich betrieben werden muss? Stehen Rationalität und Emotionalität in Konflikt oder ergänzen sie sich? Emotionen in der Wissenschaft sind ein kaum beforschtes Thema und auch die allgemeine Bedeutung von Emotionen in der Moderne stellte in den Sozialwissenschaften über lange Zeit ein Randthema dar. In den letzten dreißig Jahren sind jedoch intensivere sozialwissenschaftliche Debatten zu Emotionen entstanden, die sich nun nutzen lassen, um über Emotionen in der Wissenschaft nachzudenken. Dies soll im Seminar durch gemeinsame Lektüre geschehen. Gleichzeitig gilt es aus der Perspektive der Wissenschaftsforschung zu fragen, weshalb Emotionen als Forschungsgegenstand eine erstaunlich wechselhafte Geschichte aufweisen.

OrganisatorischesE-Mail: martin.reinhart@hu-berlin.de

Mo 10-12

12.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 530212

Provenienzforschung, Objektidentifikation und der Aufbau archäologischer Sammlungen in kolonialen Kontext

Stephan Schmid

Provenienzforschung ist in jüngerer Zeit verstärkt in das Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit gerückt. Dabei steht häufig der Aspekt einer möglicherweise nach heutigen Maßstäben unrechtmäßigen Aneignung/Erwerbung von (antiken) Objekten im Vordergrund. Gerade aus archäologischer Perspektive kommt aber noch die auf den ersten Blick banale, dennoch aber eminent wichtige Frage nach dem ursprünglichen Kontext von Objekten hinzu. Die kyprischen Antiken der Sammlung Ohnefalsch-Richter – Weisbach kombinieren diese beiden Aspekte in exemplarischer Art und Weise, so dass sie sich hervorragend zur eingehenden Beschäftigung unter beiden Gesichtspunkten eignen. Die Sammlung ist in ihrem ursprünglichen(?) Bestand durch eine ganze Reihe von s/w-Aufnahmen der Jahre 1894/95 dokumentiert. Hinzu kommen eine ganze Reihe von Archivalien, die sich auf mehrere Standorte (Staatsarchiv Nikosia, Grassi-Museum Leipzig, MVF Berlin etc.) verteilen. Das Seminar würde den Studierenden nach einer historischen Einführung (Sammlungsgeschichte, allgemein zur Archäologie Zyperns) die Möglichkeit geben, bereits auf der Forschungsdatenbank des Instituts vorhandene Scans der historischen Fotografien zu sichten und die darauf abgebildeten Objekte zu identifizieren und zugehörige Datenblätter anzulegen, um in einem zweiten Schritt die heute noch benennbaren Objekte zu identifizieren und – so möglich – mit ihrem ursprünglichen Kontext zu verbinden. Es werden im Seminar also neben einer Einführung in die Archäologie und Wissenschaftsgeschichte Zyperns auch grundlegende praxisbezogene Kenntnisse in der wissenschaftlichen Dokumentation (antiker) Artefakte den Studierenden angeboten. Die Teilnehmenden werden auch in selbständiger Recherche einzelnen Stücken nachgehen. Anmerkung: Das Seminar wird ausschließlich als digitales Format und synchrone Veranstaltung angeboten. Es findet auf dem im Vorlesungsverzeichnis dafür vorgesehenen Zeitfenster statt. Es wird erwartet, dass die Teilnehmenden mit Ton und Bild (also Mikrophon und Kamera an) aktiv an der Veranstaltung teilnehmen, so dass ein Austausch ermöglicht wird, der dem Präsenzunterricht möglichst nahekommt. Von den Teilnehmenden wird die Übernahme eines Themas zur Bearbeitung in Form einer Präsentation erwartet.

Literatur

Einführende Literatur: S. G. Schmid – S. G. Horacek (Hrsg.), „I don't know what am I myself, it is so very difficult to explain". Max Ohnefalsch-Richter (1850-1917) und die Archäologie Zyperns, *Studia Cyprologica Berolinensia* 1 (Berlin 2018).

Organisatorisches

E-Mail: stephan.g.schmid@culture.hu-berlin.de

Di 10-12

13.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 53256

Zur Theorie historischer Zeiten

Falko Schmieder

Theorien der modernen Gesellschaft waren oft verbunden mit einer Theorie historischer Zeiten, und dieser Nexus ist gerade in vielen neueren Arbeiten wieder verstärkt hervorgehoben worden. Die Moderne erscheint als eine Ordnung, die spezifische Formen geschichtlicher Zeit hervorgebracht hat, und als eine spezifische Epoche, die immer neue Periodisierungen freisetzt. Interpretamente wie Beschleunigung, Gegenwartsschrumpfung oder Innovationsverdichtung reflektieren dynamische Prozesse und Steigerungslogiken, die nun auch verstärkt auf natürliche Zeitordnungen übergreifen. In dem Seminar sollen Texte zur Theorie historischer Zeiten aus verschiedenen Disziplinen (Philosophie, Geschichtswissenschaft, Soziologie, Kulturwissenschaft) diskutiert und aufeinander bezogen werden, um den Zusammenhang von moderner Gesellschaft und Zeit(lichkeit) auszuloten.

OrganisatorischesE-Mail: schmieder@zfl-berlin.org

Mo 14-16	12.04.	wöchentlich	2 SWS Online	Nr. 532881
----------	--------	-------------	--------------	------------

Mittelalterliche Medizingeschichte

Monja Schünemann

Organisatorisches

Mi 10-12	14.04.	wöchentlich	2 SWS Online	Nr. 51310
----------	--------	-------------	--------------	-----------

Zum Hören

Sebastian Schwesinger

Klänge bilden einen integralen Bestandteil unserer kulturellen Erfahrungswelt. Entsprechend breit und vielfältig sind Diskussionen über das Hören geführt worden. Im Seminar versuchen wir ausgewählte Aspekte einer Kultur- und Wissensgeschichte des Hörens näher kennenzulernen. Dazu werden wir den Diskussionen nachgehen, in denen das Hören im Zentrum um anthropologische Bestimmungen und Erkenntnismöglichkeiten auftaucht, in religiösen Debatten und politischen Kulturen thematisiert wird, aber auch in soziokulturellen und gestalterischen Initiativen wichtig wird. Dabei wird die historische Wandelbarkeit des Hörens ebenso deutlich, wie dessen kulturelle Bedeutung für politische, epistemische, anthropologische und ästhetische Projekte. Wir werden also einen weiten historischen Bogen spannen und von antiken Gegenüberstellungen zum Sehen bis hin zur modernen Soundscape- Forschung nachfragen, wie Konzepte des Hörens (z.B. als unmittelbarer oder subjektiver Sinn), historische Hörsituationen (z.B. politische Versammlungen oder Kirchenglocken) und veränderte Hörpraktiken und -technologien (z.B. die Lärmmessung oder Psychoakustik) die Kultur- und Wissensgeschichte geprägt haben. Das Seminar versteht sich dabei auch als Einführung in die Sound Studies und das Themenfeld der auditiven Kultur, die in den letzten beiden Jahrzehnten vermehrte Aufmerksamkeit auf die kulturelle Bedeutung von Praktiken, Erkenntnissen und Ordnungen gerichtet hat, die zumeist schrift- und bildorientierten Kulturwissenschaften entgangen sind.

OrganisatorischesE-Mail: sebastian.schwesinger@hu-berlin.de

Di 10-12

13.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 532821

These things are made for walking: Wissen über Bipedalismus zwischen Labor und Fußgänger*innenzone

Robert Stock

Mit „Wanderlust. A History of Walking“ (2001) legte Rebecca Solnit vor knapp zwei Jahrzehnten ein Buch vor, dass das Gehen empathisch als Fortbewegungsart lobte und vor Allem in seinem widerständigen Potenzial auslotete. Ausgehend von Solnit und weiteren einschlägigen Texten wird das Seminar das Gehen und damit verbundene Wissensbestände (Mayer 2013) aufarbeiten. Dabei wird Gehen nicht nur als subversive oder affirmierende Praktik beleuchtet. Vielmehr geht es auch um die (historische) Materialität des Bipedalismus: Wir werden anhand der Lektüren auch die Dinge („things“) und Wissens-Objekte genauer betrachten, mit denen ein „doing walking“ ausgeführt werden kann (Michael 2000). Denn wenn der Weg als das Ziel gilt, so kann auch Gehen nur dann als eine grundlegende kulturelle Praktik beschrieben werden, wenn das passende theoretische Schuhwerk zur Verfügung steht. Hierbei ist zudem zu beachten, dass die heterogenen Formen von Fußgänger*innen-Mobilität gegenwärtig zunehmend von Sensoren, Smartphone, GPS-basierten Anwendungen o.ä. flankiert wird. So zielt das Seminar darauf auf, Formen des Gehens anhand klassischer Lektüren zugänglich zu machen und zugleich seine vielfältigen Ausprägungen – inklusive der dafür notwendigen Dinge – im Kontext der Digitalkultur zu reflektieren.

Organisatorisches

Di 12-14

13.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 532823

Exzerpt, Liste, Karteikarte: Eine Geschichte der Papiertechnologie von der Frühen Neuzeit bis heute

Anke te Heesen

Exzerpte galten jahrhundertlang als eine Grundbedingung des Lektüre- und Textverständnisses. Ausgefeilte Anleitungen und Empfehlungen wurden niedergeschrieben und das Exzerpieren mit den zentralen wissenschaftlichen Tugenden des Beobachtens, des Fleißes und der Geduld verbunden. Das Seminar wird sich dem Exzerpt und anderen verwandten Papiertechniken widmen. Im Zentrum stehen ausgewählte Anleitungstexte des 17. bis 20. Jahrhunderts. Daneben sollen berühmte Exzerpt- und Zettelsammlungen einen Einblick in die persönlichen, an den Gelehrten oder die Wissenschaftlerin gebundenen Sammlungsformen geben und mediengeschichtliche Texte werden den notwendigen Kontext für dieses Thema liefern.

Organisatorisches

E-Mail: anke.te.heesen@hu-berlin.de

Do 16-18 15.04. wöchentlich 2 SWS Online Nr. 51410

Begleitseminar zur Ringvorlesung - Die Rohstoffe der Medien

Viktoria Tkaczyk, Christine von Oertzen

Ergänzend zur Ringvorlesung „Die Rohstoffe der Medien: Globale Material-, Wissens- und Techniktransfers“ findet ein digitales Vertiefungsseminar statt. Dieses bietet Gelegenheit zur ergänzenden Textlektüre und eingehenden Diskussion mit jeder*m unserer Gastredner*innen. Bemerkung: Das Seminar wird als digitale und zeitgebundene Lehrveranstaltung angeboten.

Organisatorisches

E-Mail: viktoria.tkaczyk@hu-berlin.de, oertzenc@hu-berlin.de

Di 14-16 13.04. wöchentlich 2 SWS Online Nr. 53502

Medienkonzeptionen: Aus den Laboren der Geisteswissenschaften

Viktoria Tkaczyk

Spätestens seit Friedrich Kittlers programmatischer Rede von der „Austreibung des Geistes aus den Geisteswissenschaften“ ist klar, dass Geisteswissenschaftler*innen nicht im luftleeren Raum agieren. Ihr Denken und Arbeiten ist geprägt von den Forschungstechnologien und medialen Infrastrukturen, die sie umgeben: Grammophon, Film und Typewriter, Rundfunk, Fernsehen, Computer und Internet haben sich nachhaltig und auf jeweils eigene Weise in geisteswissenschaftliche Diskurse eingeschrieben. Aber welchen Einfluss nahmen und nehmen Geisteswissenschaftler*innen umgekehrt auf die zentralen Medientechnologien des 20. und 21. Jahrhunderts? Dieser Frage geht das Masterseminar nach. Wir verfolgen, wie und wo Geisteswissenschaftler*innen konkret an der Konzeption medialer Technologien und Formate beteiligt waren. Wo setzten sie Impulse, wo wurden sie zur kritischen Instanz neuer Medien? Und wie lässt sich hier der Trend der zahlreichen jüngst etablierten Denkfabriken und Labore von und für Geisteswissenschaftler*innen einordnen? Das Seminar ist als Forschungsseminar angelegt. Neben der Lektüre einschlägiger medienhistorischer und medienarchäologischer Studien befassen wir uns mit Archivmaterialien aus den Konzeptionsphasen ausgewählter Medientechnologien.

OrganisatorischesE-Mail: viktoria.tkaczyk@hu-berlin.de

Do 10-12

15.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 53512

Selected Topics in History of Statistics

Annette Vogt

"What is Mathematics?" was the title of the famous book the mathematician Richard Courant (1888-1972) wrote with the US statistician Herbert E. Robbins (1915-2001) and which was first published in 1941. In a similar way, this seminar will look back at statistics from a historical perspective by investigating the history of statistics in general, and the specialized areas of mathematical statistics and economic statistics from the 17th and 18th centuries until the present day. The aim of the seminar is to investigate history of statistics from different perspectives, including a comparative perspective and the development in certain countries, regarding the history of mathematics as well as history of economics, history of statistical methods and computer developments. Another aim of the seminar is to study classical papers on statistics and to analyze them from a historical perspective. Active participation is desired; the seminar is for students who are interested in history, history of economics and history of mathematics.

Organisatorisches

Anmeldung: Max. 20 participants. Registration from Mach 8, 2021 till April 9, 2021 (20:00) via e-mail to Prof. Dr. A. Vogt (vogt@mpiwg-berlin.mpg.de). Students who have already passed the course 701031 "What is statistics? - From the historical perspective" cannot register for this course.

Do 14-16

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 701031

Michel Foucault

Alice von Bieberstein

Michel Foucault bleibt einer der meistzitierten Autoren in den Sozial- und Geisteswissenschaften. Das Seminar befasst sich mit den wichtigen Perioden und Schwerpunkten seines Schaffens und verfolgt seinen Einfluss auf verschiedene Stränge der Anthropologie/ Europäischen Ethnologie. Wir folgen der konventionellen Unterteilung seines Werkes in drei Phasen: 1) Bis in die späten 1960er Jahre hinein entwickelte Foucault seine archäologische Methode zur historiographisch-philosophischen Untersuchung von epistemischen Brüchen. Dies erlaubte ihm, den Wandel von wissenschaftlichen Diskursen und die jeweiligen Bedingungen für die Produktion von Wahrheit sichtbar zu machen. Er erarbeitet seine Theorie des Diskurses und der Regulierung von sprachlichen Aussagen, während er gleichzeitig nachverfolgte, wie der ‚Mensch‘ zum Objekt von Wissen wurde und der Wissenschaftler zu einem reflexiven Produzenten von Wissen. Zusammen mit seinem späteren Fokus auf Macht/Wissen spielte dieser Ansatz eine wichtige Rolle für eine selbst-reflexive Auseinandersetzung innerhalb der Anthropologie mit Fragen der Repräsentation und der wissenschaftlichen Autorität. 2) Während der 1970er Jahre wandte sich Foucault von der Archäologie ab und der Genealogie hin, worunter er eine ‚Geschichte der Gegenwart‘ verstand. Ausgehend von seiner Arbeit über Strafe und Gefängnisse entwickelte er ein Interesse an Disziplin als eine historische Form der Macht, die auf die Produktion und Kontrolle von Subjekten zielt. Sein Denken befasste sich mehr und mehr mit der aus seiner Sicht untrennbaren Verbindung zwischen Wissen und Macht. Entgegen des bisherigen Verständnis, verstand er Macht als relational und produktiv und nicht als negativ und repressiv. Vor allem sein Konzept der Biopolitik, worunter er die Verwaltung von Leben sowohl auf der Ebene des Individuums als auch auf der Ebene der Bevölkerung verstand, als auch das Konzept der Gouvernementalität wurden in der politischen Anthropologie begeistert aufgenommen. 3) Gegen Ende seines Lebens richtete Foucault sein Augenmerk auf Ethik als eine Frage der ‚Sorge um sich‘. Zentrale Fragestellung war wie sich Subjekte selbst konstituieren und zwar in Bezug zu bestimmten Wahrheiten. Dieser Ansatz hatte großen Einfluss auf eine Anthropologie der jüngeren Zeit, die sich mit Prozessen der Subjektformierung als ethische Praxis befasst. Im Seminar lesen wir Auszüge von Foucaults Werk zusammen mit Anwendungen innerhalb der Anthropologie, vor allem in Studien zu Macht, Biopolitik, Gouvernementalität, Ethik, usw. Es wird aber auch darum gehen, zu sehen, was für Fragen und Kritik sich aus der Anthropologie heraus an Foucaults Werk entwickelt haben, vor allem in Bezug auf Gender und Kolonialismus. Das Seminar richtet sich vor allem an Studierende in höheren Semestern mit einem Interesse an Theorie und dessen fachübergreifende Übertragung und Aneignung. Die Lektüre (deutsch und englisch) und deren Bearbeitung ist größtenteils recht anspruchsvoll, aber auch sehr bereichernd! Das Seminar wird synchron als wöchentliche Zoom-Sitzung stattfinden und sich auf die Diskussion der Lektüre und das Verständnis der Inhalte konzentrieren.

Literatur

Foucault – The Birth of the Clinic, Archaeology of Knowledge, Discipline and Punish, The history of sexuality, Security, Territory, Population, Ethics; Paul Rabinow – Anthropos Today, Marking Time; Allen Feldman – Formations of Violence; Ann Stoler – Race and the Education of Desire; Paul Rabinow & Nikolas Rose – Biopower Today; Didier Fassin & Mariella Pandolfi – Contemporary States of Emergency; Tania Murray Li – The Will to Improve; James Ferguson & Akhil Gupta – Spatializing States: Towards an Ethnography of Neoliberal Governmentality; James Laidlaw – For an Anthropology of Ethics and Freedom; Sara Mahmood – Politics of Piety.

OrganisatorischesE-Mail: alice.bieberstein@hu-berlin.de

Mi 14-16

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51712

Hans Blumenberg: Schriften zur Technik

Hans-Christian von Herrmann

Mit seiner Betonung der methodologischen Unverzichtbarkeit der Metapher für die Geschichte der neuzeitlichen Wissenschaften und ihrer Begriffe hat der Philosoph Hans Blumenberg maßgebliche Impulse für eine ideen- und kulturgeschichtlich ausgerichtete Wissenschaftsforschung gegeben. Weniger bekannt sind daneben seine Schriften zur Technik, die in den fünfziger und sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts entstanden sind und in denen sich fragmentarisch das Projekt einer „Geistesgeschichte der Technik“ abzeichnet. Der Suhrkamp Verlag hat diese verstreut erschienenen Texte vor einigen Jahren in einem Band zusammengestellt und damit für das Studium neu zugänglich gemacht. Das SE wird sich ihnen in genauen Lektüren zuwenden und dabei zugleich versuchen, die von Blumenberg aufgeworfene Frage nach der geschichtlichen Beschreibbarkeit von Technisierungsprozessen immer auch als Reaktion auf Technisierungsschübe in der Gegenwart des Verfassers erkennbar zumachen.

Literatur

Hans Blumenberg: Schriften zur Technik. Hrsg. von Alexander Schmitz, Bernd Stiegler. Berlin: Suhrkamp, 2015.

OrganisatorischesE-Mail: h.vonherrmann@tu-berlin.de

Do 16-18

15.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 5210079

Bibliotheken und die Medien der Zirkulation

Hannah Wiemer

In Bibliotheken liegen Bücher nicht nur verwahrt in Regalen und Magazinen, sondern Bibliotheken sind vor allem auch große Motoren, die Medien zirkulieren lassen. Das Seminar möchte mit Fokus auf diese Bewegungen eine dezidiert medienwissenschaftliche Perspektive auf Bibliotheken und ihre Medien der Zirkulation ausloten, die bisher so noch wenig untersucht wurden. Denn selbst Medien der Bewahrung wie beispielsweise Kataloge, die Buchbestände verzeichnen, sind ebenso auch für die Zirkulation von Büchern, für das Hervorholen und Ablegen der verzeichneten Bestände, wirksam. Spätestens seitdem Bibliotheken sich im 19. Jahrhundert vermehrt einem allgemeinen Bildungsauftrag verschreiben, entstehen Gebäude, Apparate und Arbeitsprozesse, mit der Absicht, die Bücher unter das „Volk“ und potentielle Leser*innen zu den Büchern zu bringen. Die gesammelten Bücher liegen nicht nur im Lager, sondern werden von dort mit immer neuen Vorrichtungen, Apparaten und Maschinen in Bewegung gebracht, damit sie gebunden, gefunden, ausgeliehen, gelesen, zurückgebracht, und wieder ausgeliehen werden können. Medien und Technologien wie Förderbänder, Kataloge, Mitgliedsausweise, Benutzungsordnungen, Technologien der Kompression (z.B. Mikroform) und Gebäudearchitekturen bilden die Bibliothek. In welchem Verhältnis stehen die Medien der Bibliothek zu den Aufgaben, die den Bibliotheken jeweils politisch und kulturell zugeschrieben werden? Welche Ein- und Ausschlüsse werden durch diese Medien produziert? Wo wirken die Bibliotheksmedien über die Bibliothek hinaus? Welche außerbibliothekarischen Technologien nehmen Bibliotheken auf und wie werden diese hier adaptiert? Diesen und anderen Fragen will das Seminar anhand von ausgewählten historischen und heutigen Beispielen nachgehen.

Organisatorisches

E-Mail: hannah.wiemer@hu-berlin.de

Do 14-16

15.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 53510

Wissenschaft und Religion

Stefan Zieme

In diesem Seminar widmen wir uns der Beziehung von Wissenschaft und Religion aus einer historischen Perspektive. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Antike bis zur Frühen Neuzeit. Im Mittelpunkt der Diskussionen stehen die Verhandlungen der Grenzlinien und die damit verbundene Autorität zwischen Religion und Wissenschaft. Im Gegensatz zu der oftmals populären Gegenüberstellung von Wissenschaft und Religion wollen wir vor allem der Frage nachgehen, welche generativen Aspekte die Wechselbeziehung hervorbringt. Der thematische Zugang erfolgt vorrangig über Sekundärliteratur und über wenige ausgewählte Primärtexte wie Galileo Galileis Brief an die Großherzogin Christina. Der überwiegende Anteil der Seminarliteratur ist in Englischer Sprache.

Organisatorisches

E-Mail: stefan.zieme@hu-berlin.de

Mo 12-14

12.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 532872

Fotografie im 19. Jahrhundert – Eine Einführung

Paul Brakmann

Im Sinne einer Funktionsgeschichte nimmt das Proseminar die Verflechtung fotografischer Aufzeichnung, Vervielfältigung und Sichtbarmachung in soziale, ideengeschichtliche und ästhetische Wandlungsprozesse des 19. Jahrhunderts in den Blick. Der Überblick schließt das bürgerliche Atelierporträt genauso ein wie Bilder der Kriminalistik und umfasst Debatten um die Kunstwürde der Fotografie ebenso wie ihren Gebrauch als Instrument in wissenschaftlichen Versuchsanordnungen. Entlang dieser und weiterer Beispiele fächern wir Diskurse, Felder und Techniken fotografischer Bildproduktion auf, befragen ihre theoretische Reflexion und diskutieren unterschiedliche methodische Zugänge der Fotografiegeschichte. Format: synchron. Prüfung: Hausarbeit

Organisatorisches

E-Mail: paul.brakmann@hu-berlin.de

Di 16-18

13.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 533611

Aristoteles. Metaphysik, Buch A

Rosa Matera

„Alle Menschen streben von Natur nach Wissen.“ So beginnt bekanntlich das erste Buch der Metaphysik des Aristoteles. Von Wissen gibt es aber verschiedene Formen, und Aristoteles interessiert sich hier nur für eine besondere Form, die er als die beste betrachtet. Diese ist die Wissenschaft der ersten Ursachen und Prinzipien, welche er später „erste Philosophie“ nennen wird. Welche sind diese Ursachen? Laut Aristoteles gibt es hiervon vier: den Stoff, das Wesen, den Anfang der Bewegung und den Zweck. Warum sollte man mit Aristoteles glauben, dass es nur diese Ursachen gibt? Er kommt dieser Frage zuvor und versucht zu zeigen, dass alle seine Vorgänger eigentlich von genau diesen vier Ursachen gesprochen haben und von keinen anderen. So beginnt eine höchst interessante Betrachtung der Philosophie seiner Vorgänger, die auch ein hervorragendes Beispiel dafür bietet, wie ein Philosoph andere Philosophen lesen und interpretieren kann. Wir werden mit Theorien von Denkern bekannt gemacht, deren Worte wir nicht mehr direkt lesen können. Deswegen stellt dieser Text auch eine unentbehrliche Quelle für die Kenntnis der Ursprünge der griechischen Philosophie dar. In diesem Seminar wollen wir den Text in deutscher Übersetzung lesen und uns mit einigen möglichen Fragen der Interpretation beschäftigen.

Literatur

Aristoteles. Metaphysik. Erster Halbband (Bücher I-VI). Herausgegeben von Horst Seidl, Meiner: Hamburg 1989.

Organisatorisches

E-Mail: rosmate@outlook.it

Di 14-16

13.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51035

Philosophie der Farbe - Von der frühen Neuzeit bis in die Gegenwart

Hannes Ole Matthiessen

Die Welt ist voller Farben. Avocados sind dunkelgrün, Zitronen gelb, Feuerwehrautos rot. Farben sind uns wohl vertraut: wir können sie beschreiben und – beispielsweise mit Wasserfarben – erfolgreich manipulieren. Seit der wissenschaftlichen Revolution der frühen Neuzeit haben sich jedoch in Naturwissenschaft und Philosophie Theorien durchgesetzt, denen zufolge Farben lediglich sekundäre Eigenschaften sind. Das Gelbsein gehört demnach nicht im gleichen Maße zur Zitrone wie ihre Form und ihr Gewicht, sondern ist vielmehr – zumindest teilweise – auf die Physiologie des Auges und/oder subjektives Erleben zurückzuführen. In diesem Seminar wollen wir zunächst frühe Quellen der Farbskepsis in der neuzeitlichen Wissenschaft und Philosophie diskutieren und uns dann auch einen Überblick über die – inzwischen sehr diverse – Landschaft philosophischer Farbtheorien verschaffen.

OrganisatorischesE-Mail: hannes.ole.matthiessen@hu-berlin.de

Mi 10-12

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51016

Experimente und Statistiken: Von der Aussagekraft (natur)wissenschaftlicher Methoden

Sebastian Paasch

Wissenschaftliche Einsichten werden immer wieder eingesetzt, um politische und gesellschaftliche Debatten dogmatisch abubrechen. Akteure greifen unter anderem dann auf dogmatische Abbrüche zurück, wenn sie von der Gültigkeit gewisser Ansichten mit quasi-religiöser Sicherheit überzeugt sind. Wissenschaftliche Theorien und Behauptungen sollten jedoch nicht nur geglaubt werden, sondern aufgrund von geeigneten Rechtfertigungen und Begründungen eingesehen werden. In den Naturwissenschaften gibt es eine Vielzahl von Rechtfertigungsmitteln – zu diesen zählen: Experimente, Tests und statistische Erhebungen. In dem Seminar untersuchen wir anhand von Beispielen die Reichweite und die Grenzen solcher Methoden, indem wir jeweils drei Schritte vollziehen: Erarbeitung von Anwendungsfällen einer Methode, Systematische Untersuchung der Methode, Überlegungen zur Aussagekraft von mit der Methode gewonnenen Ergebnissen. Voraussetzung für die Teilnahme: Sie müssen bereit sein, sich auf die notwendigen logischen, mathematischen und wissenschaftstheoretischen Hilfsmittel einzulassen bzw. diese en passant zu erlernen.

OrganisatorischesE-Mail: paaschse@cms.hu-berlin.de

Mo 10-12

12.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51028

Soziale Erkenntnistheorie

Emanuel Viebahn

Traditionell geht es der Erkenntnistheorie um epistemische Fragen, die einzelne Individuen betreffen: Wie kann ein Individuum durch Introspektion Wissen erwerben? Welche Arten des Wissens können Individuen besitzen? In jüngerer Zeit sind aber verstärkt Fragen in den Blick genommen worden, die soziale Aspekte des Glaubens und Wissens betreffen: Wie können wir durch das Zeugnis anderer Wissen erwerben? Wann können wir sagen, dass eine Gruppe etwas weiß? Was ist das Phänomen der epistemischen Ungerechtigkeit? Mit diesen und anderen Fragen der sozialen Erkenntnistheorie werden wir uns im Seminar befassen, wobei meist englische Texte als Diskussionsgrundlage dienen werden.

Literatur

Ein hilfreicher Überblick findet sich im SEP-Eintrag zur sozialen Erkenntnistheorie:
<https://plato.stanford.edu/entries/epistemology-social/>.

OrganisatorischesE-Mail: emanuel.viebahn@hu-berlin.de

Do 16-18

15.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51033

Michel Foucault. Analytik, Themen, Perspektiven

Christoph Burmeister

Wenige Monate vor seinem Tod schreibt Foucault: „Das Motiv, das mich getrieben hat, ist sehr einfach. Manchen, so hoffe ich, könnte es für sich selber genügen. Es war Neugier – die einzige Art Neugier, die die Mühe lohnt, mit einiger Hartnäckigkeit betrieben zu werden: nicht diejenige, die sich anzueignen sucht, was zu erkennen ist, sondern die, die es gestattet, sich von sich selber zu lösen. [...] Es gibt im Leben Augenblicke, da die Frage, ob man anders denken kann, als man denkt, und anders wahrnehmen kann, als man sieht, zum Weiterschauen oder Weiterdenken unentbehrlich ist.“ Dementsprechend setzt sich das Seminar mit dem kritischen Werk des Archäologen, Genealogen und Ethnologen der westlichen Moderne auseinander: um anders zu denken, als die gesellschaftlichen Institutionen es uns lehren, um Selbstverständlichkeiten und Gewohnheiten zu hinterfragen, um irritierende Zusammenhänge zu erkennen und im eigenen Arbeiten zu irritieren. Dabei hat das Werk Foucaults zweifelsohne keine kultur- und sozialwissenschaftliche Disziplin unberührt gelassen und ist der Erfolg so umfassend, dass qua Einhegung Foucaultscher Begrifflichkeiten in den wissenschaftlichen Kanon diese zuweilen ihrer Sprengkraft beraubt werden. Daher werden wir uns im Seminar nicht mit Operationalisierungen einzelner ‚Werkzeuge‘ Foucaults auseinandersetzen (wie etwa die Wissenssoziologische Diskursanalyse oder die Gouvernementalitätsstudien), sondern einzig mit Foucaults eigenen Texten. Auch folgt es nicht der wirkmächtigen Rezeptionslinie einer chronologischen Dreiteilung in einen ‚frühen‘ Foucault der Archäologie von Wissenssystemen, einen ‚mittleren‘ der genealogischen Machtanalysen und einen ‚späten‘ einer ‚Wende‘ zum Subjekt. Stattdessen werden wir von einer zusammenhängenden dreiachsigen Analytik ausgehen, entlang derer sich Foucaults Gesellschaftsanalysen bewegen. So widmen wir uns diesem weniger systematischen als auf gegenwärtige Notwendigkeiten abzielenden Denken in zwei Schritten: In einem ersten Schritt werden wir uns grundlegend die historisch-kritische Perspektive Foucaults vergegenwärtigen und die drei analytischen Achsen – Diskurse und Wahrheitsspiele, Machtbeziehungen und Regierungskünste, Subjektivierungsweisen und Selbsttechnologien – sukzessive erschließen. Auf diese Weise gewappnet, wenden wir uns in einem zweiten Schritt ganz den Materialstudien über moderne Praktiken der Vergesellschaftung zu: über Wahnsinn, Disziplin und Sexualität. Organisatorisches: Leistungsnachweis: Regelmäßige Teilnahme, Exzerpte/Reading Responses und Essays. Teilnahmevoraussetzungen: Bereitschaft zur Lektüre langer Texte, Neugier an der Welt und Zweifel am Bestehenden.

Literatur

Die Monographien, Aufsätze, Vorlesungen und Interviews Foucaults. Brauchbare Sekundärliteratur: Sverre Raffnsøe/Marius Gudmand-Høyer/Morten S. Thaning: Foucault. Studienhandbuch, München: Fink 2011; Frieder Vogelmann: Foucault lesen, Wiesbaden: Springer VS 2017.

OrganisatorischesE-Mail: christoph.burmeister@hu-berlin.de

Fr 16-18

16.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 530120

Foucault: Techniken des Selbst

Jan Hansen

Dieser Lektürekurs führt in das Spätwerk Foucaults ein. Wir werden insbesondere Auszüge aus seinen letzten Vorlesungen (1979–84) am Collège de France lesen und diskutieren, in denen er über die Frage nachgedacht hat, wie sich das moderne Subjekt durch Techniken der eigenverantwortlichen „Selbst-Herstellung“ konstituiert. Foucaults empirisches Material waren die antike Philosophie und das Urchristentum. Die Vorlesungen markieren nicht nur eine Abkehr oder Weiterentwicklung von Foucaults früherer Beschäftigung mit Wahrheitsregimen und Subjektivierungspraktiken, sondern helfen uns auch, den Siegeszug des Neoliberalismus seit den 1980er Jahren besser zu verstehen. Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme ist die Bereitschaft zur Lektüre großer Textmengen.

Literatur

Michel Foucault, Die Regierung der Lebenden – Vorlesungen am Collège de France 1979–1980. Aus dem Französischen von Andrea Hemminger, Frankfurt am Main 2020. Philipp Sarasin, Michel Foucault zur Einführung, 7. Aufl., Hamburg 2020.

OrganisatorischesE-Mail: jan.hansen@hu-berlin.de

Fr 12-14	16.04.	wöchentlich	2 SWS Online	Nr. 51464
----------	--------	-------------	--------------	-----------

Die attische Seuche

Christopher Degelmann

Die ab 430 v. Chr. in Athen grassierende Epidemie wird auch als „thukydideische Pest bezeichnet“, weil sie von dem großen Historiker detailliert beschrieben worden ist. Gleichwohl handelte es dabei kaum um den sog. „Schwarzen Tod“. Wir werden uns in der Übung dem kurzen Ausschnitt umfassend aus medizin-, sozial- und religionshistorischer Perspektive widmen und auch die wenigen schriftlichen wie archäologischen Zeugnisse abseits des Thukydides zu Wort kommen lassen.

Literatur

Karl-Heinz Leven, Die Geschichte der Infektionskrankheiten. Von der Antike bis ins 20. Jahrhundert, Landsberg am Lech 1997.

OrganisatorischesE-Mail: christopher.degelmann@hu-berlin.de

Di 10-12	13.04.	wöchentlich	2 SWS Online	Nr. 51250
----------	--------	-------------	--------------	-----------

Institutionelle Quellen der Psychatriegeschichte

Volker Hess

Die sozial- wie wissenschaftshistorische Bedeutung von psychiatrischen Krankenakten ist unumstritten. Sie geben Aufschluss über psychiatrische Behandlungs- und Begutachtungspraktiken, zeitspezifische Auffassungen von geistiger Gesundheit und Krankheit, aber auch über das Funktionieren und Wissen der Institution. Die Übung kombiniert einen Theorie- und Praxisteil. Der erste Bereich behandelt die Psychatriegeschichte sowie das methodische Instrumentarium zur Untersuchung dieser spezifischen Quellengattungen einschließlich neuerer medientheoretischer Ansätze. Der zweite Bereich zielt darauf ab, eine Auswahl von Krankenakten und anderen patientenbezogenen Aufschrieben aus dem 19. und 20. Jahrhundert zu analysieren und am Material ihre institutionelle Verwendung zu diskutieren. Durch die konkrete Quellenarbeit sollen die Interpretationspotenziale und -schwierigkeiten dieses in vielerlei Hinsicht sperrigen Materials veranschaulicht werden. Exkursionen in medizinische Archive runden die Veranstaltung ab.

Literatur

Alexandra Bacopoulos-Viau/Aude Favel, The patient's turn: Roy Porter and psychiatry's tales, thirty years on, in: *Medical History* 60 (2016), S. 1-18; Volker Hess, *Observatio und Casus: Status und Funktion der medizinischen Fallgeschichte*, in: Susanne Düwell und Nicolas Pethes (Hrsg.), *Fall – Fallgeschichte – Fallstudie. Theorie und Geschichte einer Wissensform*, Frankfurt am Main 2014, S. 34-59; Sophie Ledebur, *Schreiben und Beschreiben. Zur epistemischen Funktion von psychiatrischen Krankenakten, ihrer Archivierung und deren Übersetzung in Fallgeschichten*. *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 34 (2011), S. 102-124; Ulrich Müller, *Metamorphosen - Krankenakten als Quellen für Lebensgeschichten*, in: Petra Fuchs (Hrsg.), *"Das Vergessen der Vernichtung ist Teil der Vernichtung selbst". Lebensgeschichten von Opfern der nationalsozialistischen "Euthanasie"*, Göttingen 2007, S. 80-98; Guenter B. Risse/John Harley Warner, *Reconstructing Clinical Activities: Patient Records in Medical History*, in: *Social History of Medicine* 5, Issue 2, August 1992, S. 183-205.

Organisatorisches

Mi 16-18

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51457

Die digitale Edition. Von der Idee zum Produkt

Tillmann Lohse

Editionen sind eines der wichtigsten Arbeitsinstrumente von Historiker*innen überhaupt. Ihre reflektierte Nutzung setzt immer die kritische Auseinandersetzung mit editorischen Entscheidungen voraus. Nur so lässt sich feststellen, ob eine Edition für die eigenen Forschungen brauchbar ist oder nicht. Den meisten Studierenden fällt es aber schwer, die Tragweite editorischer Entscheidungen abzuschätzen. Um mehr Sicherheit bei der eigenen Urteilsbildung zu erlangen, schlüpft man am besten selbst einmal in die Rolle des Edierenden. Genau dies wird im Rahmen des Studienprojekts ermöglicht. Nach einer theoretischen Einführung folgen verschiedene praktische Übungen, bei denen v.a. auch kollaborative Arbeitsformen im digitalen Raum erprobt und evaluiert werden.

Literatur

<https://www.i-d-e.de/publikationen/schriften/s7-9-digitale-editionsformen/>.

Organisatorisches

E-Mail: lohset@geschichte.hu-berlin.de

Mo 14-16

12.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51352

Einführung in die Genderforschung am Beispiel der Naturwissenschaften

Kerstin Palm

Diese Veranstaltung führt in die Theorien und Methoden der Genderforschung am Beispiel des Forschungsfeldes „Genderforschung der Naturwissenschaften“ ein und vermittelt zugleich durch die Bearbeitung von Schlüsseltexten des Gender&Science-Forschungsfeldes gute Einblicke in die Systematik und Debattendynamik der Genderzugänge zu den Naturwissenschaften. Im Zentrum wird die historisierende und die methodenkritische Perspektive der Genderforschung auf ausgewählte Themen der Biologie stehen.

Organisatorisches

Anmeldung: Eine Anmeldung über AGNES ist nicht möglich. Bitte melden Sie sich persönlich unter kerstin.palm@hu-berlin.de an.

Di 10-12

13.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51467

Anti/Vax. 150 Jahre Impfkritik

Susanne Schmidt

Auf den ersten Blick erscheint die Geschichte des Impfens als Erfolgsgeschichte der Medizin: Ausrottung der Pocken, Zurückdrängung von Mumps, Masern, Polio und Diphtherie – und auch im Kontext der Corona-Pandemie sind Vakzine Hoffnungsträger. Freilich waren Impfungen nie bloß wissenschaftliche und technologische Wundermittel („magic bullet“), sondern immer auch politische und moralische Gegenstände. Die Übung widmet sich der Geschichte von Impfkritik und Impfskepsis als einer Schnittstelle von Wissenschaft, Ethik und Protest. Wir untersuchen die vielfältigen Erscheinungsformen und Beweggründe für Vorbehalte gegenüber Impfungen, die etwa liberal oder klassenpolitisch, feministisch, verschwörungstheoretisch und auch medizinisch motiviert sein konnten. In den Impfdebatten des 19. und 20. Jahrhunderts wurden die Rolle des Staates, die Freiheit des Individuums und das Recht auf Gesundheit und körperliche Unversehrtheit verhandelt; dabei stand Impfkritik in einem dynamischen Verhältnis zu medizinischem Wissen und sich verändernden Konzeptionen von Krankheit. Die Übung setzt sich mit der komplexen Geschichte von Humanwissenschaft und sozialer Ordnung auseinander, sie fragt nach dem Verhältnis von Individuum und Öffentlichkeit und bietet nicht zuletzt Gelegenheit zur Einübung und Entwicklung einer historischen, empirisch fundierten Perspektive auf ein besonders politisiertes, emotional und moralisch aufgeladenes Thema. Wir widmen uns der modernen Impfkritik als einem internationalen Phänomen, mit Fokus auf die Geschichte Deutschlands, Großbritanniens und der USA sowie mit Einblicken in kolonial- und globalgeschichtliche Zusammenhänge. Einen Schwerpunkt bilden die Massenproteste gegen Pockenimpfungen in England (ca. 1853–1907). Die Bereitschaft zur Lektüre englischsprachiger Fachliteratur wird vorausgesetzt.

Literatur

Eine anregende Einführung bietet Eula Biss, *On Immunity* (dt.: *Immun*, 2016). Nadja Durbachs *Bodily Matters* (2004) wird zur Anschaffung empfohlen. Siehe außerdem auch Malte Thießen, *Immunisierte Gesellschaft* (2017).

OrganisatorischesE-Mail: susanne.schmidt@hu-berlin.de

Mi 16-18

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51458

Geschichte der Oral History

Anke te Heesen

Was ist eine „mündliche Geschichte“, woher stammt die Vorstellung vom Zeitzeugen und warum sollte seine oder ihre Befragung heute Relevanz besitzen? Was bedeutet die Oral History für unsere gegenwärtige Forschung? Das Seminar wird die Geschichte der Oral History behandeln und dabei die Entstehung und Etablierung einer besonderen Methode der Geschichtswissenschaft nachzeichnen. Die Diskussion zentraler Begriffe wie „Zeitzeugenschaft“ und „Erinnerung“ ergänzen das Programm, um im Anschluss daran die besondere Bedeutung der Oral History für die Wissenschaftsgeschichte zu erfragen: Können Forschungsprozesse bezeugt werden? Was müssen wir über Befragungsprotokolle wissen, wenn wir sie als aussagekräftige Quelle nutzen wollen? Oder ganz banal: Was muss ich bedenken, wenn ich ein zeitgeschichtliches und wissenschaftshistorisches Thema mit Hilfe mündlicher Quellen bearbeite? Ziel ist es, in die relevante Primär- wie Sekundärliteratur einzuführen und dabei praxisrelevante Aspekte nicht außer Acht zu lassen.

OrganisatorischesE-Mail: anke.te.heesen@hu-berlin.de

Mi 08-10

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51463

Q-Team

HU

Zentrum für Transdisziplinäre Geschlechterstudien

Geschlechtliche Diversität in der quantitativen Forschung

Kerstin Palm, Katharina Jacke

Die Kategorie Geschlecht wurde in den Gender Studies in unterschiedliche Dimensionen differenziert, theoretisch fundiert und (meist) qualitativen Analysen zugänglich gemacht. Quantitative Erhebungen integrieren die Kategorie Geschlecht ebenfalls maßgeblich, haben Erkenntnisse aus den Gender Studies jedoch bisher nur selten aufgegriffen. Gleichzeitig existiert in verschiedenen Disziplinen (z.B. Sozial- & Gesundheitswissenschaften, Psychologie, Neurowissenschaften) auch für die quantitative Forschung eine Debatte über mehrdimensionale Geschlechter-Modelle und Möglichkeiten zur differenzierten Erhebung von Geschlecht. Das Q-Team zielt darauf, gängige Erhebungsstrategien zu untersuchen und exemplarisch zu problematisieren, neue Modelle zu analysieren sowie Vorschläge für neue Instrumente zu entwickeln. Das Q-Team zielt auf interdisziplinäre Zusammenarbeit und ist eine Veranstaltung des forschenden Lernens. Damit wird die Bereitschaft zu einer eigenen Forschungsleistung vorausgesetzt. Möglich ist z.B. eine von Studierenden organisierte Online-Konferenz zur Erhebung von Geschlecht in der quantitativen Forschung. Zielgruppe sind fortgeschrittene B.A. oder M.A. Studierende.

OrganisatorischesAnmeldung: Interessierte melden sich zur Anmeldung bitte auch per Mail bei Katharina Jacke: katharina.jacke@hu-berlin.de.

Mi 12-14

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 53961

Forschungskolloquium/Lesegruppe „Antike Medizin- und Wissenschaftsgeschichte“

Philip van der Eijk

Im Forschungskolloquium präsentieren und diskutieren Teilnehmer und Gäste laufende Forschungstätigkeiten im Bereich der antiken Medizin, Philosophie und Wissenschaftsgeschichte und ihrer Rezeption. Auch werden griechische und lateinische medizinische Texte, die im Rahmen von aktuellen Forschungsprojekten bearbeitet werden, in einem close reading Verfahren intensiv diskutiert.

Organisatorisches

Anmeldung: Da „Work in Progress“ und andere noch nicht veröffentlichte Materialien vorab zur Vorbereitung unter den Kolloquiumsteilnehmern verteilt werden, ist die Teilnahme am Kolloquium nur nach Vereinbarung mit Prof. Dr. P.J. van der Eijk (philip.van.der.eijk@hu-berlin.de) möglich.

Mo 10-12

12.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 5270047

Forschungskolloquium Wissensgeschichte

Anke te Heesen

Das Kolloquium zur Wissensgeschichte stellt neuere wissenschaftshistorische Positionen zur Diskussion.

Organisatorisches

Anmeldung: Das Kolloquium hat keine Teilnehmerbeschränkung und steht allen Studierenden und Fachinteressierten offen. Bitte melden Sie sich jedoch vorab unter susanne.saygin@hu-berlin.de (Sekretariat te Heesen) an.

Mi 10-12

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51482

Vertiefen des Kolloquiums „Theorie- und Wissensgeschichte kleiner Formen“

Anke te Heesen, Steffen Martus

Das CO richtet sich an die Doktorand*innen des Graduiertenkollegs „Theorie- und Wissensgeschichte kleiner Formen“ sowie an Masterstudierende der Germanistik und der Geschichtswissenschaft, die nur nach vorheriger persönlicher Anmeldung (heike.hardt@hu-berlin.de) an dieser Veranstaltung teilnehmen können. Das CO diskutiert am Leitfaden von aktuellen Forschungspositionen die Frage, auf welche Weise kleine Formen – in der Spannung zwischen Überlieferungsgeschichte und Aktualitätsdruck, archivalischer Bestandswahrung und Kurzlebigkeit – zur Kodierung historischer Wahrnehmung sowie zur Sicherung, zur Veränderung und zum Verfall von Wissensordnungen beitragen. Bemerkung: Diese LV findet synchron per Videokonferenz statt, kombiniert mit asynchrone Phasen des Selbststudiums.

Organisatorisches

E-Mail: steffen.martus@rz.hu-berlin.de, anke.te.heesen@hu-berlin.de

1 SWS Online

Nr. 5210085

Wozu Nietzsche? 12 Gründe zur Lektüre

Philipp Felsch

Es hat lange gedauert, bis Nietzsche in der akademischen Philosophie als ernstzunehmender Autor anerkannt war. Dafür haben seine Leserinnen und Leser schon früh den hohen Gebrauchswert seiner Texte erkannt: Beim Nietzsche-Lesen erlebten sie Zustände luzider Klarheit, höchster Intensität oder dionysischer Ekstase, hatten das Gefühl, die Moderne von außen betrachten, ihre Widersprüche überwinden oder sogar „Nietzsche werden“ zu können, wie der französische Nietzsche-Leser Georges Bataille schrieb. Bis heute vermögen ein paar Sätze von Nietzsche zuverlässig zum Denken anzuregen. Aber was können wir sonst noch von ihm lernen? Das ist die Frage, von der sich dieses Begleitseminar zur Vorlesung, die eine Einführung in Nietzsches Philosophieren bietet, leiten lässt. Dabei stehen besonders kulturwissenschaftlich anschlussfähige Aspekte seines Werks im Vordergrund. Vor allem aber will die Veranstaltung zur Nietzsche-Lektüre animieren.

Organisatorisches

Anmeldung: Die verbindliche Anmeldung erfolgt nach der ersten Zoom-Sitzung der jeweiligen Veranstaltung – eine Anmeldung über Agnes ist nicht möglich. Den Link zur ersten offenen Zoom-Sitzung sowie wichtige einführende Informationen erhalten Sie in einem offenen Moodle-Begrüßungskurs. Weitere wichtige Informationen zum Semester erhalten Sie außerdem auf der Homepage des Institutes: https://www.culture.hu-berlin.de/de/studium/copy_of_digitales-sommersemester-2021/allgemeine-informationen.

E-Mail: felschph@hu-berlin.de

Mo 12-14

19.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 532826

Bildungstheorie und Bildungsforschung: Wilhelm von Humboldt

Malte Brinkmann

Humboldt gilt heute nicht mehr nur als Klassiker der Bildungstheorie (Menze 1965; Benner 1995), der Sprachforschung und Sprachphilosophie (Trabant 2014) und – vor allem in Berlin – als Universitätsgründer und Bildungspolitiker (McClelland und Tenorth 2013), dessen Bild von Mythen durchzogen ist (Tenorth 2018). Die neuere Humboldt-Forschung zeichnet ein Bild eines Bildungsforschers, der empirisch orientiert vorgeht (Mattig 2019). Humboldt zeigt, dass Theorie und Empirie eng verknüpft sind. Mit Blick auf seine empirischen und anthropologischen Arbeiten wird es möglich, Bildungstheorie mit empirischer Bildungsforschung zu korrelieren. Damit wird es zum einen möglich, Bildungstheorie und Bildungsforschung als Kulturwissenschaft zu rahmen. Zum anderen erlaubt es, einen Blick auf pädagogische Praxis zu werfen, der eine Balance zwischen Relativismus und Universalismus, zwischen Individuum und Menschheit zu finden glaubt. Bildung ist damit nicht nur Geistesbildung, sondern auch Praxis, die sich sowohl individuell als auch kollektiv, sowohl geistig als auch leiblich ausdrückt. Wilhelm von Humboldts empirische und theoretische Bildungsforschung soll in diesem Kolloquium in unterschiedlichen Facetten im Mittelpunkt stehen. Dabei werden wir uns in enger Lektüre den Texten Humboldts nähern. Es werden ausgewählte Gegenstandsbereiche Humboldt'scher Forschungen – Bildung, Sprache, Kultur, Ethnien, Staat, Politik, Universität, Schule, Curriculum – aus der Perspektive der Bildungsforschung betrachtet und für diese fruchtbar gemacht. Mit Humboldt lassen sich methodologische, kulturwissenschaftliche und bildungstheoretische Perspektiven aufwerfen, die das herrschende, hegemoniale Verständnis empirischer Bildungsforschung als messende und vermessende Disziplin zur Diskussion stellt.

Literatur

Humboldt, W. von (1960). Plan einer vergleichenden Anthropologie. In Werke I: Schriften zu Anthropologie und Geschichte, hrsg. v. A. Flitner und K. Giel. Darmstadt: WBG, S. 337-375. Humboldt, W. von (1961). Die Vasken, oder Bemerkungen auf einer Reise durch Biscaya and das französische Basquenland im Frühling des Jahrs 1801. In Werke II: Schriften zu Anthropologie und Geschichte, hrsg. v. A. Flitner und K. Giel. Darmstadt: WBG, S. 418-627. Humboldt, W. von (1960). Theorie der Bildung des Menschen. In Werke I: Schriften zur Schriften zu Anthropologie und Geschichte, hrsg. v. A. Flitner und K. Giel. Darmstadt: WBG, S. 234-240.

OrganisatorischesE-Mail: malte.brinkmann@hu-berlin.de

Mi 16-20

21.04.

2 SWS Online

Nr. 54013

Hormone und Geschichte

Kerstin Palm

Dieses themenbezogene Projektseminar ist für Genderstudierende verbindlich auf zwei Semester angelegt, kann aber auch von Studierenden der Geschichtswissenschaften als einsemestriges Forschungsseminar besucht werden. Hormone gelten häufig als Substanzen, die unhintergebar die Geschehnisse eines Körpers bestimmen - Aussehen, Eigenschaften, Fähigkeiten, Stimmungen und soziales Verhalten, Krankheiten, Geschlecht und sexuelle Orientierung. Insbesondere Testosteron und Östrogen erscheinen als Garanten einer zweigeschlechtlichen biologischen Körperordnung und zweier Geschlechteridentitäten. Das Thema „Hormone und Geschlecht“ eignet sich sowohl für wissenschaftsgeschichtliche Studien (z.B. Geschichte der Hormonforschung, Geschichte der hormonellen Verhütung, Geschichte des hormonellen Selbst) als auch für vielfältige interdisziplinäre Studien, die sich mit der Einarbeitung biologischer Vorstellungen zu Hormonen in gesellschaftliche Debatten, Positionszuweisungen, Deutungsperspektiven und Praktiken befassen (z.B. in Bezug auf geschlechtliche Eigenschaften, DSD („Dritte Option“), Transsexualität, weibliche und männliche Menopause, Queer Biohacking etc.). Im 1. Teil des Projektseminars entwickeln die Studierenden nach einer textbasierten Einführung in das Thema (Primär- und Sekundärquellen) ein kleines Forschungsvorhaben mit selbstgewählter Thematik, für das sie im gemeinsamen Diskussionszusammenhang ein Exposé ausarbeiten. Im 2. Teil (WS 21/22) wird es dann um die Durchführung und wissenschaftliche Präsentation dieses Forschungsvorhabens gehen.

Organisatorisches

Anmeldung: Eine Anmeldung über AGNES ist nicht möglich. Bitte melden Sie sich persönlich unter kerstin.palm@hu-berlin.de an.

Mi 16-18

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51498

Hormone und Geschlecht, Teil 1: Entwicklung

Kerstin Palm

Dieses themenbezogene Projektseminar ist für Genderstudierende verbindlich auf zwei Semester angelegt, kann aber auch von Studierenden der Geschichtswissenschaften als einsemestriges Forschungsseminar besucht werden. Hormone gelten häufig als Substanzen, die unhintergebar die Geschehnisse eines Körpers bestimmen - Aussehen, Eigenschaften, Fähigkeiten, Stimmungen und soziales Verhalten, Krankheiten, Geschlecht und sexuelle Orientierung. Insbesondere Testosteron und Östrogen erscheinen als Garanten einer zweigeschlechtlichen biologischen Körperordnung und zweier Geschlechteridentitäten. Das Thema "Hormone und Geschlecht" eignet sich sowohl für wissenschaftsgeschichtliche Studien (z.B. Geschichte der Hormonforschung, Geschichte der hormonellen Verhütung, Geschichte des hormonellen Selbst) als auch für vielfältige interdisziplinäre Studien, die sich mit der Einarbeitung biologischer Vorstellungen zu Hormonen in gesellschaftliche Debatten, Positionszuweisungen, Deutungsperspektiven und Praktiken befassen (z.B. in Bezug auf geschlechtliche Eigenschaften, DSD ("Dritte Option"), Transsexualität, weibliche und männliche Menopause, Queer Biohacking etc.). Im 1. Teil des Projektseminars entwickeln die Studierenden nach einer textbasierten Einführung in das Thema (Primär- und Sekundärquellen) ein kleines Forschungsvorhaben mit selbstgewählter Thematik, für das sie im gemeinsamen Diskussionszusammenhang ein Exposé ausarbeiten. Im 2. Teil (WS 21/22) wird es dann um die Durchführung und wissenschaftliche Präsentation dieses Forschungsvorhabens gehen.

OrganisatorischesAnmeldung: Bitte melden Sie sich persönlich unter kerstin.palm@hu-berlin.de an.E-Mail: kerstin.palm@hu-berlin.de

Mi 16-18

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 53970

Kleine Formen

Anke te Heesen, Steffen Martus

Das Seminar richtet sich an die Doktorand·inn·en des Graduiertenkollegs „Theorie- und Wissensgeschichte kleiner Formen“ sowie an Masterstudierende. Masterstudierende der Germanistik und der Geschichtswissenschaft können nur nach vorheriger persönlicher Rücksprache an dieser Veranstaltung teilnehmen. Das Seminar diskutiert am Leitfaden von aktuellen Forschungspositionen die Frage, auf welche Weise kleine Formen – in der Spannung zwischen Überlieferungsgeschichte und Aktualitätsdruck, archivalischer Bestandswahrung und Kurzlebigkeit – zur Kodierung historischer Wahrnehmung sowie zur Sicherung, zur Veränderung und zum Verfall von Wissensordnungen beitragen. Die Teilnahme setzt die Bereitschaft zu erhöhtem Lektürepensum voraus.

OrganisatorischesAnmeldung: Teilnahme nur durch persönliche Rücksprache unter susanne.saygin@hu-berlin.de (Sekretariat te Heesen).E-Mail: steffen.martus@rz.hu-berlin.de, anke.te.heesen@hu-berlin.de

Mo 16-18

19.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51497

Histories of Computing: An Introduction

Arianna Borrelli

Since the 1950s electronic, digital computing devices of various kind have become part of an increasing number of activities in the private and public sphere. Many actual, expected or alleged transformations have been linked to this development, and often subsumed under terms like "computer revolution," "information age" or "digital turn." Questioning this simple, linear narrative historians with different backgrounds, interests and methods have highlighted the variety of 20th century computing practices. These studies offered diverging reconstructions and interpretations both of the diffusion of practices and concepts of computing and of their relationship to earlier notions, methods and technologies. In view of this variety it seems appropriate to speak of "histories of computing," as the historian of computing Michael S. Mahoney did. This lecture course will offer an introduction to these histories by sketching their broader framework and discussing chosen episodes and relevant historiographic perspectives.

OrganisatorischesE-Mail: borrelli@tu-berlin.de

Mo 12-14	12.04.	wöchentlich	2 SWS	Nr. 3131 L 101
----------	--------	-------------	-------	----------------

Mediengeschichte II

Stephan Günzel

Im zweiten Teil der Vorlesung werden die modernen Entwicklungen der Mediengeschichte vorgestellt, die geprägt sind vom Ende der Vorherrschaft des gedruckten Wortes und dem Übergang in die vernetzte, digitale Kommunikation. Vorlaufend dazu behandelt die Vorlesung das Entstehen neuer Massenmedien im 19. und 20. Jahrhundert (v.a. Fotografie, Radio, Kino, Fernsehen, Computer, Internet, digitale Spiele) mit denen neben dem Text die medialen Formen des Bildes und Tons fortan gleichberechtigt auftreten. Die Darstellung erfolgt jeweils im Ausgang der heutigen Gebrauchskontexte und im Hinblick auf die soziokulturellen Auswirkungen entlang der medienwissenschaftlichen Differenzierungen von ‚Speicherung vs. Übertragung‘ sowie ‚analog vs. digital‘.

Literatur

Norbert Bolz: Am Ende der Gutenberg-Galaxis, München, 1993. Mercedes Bunz: Vom Speicher zum Verteiler, Berlin 2008. Werner Faulstich: Filmgeschichte, Paderborn, 2005. Ulrike Hick: Geschichte der optischen Medien, München, 1999. Wolfgang Kemp: Geschichte der Fotografie, München, 2011 Marshall McLuhan: Die magischen Kanäle, Dresden, 1994. Claus Pias: Computer Spiel Welten, Zürich, 2010.

OrganisatorischesE-Mail: stephan.guenzel@tu-berlin.de

Mo 14-16	12.04.	wöchentlich	2 SWS	Nr. 3135 L 001
----------	--------	-------------	-------	----------------

Wissenschaft und Medien. Eine Einführung

Arne Schirmmacher

Die Vorlesung findet als inverted classroom statt: Die Materialien (Präsentation+Audio) werden wöchentlich zum individuellen Studium zur Verfügung gestellt. Diskussion unter Studierenden und mit dem Dozenten werden an zwei Terminen online angeboten: eine Café und eine Frag-den-Prof-Session. Die Wissenschaftsgeschichte wird meist aus der Perspektive der Wissenschaft geschrieben: Im Vordergrund steht, wie die wissenschaftlichen Akteure zu ihrer Einsicht gelangten, wie sich Erkenntnisse, Beobachtungen und Experimente ergänzten oder wie Theorien formuliert wurden. Der Blick auf das Verhältnis von Wissenschaft und Medien erlaubt es, die gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung der Wissenschaft (bzw. deren Bedeutungskonstruktion) tiefer zu verstehen. Die Vorlesung unternimmt den Versuch, eine übergreifende Geschichte der neuzeitlichen Wissenschaft aus der Perspektive ihres Publikums bzw. aus der Perspektive der Öffentlichkeit zu entwickeln: Was wusste man außerhalb der Studierstube und des Laboratoriums von der Wissenschaft? Welche Medien wurden eingesetzt, um neues Wissen zu verbreiten, und welche Medialisierungseffekte haben sich dabei ergeben? Welches Publikum erreichte die Wissenschaft im 17. oder 18. Jahrhundert? Welche Auswirkungen hatten wissenschaftliche Schausteller auf den Jahrmärkten oder die Pavillons und Paläste der Wissenschaft auf den Weltausstellungen? Welche Rolle spielten die großen nationalen Wissenschaftsmuseen? Warum wurde Populärwissenschaft im 19. Jahrhundert ein Projekt der bürgerlichen Kultur? Welche neuen Arten der Information, Kritik und des Feedbacks entwickelten sich im 20. und 21. Jahrhundert mit den neuen audiovisuellen Medien, den Science Centern und dem Internet? Diskussions- und Fragerunden gibt es konkret zu den folgenden Zeiten: Mo. 14-15: Wissenschaft und Medien: Frag' den Prof Fr. 12-13: Wissenschaft und Medien: Café Die Online-Termine sind nicht als Alternativen gedacht, sondern zwei sich ergänzende Angebote. Alle Details finden sich auf Isis. Hinweis: Ein Vertiefungsseminar, das auf dieser Vorlesung aufbaut, ist für das kommende WS geplant.

OrganisatorischesE-Mail: Arne.Schirmmacher@hu-berlin.de

12.04.

2 SWS

Nr. 3131 L 102

Historische Epistemologie

Katja Krause

Wie kann man die Geschichte der Wissenschaft bestmöglich schreiben? Eine der geschätzten Methoden, die uns seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert zur Verfügung steht, ist die sogenannte „historische Epistemologie“. Am Anfang wurde sie von ihren Vertretern nicht so genannt. Doch am Anfang stand eine grundlegende Einsicht, die sie bis heute auszeichnet: Wissenschaft ist kein System, sondern ein Prozess. Als Prozess ist Wissenschaft aber (auch) in ihrem Kontext zu betrachten und nicht ausschließlich in ihren Aussagen. Wissenschaft ist somit historisierbar; die „historische Epistemologie“ wurde geboren. Unser Seminar zur historischen Epistemologie folgt den Etappen, die Hansjörg Rheinbergers Buch „Historische Epistemologie zur Einführung“ zu ihrer Entwicklung aufwirft. Es wird vervollständigt durch eine intensive Lektüre der Überlegungen, die die von Rheinberger beschriebenen Vertreter der historischen Epistemologie anstellten. Diese schließen unter anderem Ernst Mach, Wilhelm Dilthey, Gaston Bachelard, Paul Feyerabend, Michel Foucault und Ian Hacking ein. Wir gehen darüber hinaus und lesen zusätzlich Hansjörg Rheinberger selbst, sowie Lorraine Daston und Jürgen Renn. Wir fragen dabei: Welche Elemente des Denkens einen und trennen die Vertreter der historischen Epistemologie? Was macht die historische Epistemologie als Methode der Wissenschaftsgeschichtsschreibung stark? Und welche möglichen Einwände, vor allem von Seiten der philosophischen Epistemologie gibt es gegen sie?

OrganisatorischesE-Mail: k.krause@tu-berlin.de

Mi 10-12

14.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 130

Histories and historiographies of the relativity revolution

Roberto Lalli

The creation of the theories of relativity was a fundamental step in the early 20th century's radical change in the foundations of physical knowledge, which many characterize as the passage between classical and modern physics. The theory of special relativity required a modification of foundational notions in physics such as those of space, time, matter and energy. According to some interpretations, this change was the starting point of a 'relativity revolution' that was completed with the formulation of the theory of general relativity in 1915. Historians of science have investigated the history of the relativity revolution from a variety of perspectives focusing on the genesis of the theories, their reception, and their further developments, providing diverse and, at times, incompatible narratives. The seminar is aimed at discussing various historiographical approaches that shaped the diversified analyses of the relativity revolution. Students will compare and critically evaluate the conceptual frameworks and methodological approaches of historical texts analysed in the seminar. The focus on the relativity case study will allow the students to critically reflect on analytical categories such as revolution, scientific change, and reception as well as the distinction between classical and modern physics, from historical and epistemological perspectives. The teacher will give accessible presentations of basic scientific notions of the relativity theories.

OrganisatorischesE-Mail: rlalli@mpiwg-berlin.mpg.de

Do 10-12

15.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 131

Werkstoffe des Industriezeitalters

Günther Luxbacher

Konstruktions- und Fertigungsverfahren stellen grundlegende Größen des Produktentwicklungsprozesses dar. Dazu zählt auch die Selektion der verschiedenen Werkstoffe. Da heute weit über hunderttausend in Datenbanken gespeicherte Stoffe gebräuchlich sind, wurde immer grundsätzlicher über die komplexen Auswahlmethoden nachgedacht. Dabei zeigte sich, dass Produktentwickler nicht nur über physikalisches und chemisches, sondern auch über Wissen aus vielen anderen Bereichen verfügen müssen. Die Produkte und ihre Bauteile sollten nämlich wirkungsoptimal, fertigungsfreundlich, kostengünstig, sicher, dauerhaft, ästhetisch anspruchsvoll, leicht, bedienungs- und reparaturfreundlich sowie rasch (de)montierbar usw. sein. Das Seminar untersucht die Vielfalt dieser Aspekte anhand ausgewählter Beispiele in historischer und in systematischer Perspektive.

Literatur

Ashby, Mike: Materials and Design. The Art and Science of Material Selection in Product Design, Oxford 2002 (zuerst als Materials Selection in Mechanical Design, 1992). Reuter, Martin: Methodik der Werkstoffauswahl. Der systematische Weg zum richtigen Material, Leipzig 2007.

OrganisatorischesE-Mail: guenther.luxbacher@tu-berlin.de

Mi 14-16	14.04.	wöchentlich	2 SWS	Nr. 3131 L 330
----------	--------	-------------	-------	----------------

Wissenschafts- und Technikkultur im traditionellen China

Philipp Mahltig

In diesem Seminar wird ein Überblick über die wichtigsten philosophischen, wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen im traditionellen China vermittelt.

OrganisatorischesE-Mail: philipp.mahltig@tu-berlin.de

Mi 12-14	21.04.	wöchentlich	2 SWS	Nr. 3131 L 179
----------	--------	-------------	-------	----------------

Spukhafte Fernwirkung? Debatten von Aristoteles bis Newton

Christoph Sander

Kann eine Sache oder Person auf eine andere einwirken, ohne diese zu berühren? Können Dinge geradezu magisch in einem Wirkverhältnis stehen, das nicht durch ihr Verhältnis im Raum mitbedingt ist? Die große Mehrheit der westlichen Gelehrten hat diese Fragen verneint. Fernwirkungen galten als spukhafter Zauber, logischer Widerspruch oder allein dem göttlichen Wirken vorbehalten. Mit der Gravitationstheorie Isaacs Newtons wurde dieser überwiegende Konsens auf viel breiterer Ebene in Frage gestellt oder neu verhandelt. Die Debatte ist jedoch viel älter und betrifft neben der Physik auch viele andere Bereiche, zum Beispiel Theologie und Medizin. Das Seminar verfolgt wissenschafts- und philosophiehistorische Schauplätze jener Debatten um die sogenannte Fernwirkung von der Antike bis in das 18. Jahrhundert auf Grundlage von ausgewählten Quellentexten. Distanz ist auch der Modus der Lehrveranstaltung: Sie wird als Online-Seminar geplant.

Organisatorisches

Anmeldung: Das Seminar ist im Online-Distanz-Modus geplant: Vorbesprechungstermin am 16. April 2021 von 10:00 bis 11:30 Uhr via Zoom: <https://tu-berlin.zoom.us/j/6527896304?pwd=WjB3S1VTmlUd1RoK1EycmRwM3QxUT09> 5-tägiger Block vom 19. bis 23. Juli 2021 mit je 2 Sitzungen à 90 Minuten pro Tag plus Heimarbeit 90 Minuten/Tag. BA-KuIT WTG 2, 4; BA-KuIT FW 18, 19, 20 MA-GKWT 2, 5/1,7/1 MA TGWT WTG 2 MA FW 7, 8, 9, 10.
E-Mail: c-sander@heimat.de

Block	16.04.	2 SWS	Nr. 3131 L 132
-------	--------	-------	----------------

Interkultureller Transfer in der Wissenschaftsgeschichte - Konzepte, Methoden, Fallbeispiele

Harald Siebert

Was in der Wissenschaftsgeschichte ist eigentlich nicht transkulturell? Lokales Wissen zirkuliert, wird Wissenschaft, zwischen verschiedenen Wissenskulturen vollzieht sich eine Art Transfer. Einher gehen damit Prozesse der Vermittlung, Transformation und Aneignung, die sich auch im interkulturellen Austausch zwischen Orten, Ländern und Räumen abspielen. Das Seminar will in transregionaler Perspektive zu klären versuchen, inwiefern sich wissenschaftshistorisch relevante Entwicklungen als Transferprozesse zwischen verschiedenen Kulturen verstehen lassen.

OrganisatorischesE-Mail: siebert@bbaw.de

Do 10-12	15.04.	wöchentlich	2 SWS	Nr. 3131 L 133
----------	--------	-------------	-------	----------------

Technik- und Umweltgeschichte des Mittelalters

Heike Weber

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Entwicklung und Nutzung von Technik im Mittelalter und behandelt Fragen einer sich wandelnden Umwelt. Betrachtet werden Landwirtschaft, Handwerk, Transport- und Militärtechnik ebenso wie Bergbau und Hüttenwesen, Mühlenbau, Architektur und die alltägliche Haushaltsführung. Zentrale Themen der mittelalterlichen Umweltgeschichte sind die Landschaftsveränderungen durch Siedlung und Rodung, Umweltfolgen von Bergbau und Gewerbe sowie der Übergang der „mittelalterlichen Warmzeit“ in die „Kleine Eiszeit“ als klimatische Herausforderung am Ende des Betrachtungszeitraums. Im Vordergrund steht Europa; in einzelnen Technikfeldern werden auch außereuropäische Kulturräume vorgestellt.

Literatur

Hoffmann, Richard: An Environmental History of Medieval Europe, Cambridge 2014. Popplow, Marcus: Technik im Mittelalter, München 2010.

OrganisatorischesE-Mail: h.weber@tu-berlin.de

Di 14-16

13.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 301

Plastik: Eine Technik- und Umweltgeschichte

Heike Weber

In den Jahren um 1980 überholte die Volumenproduktion von Kunststoffen jene von Stahl; das „Plastikzeitalter“ begann. Im Hauptseminar werden Entwicklung, Erzeugung und Verwendung von Kunststoffen betrachtet, angefangen von den chemisch auf Basis von Naturstoffen gewonnenen frühen Kunststoffen (z.B. Celluloid) über die ersten vollsynthetischen Kunststoffe (z. B. Phenoplasten, PVC) hin zu den modernen technischen Kunststoffen des späten 20. Jahrhundert. Dabei werden Produktionsfragen (z.B. Übergang zur ölbasierten Chemie; zentrale Kunststoffproduzenten) ebenso beleuchtet wie solche der Verwendung, der Entsorgung und der Konsumkultur. Regionale Schwerpunkte liegen auf den USA, Deutschland, darunter insbesondere auch der DDR, auf Frankreich und China.

Literatur

Meikle, Jeffrey L.: American Plastic. A Cultural History, New Brunswick u.a. 1997. Rubin, Eli: Synthetic socialism: Plastics and dictatorship in the German Democratic Republic, Chapel Hill 2008.

OrganisatorischesE-Mail: h.weber@tu-berlin.de

Mo 10-12

12.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 332

Herrschaft der Experten? Technokratie im 20. Jahrhundert

Fabian Zimmer

Die Verschränkung von technischer Expertise und Planung mit politischer Macht hat wohl keine Periode stärker geprägt als das 20. Jahrhundert, welches auch als „Ära der Technokratie“ und als Epoche der „technokratischen Hochmoderne“ beschrieben wird. Mit der Technokratie verbanden sich im gesamten 20. Jahrhundert Hoffnungen und Ängste, gesellschaftliche Utopien und konkrete politische Programme, die wir in unserem Seminar anhand der Lektüre von Quellen und Sekundärtexten ergründen wollen. Wir werden uns mit den historischen Wurzeln der Technokratie beschäftigen und konkrete Modelle und Programme wie die US-amerikanische Tennessee-Valley-Authority oder sowjetische Großplanungen kennenlernen. Wir werden uns mit dem utopischen Gehalt technokratischer Entwürfe befassen und die Grenzen der Technokratie ausloten, wie sie sich in Form von gescheiterten Großplanungen, der Kritik an der Unmenschlichkeit moderner Technologie oder in alltäglichen Reibungen und Konflikten zwischen technokratischen Planungen und ihren tatsächlichen Nutzer*innen zeigten. Anhand dieser Themen werden wir uns zentrale Arbeiten aus der Technikgeschichte, Infrastrukturgeschichte und angrenzenden Bereichen erschließen, um ein vertieftes Verständnis vom Verhältnis von Technik und Politik zu erlangen.

Literatur

van Laak, Dirk: Weiße Elefanten. Anspruch und Scheitern technischer Großprojekte im 20. Jahrhundert, Stuttgart 1999. van der Vleuten, Erik u.a.: Engineering the future, understanding the past. A social history of technology, Amsterdam 2017.

OrganisatorischesE-Mail: fabian.zimmer@tu-berlin.de

Mi 10-12

14.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 334

Von der Teichwirtschaft zum Aquafarming: Fische in Technik, Wissenschaft und Kultur (18.-21. Jahrhundert)

Christian Zumbrägel

Seit Jahrhunderten nutzen Menschen die biologischen Ressourcen der Flüsse, Seen und Meere zur Nahrungsmittelversorgung. In dem Seminar gehen wir der Geschichte von Fischerei und Fischzucht in den vergangenen drei Jahrhunderten nach. Themen wie Teichwirtschaft, Fischereitechnik, Subsistenz oder Aquaponik beleuchten wir aus wissenschafts-, technik- oder umwelthistorischen Blickwinkeln. Konzeptionell knüpft das Lehrkonzept an jüngere Forschungsperspektiven im Feld der Human-Animal Studies an. Es gilt auszuloten, inwiefern Aal, Lachs, Krill und Forelle selbst als wirkmächtige Agenten der Fischereigeschichte analytisch zu begreifen sind. Wenn es die Situation zulässt, ist eine halbtägige Exkursion zum Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) am Müggelsee geplant.

Literatur

Ruppenthal, Jens: Raubbau und Meerestechnik. Die Rede von der Unerschöpflichkeit der Meere, Stuttgart 2018. Kinsey, Darin: "Seeding the water as the earth": The Epicenter and Peripheries of Western Aquacultural Revolution, in: Environmental History 11 (2006), S. 527-566.

Organisatorisches

E-Mail: christian.zumbraegel@tu-berlin.de

Di 10-12

13.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 333

SE

TU

Center for Cultural Studies on Science and Technology in
China**Chinas Aufstieg zur globalen Wissenschaftsmacht**

Anna Ahlers

Chinas Aufstieg im Wissenschaftssystem ist beispiellos. In knapp zwei Jahrzehnten hat es das Land an die Spitze signifikanter globaler Ranglisten geschafft. Die Strategie der chinesischen Regierung, China bis 2050 zur weltweit führenden Wissenschaftsmacht zu machen scheinen damit aufzugehen. Diese Dynamik stellt jedoch auch gängige Annahmen in Frage, z.B. was das Zusammenspiel von Wissenschaft und Demokratie in der modernen Gesellschaft betrifft. In diesem Seminar betrachten wir die signifikantesten wissenschaftspolitischen Entscheidungen der letzten Jahrzehnte in China, analysieren den „Aufstieg“ des Landes in verschiedenen Bereichen, und diskutieren die Auswirkungen dieser Expansion auf den globalen Wissenschaftsbetrieb.

Organisatorisches

E-Mail: office-ahlers@mpiwg-berlin.mpg.de

Block

26.07.

2 SWS

Nr. 3131 L 170

**Weltwissen. Die Wissensformen globaler science-policy Plattformen (Weltklimarat,
Weltbiodiversitätsrat, Weltagrarrat, etc.)**

Peter Berz

Das Seminar behandelt die Wissens- und Wissenschaftsformen globaler „science-policy platforms“. Das sind jene Welt-Institutionen des Wissens, die in den letzten Jahrzehnten immer mehr von sich reden machten: der Weltklimarat IPCC, der Weltbiodiversitätsrat IPBES, der Weltagrarrat IAASTD, die Convention on Biological Diversity CBD, die TEEB-Initiative, usw. Sie werden in Zukunft immer größere Teile unserer politischen Diskussionen bestimmen. Es handelt sich um Institutionen, die sowohl das Wissen der Wissenschaft als auch sogenanntes ILK (indigenous local knowledge) global zu synthetisieren und so aufzubereiten versuchen, daß daraus Handlungs-Maßstäbe für politische Entscheidungen auf der ganzen Welt werden können. Historisch wird das Seminar die Geschichte globalen Wissens bis zu jener, 1977 vom amerikanischen Präsidenten in Auftrag gegebenen Weltstudie zurückverfolgen, die als „Global 2000“ bekannt ist. Das Seminar wird sich vor allem auf die programmatischen Veröffentlichungen der jeweiligen Institutionen konzentrieren, inklusive Abhandlungen über Modellbildung und Simulationstechniken. Wo nötig, werden nationale Pendanten, etwa Bundesämter für Naturschutz, herangezogen, die sich selbst ebenfalls und explizit als „Schnittstellen zwischen Wissenschaft und Politik“ beschreiben. Inhaltlicher Schwerpunkt und Modellfall werden Institutionen sein, die sich in irgendeiner Weise mit Biodiversität beschäftigen. Sämtliche Veröffentlichungen dieser Institutionen sind, das ist Teil ihrer Arbeitsweise, vollständig im Internet zugänglich. Links und weiterführende Literatur folgen.

Literatur

Sandra Díaz, e.a. (5 Autor*innen): „A Rosetta Stone for Nature's Benefit to People“, in: PLOS Biology Januar 2015, 8 S. Sandra Díaz, e.a. (87 Autor*innen): „The IPBES Conceptual Framework – connecting nature and people“, in: Current Opinion in Environmental Sustainability, 2015, 14: S. 1-16.

OrganisatorischesE-Mail: peter.berz@cms.hu-berlin.de

Mi 14-16

14.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 011

Argumentationsformen und Beweisführung in vormodernen islamischen Wissenschaften

Hannah Erlwein

Was ist ein Beweis, und wie stellt man ihn an? Welche Arten von Argumentation gibt es, und was können sie leisten? Und was bedarf überhaupt eines Beweises oder des Arguments? In unserem Kurs wollen wir diesen Fragen im Kontext der vormodernen islamischen Wissenschaften (ca. 10.-14. Jh.) nachgehen, die in der Wissenschaftsgeschichte oft nur am Rande Betrachtung finden, aber eine reiche Tradition vorzuweisen haben, die nicht zuletzt maßgebend für die Entwicklung der Wissenschaften im christlichen Europa war. Vormoderne islamische Akteure machten nicht nur Gebrauch von verschiedenen Arten von Beweisen und Argumentationsformen, sondern stellten in ihren Werken auch Überlegungen zu Kriterien, Bedingungen und Gültigkeit an. Verschiedene Wissenschaftszweige bedurften in ihren Augen verschiedener Beweise und Argumentationsformen. Beispielsweise stritten unsere Akteure darüber, ob der Analogieschluss nur in den Rechtswissenschaften oder auch in der Theologie Gültigkeit beanspruchen könne und zur Geltung kommen solle – denn strebte nicht die Theologie nach Gewissheit, während die Rechtswissenschaften sich mit Wahrscheinlichkeit begnügten? Und wie verhalten sich Offenbarungsbeweise und Vernunftbeweise zueinander – was ist ihre jeweilige Autorität und wer sollte welche Beweisform verwenden? Wir werden uns diese Probleme und Fragen anhand ausgewählter Primär- und Sekundärliteratur erarbeiten. Wir werden uns dazu Beispiele aus verschiedenen Wissenschaftszweigen und Genres (z.B. Theologie, Philosophie, Rechtswissenschaften, Logik) ansehen. Um dies zu ermöglichen, wird die Bereitschaft, sich rege an der Besprechung der Texte zu beteiligen, vorausgesetzt.

OrganisatorischesE-Mail: herlwein@mpiwg-berlin.mpg.de

Di 14-16

13.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 110

Die „zwei Kulturen“ und der Status der Sozialwissenschaften

Brigitte Falkenburg

Die Unterschiede der „two cultures“ wurden schon im Neukantianismus herausgearbeitet. Wie W. Windelband (1848-1915), H. Rickert (1863-1936) und E. Cassirer (1874-1945) die Naturwissenschaften im Unterschied zu den Geistes-, bzw. Kulturwissenschaften charakterisierten, trägt bis heute zum Verständnis der Wissenskulturen bei. Die Sozialwissenschaften nehmen dabei eine Sonderstellung ein. Max Weber (1864-1920) erfasste ihre besonderen Merkmale mit dem Konzept der „idealtypischen Erklärung“, das Licht auch auf neuere Ansätze des wissenschaftlichen Erklärens sowie auf die Rolle von Modellen in den Einzelwissenschaften wirft. Das Blockseminar behandelt die klassischen Texte und die Frage, wie sie sich zu neueren Entwicklungen verhalten – vom Positivismus-Streit der Soziologie bis zur aktuellen Wissenschaftsphilosophie.

Literatur

Heinrich Rickert, Kulturwissenschaft und Naturwissenschaft. 6. Auflage, Tübingen 1926. Ernst Cassirer, Zur Logik der Kulturwissenschaften. 2., unveränd. Auflage, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1961.

Organisatorisches

Anmeldung: Blocktermine: Fr., 03.09.2021; 10-16 Uhr Fr., 10.09.2021; 10-16 Uhr Fr., 17.09.2021; 10-16 Uhr Fr., 24.09.2021; 10-16 Uhr Online: Anmeldung bei Vorbesprechung im Juni/Juli (Termin wird noch bekannt gegeben); oder per E-Mail an: brigitte.falkenburg@tu-dortmund.de.
E-Mail: brigitte.falkenburg@tu-dortmund.de

Block

2 SWS

Nr. 3130 L 019

Einführung in den Betrieb von Kolbendampfmaschinen

Dirk Forschner

Ein Schnupperkurs in die Praxis für Studierende der Technikgeschichte, aber auch aller anderen Fachbereiche, am Beispiel einer „Burrell“ Straßendampflokomotive. Die theoretischen Ausbildungsinhalte sind die Entwicklung der Dampfmaschine und der Dampfverteilung (Steuerungsbauarten und Aufgabe der Steuerung), Unterschiede bei Straßen- und Schienenfahrzeugen, Einführung in den Aufbau eines Stephenson Dampfkessels und dessen Sicherheitseinrichtungen (Hörsaal). Die praktischen Ausbildungsinhalte sind das Anheizen der Dampflok, Betrieb des Kessels und der Dampfmaschine, Wartungsarbeiten an der Dampfmaschine und Fahrübungen. Für die Durchführung der Praxis werden die Studierenden – aus Sicherheitsgründen – gebeten, Arbeitskleidung und Sicherheitsschuhe zu tragen. Sicherheitsschuhe in den Damengrößen 36, 37 und 38 können über die Arbeitslehre ausgeliehen werden.

Organisatorisches

Anmeldung: Da die Teilnehmer*innenzahl auf sieben Personen beschränkt ist, bitte ich um Voranmeldung über E-Mail: dirk-forschner@gmx.de Termine der Vorbesprechung und des praktischen Blocks erhalten Sie nach Ihrer Email-Anmeldung.

Do 10-12	15.04.	wöchentlich	2 SWS	Nr. 3131 L 313
----------	--------	-------------	-------	----------------

Akademische Karrieren im historischen Wandel

Jochen Gläser

Das Ziel des Seminars besteht darin, den Wandel von Forscher*innenkarrieren in international vergleichenden und fächervergleichenden Perspektiven zu erkunden. Forscher*innenkarrieren konstituieren einen wichtigen Kanal, durch den Politik und Fachgemeinschaften die Wissensproduktion beeinflussen, indem sie darüber entscheiden, wer Möglichkeiten zur Realisierung von Forschungsideen erhält, wie gut diese Möglichkeiten sind, und in welcher Umgebung diese Ideen realisiert werden. Karrieren ermöglichen damit die Realisierung individueller Forschungsprogramme. Wir werden ein soziologisches Modell von Forscher*innenkarrieren auf Rekonstruktionen von Karrieren in verschiedenen Epochen der Wissenschaftsentwicklung anwenden und nachzeichnen, wie sich die Bedingungen gewandelt haben, unter denen Forscher*innen ihre Karrieren realisieren. Auf dieser Grundlage werden wir den Einfluss von Karrieren auf die Entwicklung und das Verfolgen wissenschaftlicher Ideen beurteilen.

OrganisatorischesE-Mail: jochen.glaeser@tu-berlin.de

Di 14-16	13.04.	wöchentlich	2 SWS	Nr. 3131 L 402
----------	--------	-------------	-------	----------------

Betrug, Täuschung und fragwürdige Forschungspraktiken

Jochen Gläser

Das Ziel des Seminars besteht darin, Bedingungen und Folgen wissenschaftlichen Fehlverhaltens in historischen und fächervergleichenden Perspektiven zu erkunden. Wissenschaftliches Fehlverhalten ist für zahlreiche Fachgemeinschaften zu einem wichtigen Diskussionspunkt geworden, weil der Anteil gefälschter, geschönter, oder aus anderen Gründen nicht reproduzierbarer Publikationen zu wachsen scheint, und weil anscheinend auch Plagiate und Selbst-Plagiate häufiger werden. Schätzungen liegen zwischen 2% für direkte Fälschungen und mehr als 30% für fragwürdige Forschungspraktiken. Im Seminar werden wir diese problematischen Praktiken von Wissenschaftler*innen und ihren Einfluss auf die Wissensproduktion der Fachgemeinschaften in einer wissenschaftssoziologischen Perspektive diskutieren. Wir versuchen, die Bedingungen zu rekonstruieren, die wissenschaftliches Fehlverhalten begünstigen, mögliche Auswirkungen von Fehlverhalten auf die Produktion der Fachgemeinschaften zu identifizieren und die von den Fachgemeinschaften ergriffenen Gegenmaßnahmen zu beurteilen. Dabei kombinieren wir einen Überblick über heutige Praktiken mit historischen Perspektiven auf klassische Fälle wissenschaftlichen Fehlverhaltens.

OrganisatorischesE-Mail: jochen.glaeser@tu-berlin.de

Di 10-12

13.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 401

„Before Photography.“ Wie ein Medium entsteht

Robert Kehl

Malerei, Fotografie, Film -es ist uns heute selbstverständlich, Fotografie als ein Bildmedium unter vielen zu begreifen. Auf gleicher Ebene beansprucht es seinen Platz; behauptet ihn mittels eigener, besonderer Darstellungsmöglichkeiten. Malerei, Fotografie, Filmlaute Titel eines Bauhaus-Buchs von 1925. Sein Autor, Laszlo Moholy-Nagy, formulierte darin diesen egalitären Rang noch als eine Forderung: Die Fotografie galt ihm als ein Gestaltungsmittel, das gerade erst zur Reife gelangt sei. Was war die Fotografie also vorher? Im Seminar werden wir die Fotografie zerlegen. Wir wollen ihre Spuren auf dem Weg in die Gegenwart zurückverfolgen, auch über den Moment ihrer ‚Erfindung‘ hinaus. Fotografie kann ein Bild oder eine Technik sein, ein materielles Phänomen oder ein gesellschaftliches Begehren. Aber in welcher Reihenfolge diese Aufzählung bringen? War die erfundene Technik das Agens ihrer Geschichte? Lässt sich ein ‚fotografisches‘ Sehen vor der Fotografie ausmachen? Erschütterte sie die Malerei? Fotografie lässt sich als langsame Entfaltung und als sensationelles Ereignis zugleich begreifen, und es ist faszinierend zu beobachten, wie vielfältig ihre Optionen und Versprechen in den 1820er und 30er Jahren waren, als sie noch nicht einmal ihren Namen hatte. Unsere Aufgabe im Seminar wird nicht die Klärung der Frage sein, was Fotografie eigentlich ist; ganz im Gegenteil. In Werkanalysen sowie in Lektüren historischer wie gegenwärtiger Texte wollen wir das Medium Fotografie als einen Komplex verschiedener Entwicklungslinien und widerstreitender historischer Ordnungsentwürfe kennenlernen. Die Veranstaltung wird weitgehend in digitaler Form (Videokonferenzen, schriftl. Arbeiten) stattfinden. Für die Teilnahme sind Bereitschaft und Zeit für regelmäßige Lektüren engl. und dt. Texte unerlässlich.

OrganisatorischesE-Mail: r.kehl@udk-berlin.de

Di 16-18

20.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 016

Lektüreseminar: Geschichte des Umgangs mit toxischen Stoffen im 20. Jahrhundert

Elena Kunadt

Dieses Seminar ist als Lektüreseminar konzipiert: Wir lesen gemeinsam neuere – und mehrheitlich englischsprachige – Artikel und Buchkapitel zur Geschichte der Toxikologie und einzelner toxischer Wirkstoffe. Die gemeinsame Lektüre und Diskussion der publizierten Fachliteratur am Schnittpunkt von Technik-, Wissenschafts- und Umweltgeschichte steht im Vordergrund; Geübtheit im Lesen englischer Texte ist daher Voraussetzung. Im Ergebnis vermittelt das Seminar durch Lektüre und Diskussion einen Überblick über die Institutionalisierung der Toxikologie im 20. Jahrhundert sowie Kenntnis zur Geschichte einzelner toxischer Stoffe wie DDT, PCB oder dioxinbasiertes Agent Orange.

Literatur

Davis, Frederick Rowe: Banned. A History of Pesticides and the Science of Toxicology, New Haven 2014.
Mart, Michelle: Pesticides a Love Story. America's Enduring Embrace of Dangerous Chemicals, Lawrence 2015.

Organisatorisches

E-Mail: elena.kunadt@tu-berlin.de

Di 16-18

13.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 311

Rachel Carson (1907-1964): Leben, Werk und Wirkung

Elena Kunadt

Nachdem die US-amerikanische Wissenschaftlerin Rachel Carson (1907–1964) 1962 ihr Buch „Silent Spring“ („Der Stumme Frühling“) veröffentlicht hatte, gewann die in Fachkreisen bereits kontrovers geführte Debatte um den Einsatz und die Folgen von synthetischen Pflanzenschutzmitteln breite öffentliche Wirksamkeit. In dem Seminar werden wir untersuchen, in welchem historischen Kontext Carsons Forschung entstand und welche Wirkung „Silent Spring“ auf die westliche Umweltbewegung und den Umgang mit Pestiziden in Land- und Forstwirtschaft entfaltete. Die Literatur in diesem Seminar ist mehrheitlich englischsprachig.

Literatur

Carson, Rachel: Silent Spring, Boston 1962. Lytle, Mark Hamilton: The Gentle Subversive: Rachel Carson, Silent Spring, and the Rise of the Environmental Movement, New York 2007.

Organisatorisches

E-Mail: elena.kunadt@tu-berlin.de

Di 12-14

13.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 310

Historische und soziologische Perspektiven auf Inter- und Transgeschlechtlichkeit: Das koloniale/moderne Gendersystem

Eric Llaveria Caselles

Das Seminar zielt auf eine Auseinandersetzung mit Inter- und Transgeschlechtlichkeit innerhalb der soziologischen Geschlechterforschung, die diese Phänomene vergesellschaftet, das heißt, in Zusammenhang mit zentralen gesellschaftlichen Strukturen und historischen Entwicklungen denkt. Dabei soll die Multiplizität von Inter- und Transgeschlechtlichkeit sichtbar gemacht werden: als gelebte Erfahrungen, als politische Auseinandersetzungen, als kulturelle und biologisch-medizinische Konstrukte. Grundlegend für das Seminar ist die Frage nach den Gewaltformen, die in diese drei Dimensionen eingeschrieben sind. Unsichtbarmachung, staatliche Diskriminierung, Normalisierung, Stigma, etc. sollen im Rahmen von Maria Lugones Analyse des kolonialen/modernen Gendersystem gedacht werden. Im Seminar widmen wir uns dem Wandel im Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt im europäischen und US-amerikanischen Kontext von der frühen Moderne bis zur heutigen Medikalisierung. Die Dokumentation der Leben von Schwarzen geschlechterdiversen Menschen, sowie Erfahrungen und Verständnisse geschlechtlicher Vielfalt aus dem globalen Süden durch Black Trans Studies und post- bzw. dekolonialen Positionen zeigen zudem die kulturelle Spezifität und die konstitutive Rolle von whiteness für die Phänomene von Inter- und Transgeschlechtlichkeit.

OrganisatorischesE-Mail: marcella.bader-blukott@tu-berlin.de, g.krug@tu-berlin.de

Di 10-12

13.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 1152 L037

His master's voice – zur Geschichte der Musikproduktion im 20. Jh.

Karin Martensen

Das Seminar muss voraussichtlich auf das WiSe 21/22 verschoben werden. Genaue Informationen folgen Mitte April.

Warum sollen wir uns überhaupt mit alten Tonaufnahmen bzw. Aufnahmegeräten beschäftigen? Die klingen doch sowieso schlecht, oder? Im Seminar soll die Geschichte der Musikproduktion beleuchtet werden, und zwar u.a. am Beispiel der Edison Inc. und von His Master's Voice. Dies soll mit Hilfe von Referaten geschehen sowie auf der Basis von Materialien aus dem Archiv von Thomas Alva Edison (New Jersey), dem Archiv der EMI (London) und dem Archiv der Sony Music (New York). Die praktische Anschauung alter Tonaufnahmen und Aufnahmegeräte soll durch eine Exkursion zum Ethnologischen Museum in Berlin-Dahlem vermittelt werden. Außerdem kann wahrscheinlich eine weitere Exkursion zum Deutschen Musikarchiv der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig stattfinden, wo wir die Ausstellung „Von der Edison-Walze zur Blu-ray“ ansehen können. Die Details hierzu müssten in der ersten gemeinsamen Sitzung geklärt werden. Schließlich soll im Seminar anhand von Quellen, Texten und Tonaufnahmen ein Verständnis für die Medialität von Tonaufnahmen entwickelt werden. In der Summe geht es um die Frage, was Tonaufnahme(geräte) in der Historie bedeuteten und bis heute bedeuten: Inwiefern veränderten sie Vorstellung und Nutzung von Stimme und Ohr? Was bedeutet ‚High Fidelity‘ heute?

Literatur

Rzehulka, Bernhard: Abbild oder produktive Distanz? Versuch über ästhetische Bedingungen der Schallplatte, in: Matthias Fischer (u.a.) (Hg.): Gehörgänge. Zur Ästhetik der musikalischen Aufführung und ihrer technischen Reproduktion, München 1986, S. 85-114. Stolla, Jochen: Abbild und Autonomie – Zur Klangbildgestaltung bei Aufnahmen klassischer Musik 1950-1994, Marburg 2004.

Organisatorisches

Anmeldung: Es handelt sich um eine gemeinsame Veranstaltung des Instituts für Sprache und Kommunikation/Fachgebiet Audiokommunikation und des Instituts für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte/Fachgebiet Technikgeschichte. Eine Voranmeldung per Mail an karin.martensen@tu-berlin.de bis zum 6. April ist zwingend.

12.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 331

Dynamics of Political Interference in Knowledge Communication

Andrea Ottone

Censorship in Europe gained momentum in mid sixteenth century when print culture reached its full maturity and religious strife made communication control a matter of political relevance. At the same time, science moved away from traditional pathways of enquiry to embrace innovation instead. In the same way that political structures interfered in the early modern religious and moral debate, they also intruded in the way knowledge was communicated. Thus, politics indirectly partook in the consolidation of modern knowledge by filtering its content and shaping the language in which it was delivered. This seminar surveys the transformative power of politics over knowledge. The early modern period will provide abundant examples of normative intrusion in the modes of knowledge communication, thus allowing us to acquire a solid understanding of the dynamics at task. Modern times instead may provide examples of indirect interposition which will be equally accounted.

OrganisatorischesE-Mail: andreaottone@gmail.com

Mo 10-12

12.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 111

Zeugnisse kolonialer Gewaltherrschaft – Museumssammlungen in Erinnerungskultur und Historiographie

Julia Stahn

Zeugnisse kolonialer Gewaltherrschaft – Museumssammlungen in Erinnerungskultur und Historiographie
Sebastian-Manès Sprute & Yann LeGall Das Seminar bietet eine Einführung in den kritischen Umgang mit musealen Objektbeständen aus den ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika. Es steht im Kontext der Entwicklung einer dezidiert „(post-)kolonialen“ Provenienzforschung, die darauf abzielt, die Geschichte der Objekte vermittels eines multidisziplinären Theorienkorpus zu hinterfragen und neu zu perspektivieren. Der durch die koloniale Herrschaft bedingte generell gewaltvolle und oft menschenverachtende Aneignungskontext und die begleitende museale „Wissens“-produktion, die sich in der historischen Dokumentation, Ausstellungspraxen, wissenschaftlichen Typologisierung und Theorienbildungen eingeschrieben hat, stehen dabei im Zentrum der Betrachtungen. Darüber hinaus widmet sich das Seminar jedoch auch der damit verbundenen Frage nach einer dekolonisierten Ausstellungspraxis und sucht sich im Kontext aktueller Debatten zur Restitution zu verorten.

OrganisatorischesE-Mail: j.stahn@tu-berlin.de

Do 14-16

15.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3132 L 525

Leonardos intellektueller Kosmos

Matteo Valleriani

Anlass des Seminars ist die Eröffnung der gleichnamigen Ausstellung am 10.5.2021 in den Räumen der Staatsbibliothek zu Berlin. Das Seminar vertieft die Figur Leonardo da Vincis - insbesondere seine Biographie und seine wissenschaftlichen Ansichten - im Kontext des Wissens und des gesellschaftlichen Wandels seiner Zeit. Grundlage des Seminars ist die auf Leonardos Notizen basierende Rekonstruktion seiner eigenen privaten Bibliothek, welche in der Ausstellung mit Werken aus den Nachlässen verschiedener Berliner Bibliotheken materialisiert wird. Darüber hinaus werden sowohl die Rolle von historisch-wissenschaftlichen Ausstellungen in der Forschung als auch damit einhergehende Aspekte der praktischen Realisierung im Seminar erläutert und diskutiert. Hinweis: Falls möglich, findet das Seminar ab dem 15. Mai in den Räumen der Ausstellung statt. Ansonsten wird es auf der virtuellen Ausstellung basieren. Matteo Valleriani ist Co-Leiter und wissenschaftlicher Kurator des Ausstellungsprojektes.

OrganisatorischesE-Mail: valleriani@mpiwg-berlin.mpg.de

Fr 16-18

16.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 112

**Sozio-Epistemische Netzwerke zur quantitativen und qualitativen Beschreibung von
Wissenssystemen in der Wissenschaftsgeschichte**

Malte Vogl, Dirk Wintergrün

In unterschiedlichsten Disziplinen haben sich Netzwerke sowohl zur qualitativen Beschreibung als auch quantitativen Analysen komplexer Abhängigkeitsverhältnisse etabliert. „Sozio-epistemische Netzwerk“ sind ein Ansatz netzwerkanalytische Methoden auf die Analyse von Wissenssystemen und ihrer Genese zu übertragen. Das Seminar führt in dieses neue Werkzeug der Wissenschaftsgeschichte ein und verbindet theoretische Fragen der Methodenentwicklung in den Digitalen Geisteswissenschaften mit den dafür notwendigen mathematischen Grundlagen der Netzwerktheorie. Die Theorie und Praxis werden hierbei anhand von Beispielen eingeführt und erfordern keine das Schulwissen übersteigenden mathematischen Grundlagen oder Programmierkenntnisse.

OrganisatorischesE-Mail: mvogl@mpiwg-berlin.mpg.de, dwinter@mpiwg-berlin.mpg.de

Fr 10-12

16.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 114

Mary Shelley: Frankenstein oder Der moderne Prometheus

Hans-Christian von Herrmann

Mary Shelleys Roman „Frankenstein, or The Modern Prometheus“ handelt von den grundstürzenden Wirkungen lebenswissenschaftlicher Experimente auf das Selbstverständnis des Menschen zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Er erschien im Januar 1818 zunächst anonym und wurde, vor allem durch zahlreiche Theateradaptionen, bald populär. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzte sich diese Erfolgsgeschichte im Kino fort, wobei auf eine ausdrückliche Nähe zu Shelleys Text zumeist kaum Wert gelegt wurde. Das Seminar wird sich daher auch der Frage nach dem theatralen und kinematographischen Potential des Romans zuwenden. Zunächst aber wird es seine Stellung im literatur- und wissensgeschichtlichen Kontext zu Beginn des 19. Jahrhunderts herausarbeiten, im Blick etwa auf Texte wie Goethes „Faust I“ (1808) oder Percy Bysshe Shelleys „Prometheus Unbound“ (1820) und das darin zu beobachtende Verhältnis von Gegenwartsdiagnose, Dichtungstheorie und naturphilosophischer Spekulation. Zu klären gilt es dabei nicht zuletzt, durch welche besonderen Qualitäten Shelleys „Frankenstein“ dazu beigetragen hat, das Genre der Science Fiction zu begründen. Das Seminar findet als Online-Präsenzveranstaltung in Verbindung mit Phasen des Selbststudiums bzw. der Gruppenarbeit statt.

Literatur

Mary Shelley: Frankenstein oder Der moderne Prometheus, Ditzingen: Reclam Verlag, 2018; engl.: Frankenstein, or The Modern Prometheus, London: Penguin Books, 2008.

OrganisatorischesE-Mail: h.vonherrmann@tu-berlin.de

Di 10-12

13.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 014

Hans Blumenberg: Schriften zur Technik

Hans-Christian von Herrmann

Mit seiner Betonung der methodologischen Unverzichtbarkeit der Metapher für die Geschichte der neuzeitlichen Wissenschaften und ihrer Begriffe hat der Philosoph Hans Blumenberg maßgebliche Impulse für eine ideen- und kulturgeschichtlich ausgerichtete Wissenschaftsforschung gegeben. Weniger bekannt sind daneben seine Schriften zur Technik, die in den fünfziger und sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts entstanden sind und in denen sich fragmentarisch das Projekt einer „Geistesgeschichte der Technik“ abzeichnet. Der Suhrkamp Verlag hat diese verstreut erschienenen Texte vor einigen Jahren in einem Band zusammengestellt und damit für das Studium neu zugänglich gemacht. Das Seminar wird sich ihnen in genauen Lektüren zuwenden und dabei zugleich versuchen, die von Blumenberg aufgeworfene Frage nach der geschichtlichen Beschreibbarkeit von Technisierungsprozessen immer auch als Reaktion auf Technisierungsschübe in der Gegenwart des Verfassers erkennbar zu machen. Das Seminar findet als Online-Präsenzveranstaltung in Verbindung mit Phasen des Selbststudiums bzw. der Gruppenarbeit statt.

Literatur

Hans Blumenberg: Schriften zur Technik, hg. von Alexander Schmitz, Bernd Stiegler, Berlin: Suhrkamp, 2015.

Organisatorisches

E-Mail: h.vonherrmann@tu-berlin.de

Do 16-18

15.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 3131 L 015

Die kybernetische Revolution

Hans-Christian von Herrmann

In einem 2018 in der Süddeutschen Zeitung erschienenen Artikel hat der Tübinger Informatiker Bernhard Schölkopf vorgeschlagen, im Blick auf den gegenwärtigen technologischen Wandel besser von ‚kybernetischer Revolution‘ als von ‚digitaler Revolution‘ zu sprechen. Die informationsverarbeitenden ‚intelligenten‘ Maschinen seien nämlich heute durch ihre Umweltoffenheit in der Lage, ‚Erfahrungen‘ zu machen und damit zu lernen. Damit aber werde das, was in den 1950er und 1960er Jahren im Rahmen des interdisziplinären Forschungsprogramms der Kybernetik nur programmatisch antizipiert und bruchstückhaft realisiert werden konnte, technisch eingelöst. Das Seminar wird dieser Spur folgen und die Genese der kybernetischen Wissenskultur, in der Technik, Kultur und Gesellschaft in eine ganz neue Konstellation eingetreten sind, von den 1940er Jahren bis in die Gegenwart nachzeichnen. Gelesen werden u.a. Texte von Norbert Wiener, Jacques Lacan, Max Bense, Thomas Pynchon, Paul Watzlawick, Michel Foucault, William Gibson und Donna Haraway). Das Seminar findet als Online-Präsenzveranstaltung in Verbindung mit Phasen des Selbststudiums bzw. der Gruppenarbeit statt.

OrganisatorischesE-Mail: h.vonherrmann@tu-berlin.de

Mo 10-12

12.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 013

Science and Medicine in Latin America, 1400-1700

Tracy Wietecha

During the Late-Scholastic and Premodern periods, empirical approaches to medical knowledge challenged the traditional Aristotelian view of living bodies at universities. These challenges, also occurred during a time of expedition and missionary efforts in new lands in which the Spaniards and Portuguese brought the Aristotelian sciences to the Americas. Here European thinkers would be confronted not only with the question of traditional and empirical methods of science and medicine but also with observations of new diseases and the learning of new medicines from the Indigenous people in Mesoamerica. This course will explore the interplay between observations of new diseases and medicine and the Aristotelian natural sciences in Latin America. We will explore the cosmivision of the Indigenous pre-Columbian medical knowledge and experience, the reception of that knowledge by Iberian philosophers and historians in the Latin Americas, and the reception of Indigenous knowledge on the European continent.

OrganisatorischesE-Mail: twietecha@mpiwg-berlin.mpg.de

Mi 14-16

14.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 113

Humboldt, Leibniz, Condillac: Drei Versionen von Form und Funktion der Sprache

Gerald Wildgruber

Im Mittelpunkt des Seminars stehen Sprachtheorien des 17. und des 19. Jahrhunderts, sowie ihre Reperkussionen im 20. Jahrhundert, die auf sehr unterschiedliche Weise Aufschluß über das Wesen der menschlichen Sprache zu geben versuchen. Für das Zeitalter der Klassik (Episteme des *Âge classique*) steht hier die Schrift von Gottfried Wilhelm Leibniz *Unvorgreiffliche Gedancken, betreffend die Ausübung und Verbesserung der Teutschen Sprache* (1697), für die Episteme der Geisteswissenschaften (*Sciences Humaines*) Wilhelm von Humboldts Einleitung in das Kawi-Werk *Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluss auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts* (1832/1836). Zwischen beiden, den Leibnizschen Standpunkt in manchem verschärfend steht, die posthume Schrift *La langue des calculs* (1798) von Étienne Bonnot de Condillac. Unterschieden sind die Sprachtheorien vor allem in ihrer mathematisch-kombinatorischen Inspiration einerseits (Idee eines Kalküls in Leibniz, Bezug auf die Algebra in Condillac), und als wesentlich geschichtliches Denken andererseits (Beginn von Indogermanistik und Historisch-Vergleichender Sprachwissenschaft im Ausgang von Rasmus Rask und Franz Bopp). Von den Theorien der Sprache ausgehend wird die Kluft zwischen beiden, mathematisch-formaler und historischer Vernunftform, in ihrer Entstehung kenntlich. Über das Studium der drei Texte verfolgen wir ihre enorme Wirkkraft in der Theoriebildung des 20. Jahrhunderts (Saussure, Literaturtheorie, Kulturwissenschaften, Chomsky) und fragen weitergehend nach dem Ort der spezifisch *dichterischen* Sprache in diesem Spannungsfeld. Die Veranstaltung schließt hier vorteilhaft an die zurückliegenden Seminare zu den Autor-Poetiken bei Paul Valéry, Paul Celan und Friedrich Hölderlin an (deren Besuch aber keine Voraussetzung des Seminars ist). Die drei Haupt-Texte werden zu Beginn des Seminars zur Verfügung gestellt.

Organisatorisches

Mi 14-16

14.04.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 3131 L 020

Die Geschichte des Komforts. Lebensstil, Konsum und Alltagstechnik vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Fabian Zimmer

Der Komfort von gepolsterten Möbeln, fließendem Wasser, künstlicher Beleuchtung, regulierter Raumtemperatur, elektrischen Haushaltsgeräten usw. ist in westlich geprägten Gesellschaften heute so allgegenwärtig wie alltäglich. Zugleich werden mehr denn je die Schattenseiten moderner Lebensstile sichtbar: Während Public-Health-Experten „diseases of comfort“ als die häufigste Todesursache in kommenden Generationen prognostizieren, bilden steigender Energiekonsum, wachsender Verbrauch von Flächen und Ressourcen oder steigendes Müllaufkommen wesentliche Ursachen der gegenwärtigen ökologischen Krise. Diese Zweischneidigkeit des Komforts werden wir im Seminar in den Blick nehmen und historisch befragen. Anhand des Phänomens des Komforts führt das Seminar in die Geschichte des Technikkonsums und ihre zentralen Fragestellungen ein. Wir lesen und diskutieren Texte, mit denen wir uns den folgenden Fragen nähern werden: Wie entstand eine auf Komfort ausgerichtete Konsumkultur und materielle Kultur im Europa der Neuzeit? Welche neuen Lebensstile gingen mit ihr einher? Was waren ihre technischen, ökonomischen und ökologischen Voraussetzungen und Folgen? Wer kam überhaupt in den Genuss von Komfort? Wie war Komfort sozial verteilt nach Kategorien wie Klasse, Geschlecht oder Ethnie?

Literatur

Crowley, John E.: The invention of comfort. Sensibilities & design in early modern Britain & early America, Baltimore, MD 2001. Shove, Elizabeth: Comfort, cleanliness and convenience. The social organization of normality, Oxford 2004.

OrganisatorischesE-Mail: fabian.zimmer@tu-berlin.de

Do 10-12

15.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 312

Forschungskolloquium zur Technikgeschichte

Heike Weber

Im Forschungskolloquium werden entstehende Masterarbeiten vorgestellt und mit Blick auf Fragestellung, Methode und Untersuchungsziele diskutiert. Daneben präsentieren eingeladene externe Gäste laufende Forschungsprojekte zur Technikgeschichte. Einzelne Sitzungen finden gemeinsam mit den Forschungskolloquien der Schwerpunkte „Kulturen des Wissens“ und „Wissenschaftsgeschichte“ bzw. dem Plenum des MA TGWT statt. Das Kolloquium richtet sich insbesondere an Masterstudierende, steht aber allen Interessierten offen. Falls Sie in den Verteiler zum Kolloquium aufgenommen werden möchten, um das aktuelle Semesterprogramm zu erhalten, schicken Sie bitte eine E-Mail an: katharina.busch@tu-berlin.de.

OrganisatorischesE-Mail: h.weber@tu-berlin.de

Mo 16-18

12.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 350

Ex

TU

Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte**Technik und Architektur im Römischen Reich am Beispiel der römischen Provence**

Thomas Kirstein

Termine werden noch bekannt gegeben. Das Römische Imperium war das letzte und zugleich mächtigste Reich des Altertums. Auch technologisch nahm Rom im Altertum einen Spitzenplatz ein. In Südfrankreich, insbesondere in der Provence, haben zahlreiche römische Bauwerke und andere Artefakte bis in unsere Tage überdauert. Triumphbögen, Tempel oder Theater vermitteln einen Eindruck von antiker Architektur und Bautechnik. Überreste von Gewerbebetrieben gewähren Einblicke in verschiedene Technikbereiche. Wasserleitungen, Kanäle, Straßen und Brücken spiegeln antike Verkehrstechnik. Die Artefakte werden in ihren technik-, architektur-, kultur- und verwendungsgeschichtlichen Zusammenhängen betrachtet werden. Die Exkursion erfolgt am Ende der Sommersemesterferien und dauert 10 Tage. Hinzu kommen drei Vorbesprechungen in Berlin. Das Seminar und die Exkursion werden voraussichtlich im September 2021 stattfinden. Die genauen Daten können erst bekannt gegeben werden, wenn es die Corona-Regelungen des SARS-CoV-2-Infektionsschutzmaßnahmenverordnung zulassen.

OrganisatorischesE-Mail: thomas.kirstein@campus.tu-berlin.de

Block

2 SWS

Nr. 3131 L 314

Einführung in die Wissenschaftsphilosophie

Axel Gelfert

Die Veranstaltung führt in die grundlegenden Begriffe und Fragestellungen der Wissenschaftsphilosophie ein. Neben den klassischen Fragen der Theorie- und Hypothesenbildung, deren Bestätigung und Anwendung zum Zweck der wissenschaftlichen Erklärung und Vorhersage werden auch neuere Tendenzen in der Wissenschaft und philosophische Aspekte der Wissenschaftsforschung behandelt. Erörtert werden unterschiedliche Repräsentations- und Erkenntnisformen anhand einer Reihe von Beispielen aus den Natur- und Technikwissenschaften. Die Veranstaltung kann bei dokumentierter Teilnahme als Vorlesung angerechnet werden; zusätzlich kann eine sog. „kleine Leistung“ erbracht werden.

Literatur

Empfehlenswert, aber nicht zwingend, ist folgendes Lehrbuch: Harald Wiltsche, Einführung in die Wissenschaftstheorie, UTB/Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 2013.

OrganisatorischesE-Mail: a.gelfert@tu-berlin.de

Di 14-16

13.04.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3130 L 002

Informationen über die Anerkennung von Lehrveranstaltungen bitte den Prüfungsordnungen der jeweiligen Universität entnehmen (Angaben im KVV ohne Gewähr).

Veranstaltungsarten

BS: Begleitseminar

BAS: Bachelorseminar

Co: Colloquium

Ex: Exkursion

FoKo: Forschungskolloquium

FS: Forschungsseminar

HS: Hauptseminar

iLV: Integrierte Lehrveranstaltung

LK: Lektürekurs

LS: Lektüreseminar

MAS: Masterseminar

PS: Proseminar

Q-Team

RVL: Ringvorlesung

SE: Seminar

UE: Übung

VL: Vorlesung